



Universitetet i Oslo
Det humanistiske fakultet
Institutt for litteratur, områdestudier og europeiske språk

Masteroppgave

**Kritik am Gebrauch des Ausnahmezustandes und am
Abbau Bürgerlicher Rechte in Juli Zehs literarischen
Werken *Corpus Delicti* und *Leere Herzen***

Forfatter: Kristine Dorow

Veileder: Christian Janss

Emnekode: TYSK4390

Emnetittel: Masteroppgave i tyskspråklig litteratur

Innleveringsfrist: 15. februar 2024 kl. 15:00

Kandidatnummer: 643513

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Relevante Literatur zur Kritik am Ausnahmezustand und dem Abbau der Bürgerrechte
3. Definition der Begriffe Ausnahmezustand und bürgerliche Rechte
4. Politische Dystopie oder Weiterführung der deutschen Phänomenologie
5. Methode
 - 5.1 Theoretischer Rahmen
 - 5.2 Auswahl der Romane
 - 5.3 Vergleichsmethode
 - 5.4 Datenanalyse
 - 5.5 Reflexivität
 - 5.6 Einschränkungen
6. Analyse von "Corpus Delicti"
 - 6.1 Einleitung zur Einleitung
 - 6.2 Die Kritik am Gebrauch des Ausnahmezustandes
 - 6.3 Zusammenfassung der Handlung
 - 6.4 Belletristische Darstellung von Kritik am Ausnahmezustand und Bürgerrechtsabbau
 - 6.5 Vergangenheitsbezüge hinsichtlich der Unterdrückung von Individuen
 - 6.6 Überwachung
 - 6.7 Ideologie als Mittel der Unterdrückung
 - 6.8 Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und das Verbot bestimmter Aktivitäten
 - 6.9 Die Würde des Menschen als antastbar

6.10 Angriff auf das Recht des Individuums durch die Gestaltung von Feindbildern

6.11 Konklusion

7. Analyse von "Leere Herzen"

7.1 Einleitung zur Einleitung

7.2 Der Verzicht auf politische Mitwirkung und der daraus resultierende Verlust der Bürgerrechte

7.3 Die Präsenz des Ausnahmezustandes

7.4 Zusammenfassung der Handlung

7.5 Belletristische Darstellung von Kritik am Ausnahmezustand und Bürgerrechtsabbau

7.6 Sinnliche Details als Ausdruck der allgegenwärtigen Überwachung

7.7 Verdrängte Gefühle als Symbole bürgerlicher Unterdrückung

7.8 Der Verlust vergangener Werte - Die Abschaffung der Gemeinschaft

7.9 Zur Digitalen Phänomenologie – Das Ende der menschlichen Perspektive?

7.10 Gefühlserregungen durch kontrastierende Begriffspaare und die Herausforderung einer Essentialisierung

7.11 Parallelen zu historischen und fiktiven Unterdrückungsregimen

7.12 Zusammenfassung der Analyse von "Leere Herzen"

8. Diskussion zu "Corpus Delicti" und "Leere Herzen"

8.1 Vergleich der Verarbeitung der Kritik am Ausnahmezustand und dem Abbau der Bürgerrechte

8.2 Vergleich der Darstellung des Ausnahmezustandes und des Bürgerrechtsabbaus im Kontext von Hannah Arendts Konzepten

8.3 Einleitung

8.4 Hannah Arendt und die faktische Wahrheit

8.5 Verlust der Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität

8.6 Die Methode und die Gefahr der Demagogen

8.7 Schlussfolgerung

9. Fazit

10. Literaturverzeichnis

Kritik am Gebrauch des Ausnahmezustandes und am Abbau Bürgerlicher Rechte in Juli Zehs literarischen Werken *Corpus Delicti* und *Leere Herzen*

1 Einleitung

Seit den Terroranschlägen vom elften September 2001 beschäftigt sich die Schriftstellerin und Juristin Juli Zeh mit dem Gebrauch des Notstandsrecht (in dieser Arbeit werden die Terminologien Notstandsrecht und Ausnahmezustand synonym verwendet) und den Konsequenzen und Folgen der Überwachung von Staaten auf die Zivilbevölkerung und dem Abbau bürgerlicher Rechte. Der Ausnahmezustand ist ein wichtiger Begriff in der Rechtsphilosophie. Im politischen Prozess ist es eine Maßnahme, die von Staaten manchmal ergriffen wird, um die üblichen Regeln für einen Teil oder für die gesamte Bevölkerung auszusetzen. Hierbei wird eine Befugnis erschaffen welches das ordinäre Recht ausschaltet und dabei auch die Einschränkung der Rechte der Menschen legalisiert. Historisch gesehen wurden Varianten des Ausnahmezustands in Kriegsnotfällen angewendet, aber da Kriege zunehmend metaphorisch und endlos werden, anstatt durch spezifische strategische Ziele definiert zu sein, nähert sich der Ausnahmezustand paradoxerweise der Dauerhaftigkeit. Der Ausnahmezustand gilt selten gleichermaßen für alle Bürger, sondern wird ungleich angewendet.

Die Dystopien in *Leere Herzen* (Zeh, 2019) und *Corpus Delicti* (Zeh, 2010) dienen dazu, dem Leser vor Augen zu halten, wie es dazu kommen kann, dass unsere bürgerlichen Rechte auf (fast) unbemerkbare Weise entzogen werden. Konkrete Beispiele eines solchen Entzugs kann man vor allem im Bereich der digitalen Welt sehen, wo die Grenze zwischen Überwachung und Datenspeicherung oft überschritten wird, oft ohne Zustimmung oder Wissens des Bürgers.

Im Netz haben wir sozusagen eine zweite Existenz, dieser fehlt jedoch sämtliche bürgerliche Rechte. In Brüssel wurde auch der Gebrauch eines elektronischen Passes implementiert, der von Juli Zeh, der Autorin der beiden behandelten Romane, stark kritisiert wird. Dieser Pass ermöglicht es Bürger aufgrund von Religion, ethnischer Zugehörigkeit oder anderen Faktoren, auszuschließen.

Diese Entwicklung unterstreicht die Gefahr, die von der schrittweisen Erosion der bürgerlichen Rechte ausgeht. Das Problem ist, folge Zeh, dass die Grenze zwischen Sicherheit und Überwachung sehr leicht überschreitbar ist. Oft sind wir uns nicht darüber bewusst, dass uns viele unserer Rechte entzogen werden, indem wir mit euphemistischen Argumenten wie „Kampf gegen den Terrorismus“ konfrontiert werden und deshalb nicht darüber reflektieren, für was wir eigentlich unsere Zustimmung geben. Der Kampf gegen den Terror heiligt viele der Mittel, und eines dieser Mittel ist die totale Kontrolle des Bürgers (Zeh & Trojanow, 2015).

Die beiden Romane bieten Einblicke in diese Entwicklung, indem sie nicht nur Kritik an den Machthabern offenbaren, sondern auch ein Problem innerhalb der Bevölkerung ansprechen: die Tendenz zur Selbstfixierung und Leistungssteigerung, die dazu führt, dass sie der Demokratie und dem Gemeinschaftssinn den Rücken kehrt. Entfremdet und unbeteiligt an der demokratisch politischen Debatte, zieht sich der Bürger in einen narzisstischen Alltag zurück. Die zwei Romane schildern eine zeitlich nicht weit entfernte Realität, in der unsere bürgerlichen Rechte kräftig eingeschränkt sind, und wo sich der Notzustand als ein Dauerzustand entwickelt hat. Letzteres trifft bei *Corpus Delicti* in größerem Grad zu als bei *Leere Herzen*.

In *Corpus Delicti* ist die Demokratie schon längst abgebaut, und auch die bürgerlichen Rechte sind scharf eingeeengt. Man könnte so weit gehen und behaupten, dass es eine Diktatur ist. Aber wie wird diese Diktatur aufrechterhalten? Und auch wenn man davon ausgehen kann, dass diese Diktatur durch den Gebrauch des Ausnahmezustandes entstand, kann man hier noch überhaupt von einem Ausnahmezustand reden, da sich der Ausnahmezustand als Normallage entwickelt hat? Viele dieser Fragen lassen sich besser beleuchten, wenn man die zwei Romane komparativ liest und sich der Chronologie bewusst ist. Da *Leere Herzen* nicht so weit dem Griff einer

Diktatur verfallen ist, sondern immer noch Anzeichen einer Demokratie erweist, erkennt man wie die Entwicklung von Demokratie zur Diktatur ermöglicht wurde. Diese Arbeit führt einen vergleichenden Blick auf die Romane *Corpus Delicti* und *Leere Herzen* von Juli Zeh und stellt die Frage, wie Zeh den Ausnahmezustand kritisiert und den damit verbundenen Abbau der Bürgerrechte thematisiert.

Die folgende Analyse wirft auch weitere wichtige Fragen auf: Ist der Ausnahmezustand direkt für den Abbau der Bürgerrechte verantwortlich, oder schafft der Abbau der Bürgerrechte erst die Grundlage für die gezielte Sammlung von Informationen über Bürger, um dann individuelle Personen oder Gruppen dem Notstandsrecht zu unterwerfen? Es stellt sich die Frage, ob auch Machtstrukturen von der Basis her in diesem Prozess eine Rolle spielen könnten. Können Machtverhältnisse von unten Einfluss auf diesen Prozess nehmen? Diese Fragen werfen ein Licht auf die komplexen Beziehungen zwischen Macht, Demokratie und individuellem Handeln, die in beiden Romanen präsent sind.

Die Diskussion über diese Fragen und die Schlussfolgerung, dass Handlungen nicht immer eindeutig als richtig oder falsch eingestuft werden können, sondern dass das Streben nach einem guten Ziel oder dem, was als richtig und gut erachtet wird, von entscheidender Bedeutung ist, wird in der folgenden Arbeit näher erläutert.

2 Relevante Literatur zur Kritik am Ausnahmezustand und dem Abbau der Bürgerlichen Rechte

Für meine Untersuchung stütze ich mich auf verschiedene Forschungsliteratur, die eine umfassende Betrachtung des Themas ermöglicht. Der Artikel *Return of the political Novel: Health Care, Terrorist, and the Return of the Political Message* (MacCalmont & Maierhofer, 2012) dient der Definition der dystopischen Natur der Romane.

Im Hinblick auf das Paradox des Ausnahmezustandes in der Demokratie beziehe ich mich auf das Buch *State of Exception* (Agamben, 2005) sowohl als auch auf *Homo Sacer* (Agamben, 1998). Diese Werke werden verwendet, um die kritische Perspektive der Romane in Bezug auf

den Ausnahmezustand zu beleuchten, sowohl als auch um den Bezug, den dieser auf die Sprache und die Struktur des menschlichen Denkens hat, zu verstehen.

Weiterhin beziehe ich mich auf die Arbeit von Uwe Volkmann mit dem Titel *Krise der konstitutionellen Demokratie? Reflexionen anlässlich der Lektüre einschlägiger Literatur* (Volkmann, 2019). Wie der Titel verrät, geht es hier darum zu erkennen, ob es sich überhaupt um eine Krise handelt und wodurch diese Krise erkennbar ist, um deren Gründe zu beleuchten. Volkmann untersucht unter anderem die zunehmende Macht der Exekutive sowie populistische Leitfiguren, die eine politische Situation ausnutzen, in der viele Bürger sich nicht gehört fühlen. Auch die gegenwärtige Polarisierung in der Gesellschaft nimmt er in Betracht, um die Gründe für den schwindenden demokratischen Zustand zu erklären.

Um die kulturelle und politische Entwicklung in den Romanen zu beleuchten, die den Abbau der bürgerlichen Rechte beeinflusst und teilweise auch eine Kritik des Gebrauchs des Ausnahmezustandes beinhaltet, beziehe ich mich auf das Werk *Attack on freedom: the surveillance state, security obsession, and the dismantling of civil rights* (Trojanow & Zeh, 2015) sowie eine Reihe von Werken von Hannah Arendt. Es wird auch durchgehend zu vielen Kommentaren im Buch *Fragen zu Corpus Delicti* (Zeh, 2020) der Schriftstellerin hingewiesen. Viele Referenzen werden auch zur negativen Dialektik von Adorno und zur Frankfurter Schule, zur zyklischen These von Hegel, die sich auf These – Antithese – Synthese richtet, sowie als auch zu Heideggers Zeitbegriff gezogen. Diese Werke ermöglichen eine eingehende Analyse der Auswirkungen der digitalen Welt auf unsere Freiheitsrechte.

Durch die Berücksichtigung dieser verschiedenen Quellen, wird eine solide Grundlage für meine Analyse geschaffen.

3 Definition der Begriffe Ausnahmezustand und bürgerliche Rechte.

Der Fokus liegt beim Ausdruck "bürgerliche Rechte" hauptsächlich auf den UN-Zivilpakt von 1966, der vom Rat der Vereinten Nationen unterstützt wurde. Es wird in diesem Dokument festgelegt, welche Grundlagen für den Schutz und die Freiheitsrechte der Bürger gelten. In erster Linie zielt der UN-Zivilpakt darauf ab, Bürgern Schutz und Freiheitsrechte anzubieten, vor

staatlicher Willkür zu schützen und denen eine Mitwirkung bei politischen Vorgängen entweder direkt oder indirekt bereitzustellen. Im Zusammenhang damit stehen grundlegende persönliche Freiheiten wie etwa die Meinungs-, Gedanken-, Religionsfreiheit sowie das Recht auf unversehrtes Leben und individuelle Sicherheit. Zu dem kommen die Prozessfreiheit, ein Diskriminierungsverbot, Schutz für Minderheiten und auch die Freiheit zur Versammlung und zur Vereinsbildung (Deutsches Institut für Menschenrechte, u.ä.).

In Deutschland, wie auch in vielen anderen Ländern, beschreiben die Bürgerrechte das Verhältnis zwischen dem Bürger und dem Staat. Diese Rechte, die gemeinsam mit den Menschenrechten die Grundrechte bilden, sind im Grundgesetz verankert. Dies ist vielleicht der markanteste Unterschied, wenn man einen Vergleich zwischen eingeschränkten Bürgerrechten und den Einschränkungen der Rechte im Falle eines Ausnahmezustandes zieht. Auch wenn es um eine Einschränkung der Bürgerrechte geht, so sind diese trotz allem permanent. Mit dem Notstandsrecht liegt die Macht bei demjenigen, der befugt ist, ihn auszurufen, da die permanenten Rechte aufgehoben werden und es zu einer Neuschaffung des Rechts vorübergehend kommt. Es ist von Bedeutung zu beachten, dass das Konzept der bürgerlichen Rechte historische Wurzeln hat, die bis in die Antike zurückreichen. Bereits im Mittelalter sind Spuren von bürgerlichen Rechten zu finden. Was die Entwicklung dieser Rechte eint, ist das grundlegende Prinzip des gegenseitigen Austauschs zwischen Bürgern und Staat. In früheren feudalen Gesellschaften erhielten Bauern beispielsweise Land von ihren Herren, mussten aber im Gegenzug Dienste leisten oder sich dem Kriegsdienst unterlegen.

Obwohl es Rechte für alle Bürger gibt, werden nicht alle Menschen automatisch als Bürger angesehen (Agamben, 1998, 1.115). Trotz der Existenz dieser bürgerlichen Rechte werden einige Personen vom Staat als "Homo Sacer"¹² behandelt. Dies wirft Fragen auf, da trotz der Existenz dieser bürgerlichen Rechte nicht alle Menschen gleichermaßen als Bürger betrachtet werden. Ein

² Der Begriff Homo Sacer stammt aus dem Mittelalter und wird von Autoren wie Agamben und Zeh verwendet, um eine Person zu beschreiben, die sich außerhalb des Rechts befindet. Direkt übersetzt bedeutet der Begriff 'heilig', jedoch hatte dieser Begriff im Mittelalter eine andere Bedeutung als heute. Wer als Homo Sacer betrachtet wurde, durfte zwar getötet, aber nicht geopfert werden, da sein Leben als wertlos galt. Agamben und Zeh sehen eine Relevanz für heutige Bürger, die den Stempel als verdächtige Terroristen erhalten. Sie verlieren alle Rechte, ähnlich wie in Guantanamo Bay, und ihr Körper oder ihre Existenz wird mit dem Begriff aus dem Mittelalter somit verglichen.

Beispiel dafür sind Personen, die vom Staat als Terroristen eingestuft werden, und die dadurch viele ihrer Rechte verlieren.

Der "Ausnahmestand" kann als paradoxes Konzept betrachtet werden, da er die Demokratie auflöst, dies aber gleichzeitig tut um sie zu bewahren. Agamben definiert dieses politische Mittel als etwas, das sich in einem Grenzgebiet befindet und sowohl legal als auch illegal ist. Wenn der Ausnahmezustand erklärt wird, gibt dies der Regierung das Recht, Maßnahmen durchzuführen, die in Normalzeiten nicht berechtigt wären. In den meisten Ländern gibt es dieses Notstandsrecht, das beispielsweise in Amerika als "State of Exception" oder "Martial Law", in Frankreich als "État de Siège" und in Deutschland als "Ausnahmestand" oder "Notstandsrecht" bezeichnet wird.

Zwar sind die bürgerlichen Rechte in den meisten Ländern von einer Verfassung gesichert, diese können jedoch im Fall eines Notstands beeinträchtigt werden. So heißt es in der Verfassung von Kanada: „The Canadian Charter of Rights and Freedoms guarantees the rights and freedoms set out in its subject only to such reasonable limits prescribed by law as can be demonstrably justified in a free and democratic society (Government of Canada Justice Laws, n.d.). Der Staat kann also bestimmen, wann diese Rechte eingeschränkt werden sollten. Was Agamben in *State of Exception* zu kritisieren scheint, ist, wie diese Entscheidung, die bürgerlichen Rechte zu beschränken, zwar eine beträchtliche Notstandslage verlangt, aber auf einer subjektiven Beurteilung ruht³. Denn was als „Not“ definiert wird, kann nicht objektiv festgelegt werden. Weiter hebt Agamben hervor, dass der historische Verlauf des Ausnahmezustands oft kritische Konsequenzen nach sich zieht. Hitler beispielsweise nutzte die Berufung des Notstandsrechts, um erhebliche politische Macht zu erlangen.

Agamben sieht auch eine Relevanz des Ausnahmezustandes als Phänomen in der Semiotik (Agamben, 2005, 1.553)⁴, insbesondere der Semantik, die sich mit Bedeutungen von Begriffen befasst. Es gibt zwei Möglichkeiten, Sprache zu betrachten: Auf der einen Seite haben wir das,

³Hiermit wird das Paradoxon des Ausnahmezustands deutlich, da alle Rechte und Maßnahmen letztendlich auch in einer Demokratie durch die Anwendung von Notstandsrechten bedroht sind.

⁴ Da keine Seiten vorhanden sind, steht 'L.' für Location.

was als 'Parole' bezeichnet wird, und auf der anderen Seite haben wir das, was als 'Langue' bezeichnet wird. Diese französischen Begriffe stammen aus Ferdinand de Saussures Werk *Cours de linguistique générale* (Sausurre, 2013). Der Unterschied zwischen den Begriffen Parole und Langue besteht darin, dass Parole eine Form der Sprache ist, wie wir sie im Alltag verwenden (einschließlich der Schrift), während Langue mehr mit den Regeln der Sprache zu tun hat. Das Verhältnis zwischen diesen beiden Begriffen wirkt sich so aus, dass die Regeln der Langue auf den alltäglichen Gebrauch der Rede, Parole, angewendet werden können. Hier zieht Agamben eine Verbindung zum Verhältnis des Ausnahmezustands, der in einem Notstand auf den gegenwärtigen Alltag angewendet wird. In beiden Fällen kann es zu einem Bruch der Gesetze kommen, sowohl in der Semiotik als auch beim Ausnahmezustand, der eine neue Anwendung voraussetzt.

Das Zeichen, an dem Agamben am meisten interessiert ist, ist das 'schwebende Signifikant' (Agamben, 2005, 1.518). Das sind in der Sprache Wörter, die verschiedene Bedeutungen für verschiedene Menschen haben können. ‚Hoffnung‘ wäre also das Signifikant, da es das Zeichen repräsentiert, und die individuellen Vorstellungen oder Bedeutungen, die verschiedene Menschen mit Hoffnung verbinden, wären die Signifikate. Ein Signifikant kann also mehrere Signifikate haben. In gewisser Weise haben solche Wörter entweder keine klare Bedeutung oder zu viele Bedeutungen. Zu diesen schwebenden Signifikanten gehört auch die Gesetzeskraft. Hier sollte das Signifikat das Gesetz sein. Aber im Fall des Ausnahmezustandes treten die Gesetze außer Kraft, und es entstehen neue Bedeutungen, also neue Signifikate. Das bedeutet, dass die Exekutive nach Belieben definieren kann, wie die Gesetzeskraft umgesetzt werden soll.

Wenn man betrachtet, wie das schwebende Signifikant mehrere Bedeutungen haben kann, und dass dies bei vielen Begriffen der Fall ist, dann kann man daraus schließen, dass alle diese Einzelfälle Ausnahmen sind. Und so gesehen basiert Agambens Annahme darauf, dass der Ausnahmezustand, ironischerweise, eigentlich die 'Norm' ist (Agamben, 2005, 1.1175).

(Diese Arbeit wird auch die mögliche Verbindung des Ausnahmezustands zum hermeneutischen Zirkel sowie zur Perspektive der Frankfurter Schule beleuchten und dies wird durchgehend in der Arbeit erläutert, aber besonders im Teil des Fazit zu einer Konklusion vollbracht.) Obwohl

der Ausnahmezustand ein faszinierendes Konzept ist, das verschiedene Dimensionen umfasst, darf nicht übersehen werden, welche politischen Auswirkungen er mit sich bringen kann. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage aufgeworfen, ob der Ausnahmezustand die Bürgerrechte einschränkt oder ob die Erosion dieser Rechte den Ausnahmezustand begünstigt. Möglicherweise besteht eine Wechselwirkung zwischen beiden.

4 Politische Dystopie oder Weiterführung der deutschen Phänomenologie

Inwieweit die beiden Romane als politische Dystopien betrachtet werden können oder in erster Linie als eine Weiterführung der Deutschen Phänomenologie angesehen werden sollten, kann aus verschiedenen Perspektiven erläutert werden. McCalmont und Maierhofer haben in ihrem Artikel *Juli Zeh's "corpus delicti" (2009): Health care, terrorists, and the return of the political message* eine eingehende Analyse des Romans *Corpus Delicti* durchgeführt, um festzustellen inwiefern der Roman eine Utopie, eine Dystopie oder auch eine kritische Dystopie ist. Beide stimmen der letzteren Definition zu (McCalmont & Maierhofer, 2012), indem sie betonen, dass der Roman eine Gesellschaft darstellt, die sich selbst als Utopie ansieht. Jedoch vermittelt er in Wirklichkeit eine politische Kritik an dem Glauben, dass Restriktionen, die den sozialen Wohlstand über den des Individuums stellen, selten in die Praxis umgesetzt werden können.

In dieser Arbeit werde ich aber eine Auffassung unterstützen die behauptet, dass die Romane nicht nur politische Kritik üben, sondern auch die Art und Weise wie wir die Welt betrachten erleutert. Sie knüpfen an Hegel und die Frankfurter Schule (Müller, 2010, 1.525) an, indem sie das Konzept einer linearen (Hegel, 2012, s.179) historischen Entwicklung in Frage stellen. Statt einer zwangsläufigen Verbesserung der Gesellschaft sehen wir einen sich wiederholenden Kreislauf. Selbst wenn sich der Mensch aus den gegebenen Normen befreit, gerät er immer wieder in ein neues Paradigma. Diese Auffassung ähnelt auch Adornos Vorstellung, dass der Philosoph oder kritische Denker mit seiner individuellen Perspektive in der Lage ist, Menschen aus den gegebenen Normen zu befreien, indem er etwas Allgemeines, aber noch nicht Standardisiertes einführt (Kittang et al., 2003, s. 370). Doch letztendlich wird auch das noch nicht Standardisierte irgendwann standardisiert, und der Prozess der Befreiung muss erneut beginnen. Dieser Prozess ist zyklisch und nicht linear. Diese Betrachtungsweise der Realität

kann in Verbindung mit Heideggers Zeitbegriff (Heidegger, 1962 s.27) gesehen werden, bei dem wir uns nicht vorwärts oder rückwärts bewegen, sondern in einem Raum existieren, dem wir eine Zeit zuordnen.

Die beiden Romane greifen diese Theorien auf, da ihre Chronologie zeigt, dass sich die Menschen nicht einer besseren Zukunft nähern, sondern dass sie immer wieder denselben Fehler und dem Hang zum Fanatismus verfallen. Die Art und Weise, wie *Leere Herzen* nach *Corpus Delicti* veröffentlicht wurde, zeigt, wie unsere Annahme und Perspektive getäuscht werden können. Beim Lesen von *Corpus Delicti* neigen wir dazu, den Staat als Unterdrücker und die Bürger als Opfer zu sehen. Doch nach der Lektüre von *Leere Herzen* gewinnen wir eine neue Einsicht, nämlich wie die Bürger selbst dazu beitragen, in diese Lage zu geraten. Indem wir unsere eigene Kraft und Mitwirkung unterschätzen, laufen wir Gefahr, unsere Fähigkeit zu übersehen, Einfluss auf unsere Umwelt zu haben. Indem wir uns selbst als Opfer betrachten, werden wir gleichzeitig passiv.

Leere Herzen und *Corpus Delicti* problematisieren Begriffspaare wie Natur versus Opfer, Technik versus Natur, Gegenwart versus Zukunft so wie als auch Recht versus Notstand. Diese Auseinandersetzung zeigt, dass unsere Definitionen stark von unserer zeitlichen Perspektive abhängig ist. Agambens Perspektive des schwebenden Signifikanten könnte hier als zusätzlicher Ansatzpunkt betrachtet werden, da diese sich nicht nur auf zeitliche Aspekte basiert, sondern auch den Kontext in betracht nimmt. Dies eröffnet die Möglichkeit, darüber nachzudenken, wie die zeitliche Perspektive und der Kontext die Bedeutung von Begriffen beeinflussen und wie Zeh diese Thematik in ihren Romanen aufgreift. Somit können wir behaupten, dass die beiden Romane weit mehr als politische Werke sind. Sie berühren nicht nur die politische, sondern auch die philosophische Ebene menschlicher Betrachtungsweisen und fordern uns auf, den Blick auf die Welt zu hinterfragen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass *Corpus Delicti* und *Leere Herzen* sowohl als politische Dystopien als auch Weiterführung der deutschen Phänomenologie betrachtet werden können. Sie werfen Fragen auf und fordern uns heraus, unsere Vorstellungen von Gesellschaft, Macht und individueller Verantwortung zu überdenken.

5 Methode

Die Betrachtung über die Natur des menschlichen Verstandes wird im Roman *Corpus Delicti* von der Figur Moritz geäußert. Er stellt die Frage wie man ein Gegenstand betrachten soll wenn man zugleich mit der Tatsache konfrontiert ist, dass "... wenn man ständig daran denken muss, das nicht nur das Betrachtete, sondern auch man selbst nur ein Teil des gigantischen Atomwirbel ist, aus dem alles besteht? Wie soll man es ertragen, dass sich das Gehirn, unseres eigenes Instrument des Sehens und Verstehens, aus den Gleichen Bausteinen zusammensetzt wie das Gesehene und Verstandene? Was, rief Mortiz dann, soll das sein: Materie die sich selbst anglotzt (Zeh, 2010, s.12)?"

Es wird deutlich, dass die gedankliche Reflexion von Moritz eine der Hauptthemen des Romans hervorhebt und dabei Fragen über die Wahrnehmungsfähigkeit der Menschen sowie die Grenzen dieser Betrachtungen aufwirft.

Die vorliegende Abhandlung nimmt eine hermeneutische Perspektive ein und bedient sich dazu auch traditionell anerkannter Prinzipien aus dem Bereich der negativen Dialektik, um die Ereignisse sowie Fortschritte innerhalb des Romans zu analysieren. Eine enge Verknüpfung lässt sich feststellen zwischen der gewählten Methode und dem zentralen Thema dieser Romane: Die Begrenztheit unserer menschlichen Perspektive verhindert eine vollständige Erfassung von Wahrheit. Indem man das bedenkt wird deutlich gemacht wie sehr die Beschränkungen des Menschen Einfluss auf den analytischen Ansatz haben und wie schwer es ist Methode und Inhalt auseinanderzuhalten.

In dieser Arbeit wird eine komparative Methode eingesetzt. Mithilfe eines Vergleichs zwischen den Romanen *Corpus Delicti* und *Leere Herzen* werden potenzielle kritische Aspekte in Bezug auf den Gebrauch des Ausnahmezustandes und dem Abbau der Bürgerlichen Rechte von Zeh untersucht. Jedoch ist es erwähnenswert, dass diese Methode ihre eigenen Einschränkungen aufweist. Der Grund dafür liegt darin, dass der Betrachter denselben Defiziten wie die Charaktere in den Romanen unterliegt. Die Methode ist nicht objektiv oder absolut, sondern wird mit diesen Einschränkungen berücksichtigt und entsprechend angewendet.

5.1 Theoretischer Rahmen:

Meine Arbeit wird sich auf die Nutzung sowohl der hermeneutischen Perspektive als auch auf die Tradition der negativen Dialektik konzentrieren. Relevant für meine Forschung ist die Widerspiegelung der Struktur und Funktion des Ausnahmezustandes in diesen theoretischen Ansätzen. Daher bezieht sich meine Analyse auf diese Ansätze, weil sie zeigen, dass der Zustand eines Ausnahmezustandes einem Paradigmenwechsel ähneln kann und dass dies auch in vielen anderen Bereichen festgestellt werden kann. Diese Manifestation ist besonders offensichtlich in den beiden Romanen, da sie binäre Begriffspaare auf unkonventionelle Weise darstellen und so dem Leser eine neue Erfahrung bietet.

5.2 Auswahl der Romane:

Diese beiden Romane wurden ausgewählt, um verschiedene Reaktionen sowohl bei Betrachtungen im Einzelszenario als auch im Vergleich aufzudecken. Durch eine komparative Analyse dieser Werke kann meine Forschungsfrage - nämlich die Kritik am Gebrauch des Ausnahmezustands und dem Abbau der bürgerlichen Rechte in Juli Zehs Romanen - genauer untersucht werden. Mit Hilfe der verschiedenen Zeitebenen in den zwei Romanen, erfährt die Frage nach der Verantwortung eine Verschiebung und dank des umfassenden Hintergrunds führen weitere Überlegungen dazu, dass letztendlich auch dem Bürger selbst eine gewisse Verpflichtung zugelegt wird. Die zwei Romane haben den Effekt, in dem sie zusammen behandelt werden, die Leser aufzufordern, aktiv Teil des politischen Alltags zu werden.

5.3 Vergleichsmethode:

Die Komparative Behandlung bezieht sich darauf, wie in den Romanen sowohl die Bürgerrechte im Vergleich zur heutigen Gesellschaft als auch innerhalb des Handlungsverlaufs beschränkt sind sowohl als auch im Vergleich zueinander. Dazu werden sowohl die zugrunde liegenden Ursachen für diese Einschränkungen als auch ihre Auswirkungen auf die Bürger erforscht. In Bezug auf dem Ausnahmezustand wird verglichen in welchen Grad dieser sich in den zwei Gesellschaften offenbart und in welchen Grad sie diesen auf unterschiedliche Weise ermöglichen. Des Weiteren wird analysiert, inwieweit die Bürger von diesen Beschränkungen Kenntnis haben und welche Auswirkungen dies auf ihr Verhalten hat.

5.4 Datenanalyse:

Eine gründliche Analyse ermöglicht die Texte auf Schlüsselbegriffe, Passagen und Entwicklungen von Charakteren zu untersuchen und zu vergleichen. Tiefere Erkenntnisse aus den Texten können durch diese Analyse entdeckt werden. Um zu Erkenntnissen zu gelangen, werden die identifizierten Elemente systematisch betrachtet und interpretiert, wobei sie mit der Forschungsfrage sowie den Zielen der Untersuchung in Zusammenhang gebracht werden.

5.5 Reflexivität:

In dieser Arbeit wird die hermeneutische Methode verwendet, da ihre Struktur der des Ausnahmezustandes ähnelt. In beiden Fällen kommt es zu einer Konfrontation mit etwas Neuem, was auf unterschiedliche Weise die Normallage beeinflussen kann. Besonders in dieser Arbeit wird erwogen, wie diese Struktur subjektiv beim Individuum andere Konsequenzen mit sich bringt als wenn sie als politisches Mittel eingesetzt wird.

5.6 Einschränkungen:

Zuletzt möchte ich betonen, dass die Methode dieser Arbeit bestimmte Einschränkungen hat. Da man immer nur einen Teil der Wahrheit erkennen kann und die Wahrheit eher als ein sich ständig überarbeitendes Konzept denn als eine feststehende Realität betrachtet werden kann, erlaubt sich diese Arbeit nur in einem spontanen Moment eine Annahme. Die Ergebnisse sind demzufolge möglicherweise begrenzt.

6 Analyse, *Corpus Delicti*.

6.1 Einleitung

In diesem Teil meiner Analyse werde ich die Kritik am Ausnahmezustand und am Abbau der bürgerlichen Rechte in Juli Zehs Roman *Corpus Delicti* untersuchen. Bevor ich jedoch in die Tiefe gehe, ist es wichtig, zwei zentrale Aspekte zu beleuchten.

Erster Aspekt: Die Relevanz des Ausnahmezustands

Zuallererst werde ich die Bedeutung und den Grad des Ausnahmezustands im Roman untersuchen. Dabei ist die Frage, ob der Ausnahmezustand öffentlich ausgerufen wird oder im Verborgenen operiert und eher auf Einzelpersonen abzielt, von zentraler Bedeutung. Diese Unterscheidung wird uns helfen zu verstehen, wie der Ausnahmezustand in der fiktiven Welt von *Corpus Delicti* funktioniert und welche Auswirkungen er auf die Bürger hat.

Zweiter Aspekt: Einschränkungen der Bürgerrechte

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Analyse wird auf den Einschränkungen der bürgerlichen Rechte liegen. Hierbei werde ich die Frage aufwerfen, inwieweit diese Einschränkungen im Vergleich zur heutigen Gesellschaft in *Corpus Delicti* existieren und ob sie sich im Laufe des Romans weiter verschärfen. Dieser Vergleich wird uns zeigen, wie die fiktive Gesellschaft mit ihren Bürgern umgeht und welche Entwicklungen im Laufe der Handlung erkennbar sind.

Schlussüberlegungen: Wechselwirkung zwischen Ausnahmezustand und Bürgerrechten

Abschließend werde ich die mögliche Wechselwirkung zwischen dem Gebrauch des Ausnahmezustands, sei er öffentlich oder subtil, und den eingeschränkten Bürgerrechten erörtern. Diese Betrachtung wird uns Aufschluss darüber geben, ob die Beschränkung der Rechte der Bürger den Einsatz des Ausnahmezustands begünstigt oder ob umgekehrt der Ausnahmezustand die Grundlage für die Einschränkung der Rechte bildet.

6.2 Kritik der eingeschränkten Bürgerrechte

Der Roman *Corpus Delicti* von Juli Zeh beschreibt eine Dystopie, in der die Rechte des Bürgers bedenklich eingeschränkt sind. Die Gesellschaft setzt die Gesundheit und die körperliche Fitness als höchstes Gut. Die Bürger werden permanent überwacht und Individuelle Freiheiten sind nur erlaubt solange sie nicht das Gemeinwohl gefährden.

Die Einschränkungen, auf die man besonders reagiert, wenn man sie mit der heutigen Gegenwart

vergleicht, sind die Überwachung, die Eingriffe in die Privatsphäre, Einschränkungen der Meinungsfreiheit sowohl als auch Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und das Verbot bestimmter Aktivitäten. Verglichen mit der heutigen Gesellschaft untergraben die Verbote dieser Aktivitäten die Menschenwürde in *Corpus Delicti* erheblich und veranlassen uns, die Frage zu stellen, ob das Leben in einer solchen Diktatur überhaupt als menschlich betrachtet werden kann oder was Hannah Arendt im politischen Sinne mit 'politischer Freiheit' gemeint hat (Arendt, 1960, s.4.).

6.3 Die Kritik am Gebrauch des Ausnahmezustandes

Im Roman wird der Ausnahmezustand nicht generell vom Staat ausgerufen, sondern in Bezug auf Einzelpersonen verwendet, wenn sie sich der Ideologie der Methode entziehen oder ihr direkt entgegenwirken. Dies Bezieht sich in erster Linie auf das Geschwister Paar Mia und Moritz Holl aber auch auf andere Akteure so wie der Moderator Würmer. Was inzwischen nicht klar im Roman geschildert wird, ist wie die Methode sich die Macht annahm.

Auf der einen Seite könnte man behaupten, dass dies vom Volk freiwillig geschah in dem sie sich an die Logik des Utilitarismus anschlossen. Dies stellt eine Kritik nicht nur an die Gesellschaft, sondern auch an den Bürger. Inzwischen schließt diese Interpretation nicht aus, dass der Bürger durch eine Psychopolitik gesteuert wird⁵.

Andererseits könnte man auch davon ausgehen, dass die Methode in der Vergangenheit durch Bewirken des Ausnahmezustandes an die Macht kam, aber dass der Ausnahmezustand nie aufgehoben wurde, sondern sich zu einem Dauerzustand entwickelte. Dies deutet auf eine Kritik an die Demokratie, die den Ausnahmezustand als politisches Mittel legalisiert. Diese Bemängelung wird nicht nur von Zeh in *Corpus Delicti* diskutiert; was Juli Zeh belletristisch behandelt, ist auch ein Thema der modernen Denker/Theoretiker/Philosophen wie z.B. Uwe

⁵ In dieser Arbeit bezieht sich der Begriff Psychopolitik auf die Perspektive von Byung Chul Han. Hier geht es darum, wie das Individuum in der Gesellschaft vom Staat durch Kontrolle der Psyche manipuliert wird. Diese Kontrolle sieht er vor allem in Bereich der Sozialen Medien wo durch Leistungsdruck, Selbstoptimierung und Überwachung der Mensch beeinflusst wird (Han, 2015).

Volkman und Agamben, die beide das Paradox des Ausnahmezustandes in der Demokratie aufnehmen. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgt im Diskussionsteil dieser Arbeit. Die Tatsache, dass Zeh mehrere Möglichkeiten zur Entstehung der Methode offenlässt, zeigt, dass sie darauf aufmerksam machen möchte, wie die Demokratie auf vielfältige Weise bedroht werden kann.

Wie bereits erwähnt, wird der Ausnahmezustand nicht generell ausgerufen, und man könnte davon ausgehen, dass er vielmehr in der Vergangenheit vorkam, sich jedoch zu einem Dauerzustand entwickelte. Möglicherweise wird diese vergangene Perspektive des Ausrufens des Notstandsrechts dadurch legitimiert, dass der Erzähler das Buch von Agamben im Bücherregal von Mia beschreibt (Zeh, 2010, s.113). Es war ein Geschenk von Moritz, Mia hat es aber nie gelesen. Trotzdem deutet dies darauf hin, dass Agambens Perspektiven weit verbreitet sind. Moritz Interesse an Agamben zeigt eine Verbindung zum Thema Notstandsrecht, was die Spekulation nahelegt, ob dies bei der Entwicklung der Methode relevant war.

6.4 Zusammenfassung der Handlung

Was die Handlung in Gange setzt, ist Moritz Verurteilung. Er wird wegen Mord und Vergewaltigung als schuldig beurteilt, besteht aber auf seine Unschuld und begeht mit Hilfe seiner Schwester Selbstmord. Die Verurteilung setzt Mia in eine schwierige Lage. Auf der einen Seite ist sie sich sicher, dass ihr Bruder kein Mörder ist, auf der anderen Seite ist sie als Biologin fest vom System überzeugt. Kramer ist der Vertreter der vierten Gewalt, der Presse, und ist ein überzeugter Verfechter der Methode. Mias Konflikt besteht darin, dass sie sich zwischen dem Bedürfnis, das Recht des Individuums zu verfolgen, und ihrer Überzeugung als Naturwissenschaftlerin, die an Logik und Rationalismus festhält, entscheiden muss. Kramer wünscht sich, dass sie sich für letzteres entscheidet, damit er diesen Entschluss in den Medien so promovieren kann, dass das System weiterhin gestärkt wird.

Kramer drängt Mia sich der Ideologie des Staates anzuschließen, anstatt die Lebensperspektive ihres Bruders Moritz anzunehmen. Unmittelbar vor seinem Tod schenkt Moritz Mia eine ideale Geliebte. Sie ist eine Mischung aus Fantasie und telepathischer Gesprächspartnerin und durch

diese Kommunikation entwickelt Mia eine Überzeugung, die der ihres Bruders ähnelt. Dadurch gerät Mia ins Abseits und wird von Kramer als Staatsfeind bezeichnet. Ihre Rechte werden ihr entzogen, und anstelle dessen wird sie nach den Maßnahmen des Ausnahmezustands behandelt. Da die Methode über alle Details ihrer Bürgerschaft informiert ist und somit einen Fall gegen Mia aufbauen kann, werden ihr alle Bürgerrechte aufgehoben. Die Methode kann ein Feindbild aus Mias Lebensumständen konstruieren, wodurch sie als Terroristin und Feindin der Methode in einen Strafprozess verwickelt wird. Obwohl Mia es fast schafft, ihre und Moritz' Unschuld zu beweisen, verpasst sie die Gelegenheit, die Gesellschaft über die Fehler der Methode aufzuklären, und wird zur Einfrierung verurteilt. Kurz vor der Vollstreckung ändert sich jedoch die Strafmaßnahme, und sie wird einem Erziehungsprozess und der Resozialisierung zugeordnet.

6.5 Belletristische Darstellung von Kritik am Ausnahmezustand und Bürgerrechtsabbau in *Corpus Delicti*

Die strenge Kontrolle und Überwachung werden ausgiebig im Roman geschildert und auf den Leser übertragen, durch die Art und Weise, wie Zeh die Erzählerstimme hervorbringt. Dadurch entsteht ein Gefühl der Beklemmung und Unterdrückung, das dem Leser verdeutlicht, mit welchen Mitteln die Methode sich Macht in der Gesellschaft sichert.

Zeh zeigt die Kritik am Gebrauch des Ausnahmezustandes und den Abbau bürgerliche Rechte dadurch, dass sie die Methode an mehreren Stellen des Romans mit unter anderem dem totalitären Regime des Dritten Reichs vergleicht. Weiterhin spielt die Erzählerstimme eine bedeutende Rolle, indem sie das Gefühl der Überwachung und den Extremismus der Ideologie vermittelt. Durch Symbole wie Zoomorphismus (der Vergleich zu Tieren) und Allusionen, sowie als auch durch einen zum Teil ironisch bewirkenden Sprachgebrauch der Begriffs Paarungen wird problematisiert, wie der Ausnahmezustand aktiv gegen Einzelpersonen eingesetzt wird und die Bürgerlichen Rechte abbaut.

In der folgenden Analyse werde ich einen allgemeinen Überblick geben, der gleichzeitig die Kritik am Ausnahmezustand und am Abbau der Bürgerrechte hervorhebt. Um den Fokus einzugrenzen, werde ich mich auf einige Punkte beschränken. Die Analyse konzentriert sich

hauptsächlich auf historische Bezüge zur Unterdrückung des Individuums, zur Überwachung, zur Ideologie als Mittel der Unterdrückung, zur Presse, zu den Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, zum Verbot bestimmter Aktivitäten, zur Unantastbarkeit der Menschenwürde und schließlich auf den Angriff auf das Recht des Individuums durch die Konstruktion von Feindbildern.

6.6 Vergangenheitsbezüge hinsichtlich der Unterdrückung von Individuen

Die vielen Hinweise im Roman *Corpus Delicti* lassen darauf schließen, dass sowohl das Dritte Reich als auch andere totalitäre Regime und Epochen thematisiert werden. Mehrere der Namen sind Referenzen auf Personen, die entweder unterdrückt wurden oder selbst für Unterdrückung verantwortlich waren. Moritz und Mia widersetzen sich beide dem System und ihr Familienname Holl steht in enger Verbindung zu dem bekannten Geschwisterpaar Scholl, welche den Hauptbestandteil der Widerstandsbewegung "Weiße Rose" ausmachte. Durch den Namen Rosentreter bekommt die Assoziation um Mias Verteidiger zusätzliche Kraft.

Aus der Vergangenheit gibt es auch direkte Vorbilder für Mia Holl und Heinrich Kramer. Das genannte Beispiel bezieht sich auf Maria Holl, eine Frau aus dem 16. Jahrhundert, die in Ulm geboren wurde und wegen des Vorwurfs der Hexerei angeklagt und gefoltert wurde. Auch Heinrich Kramer, ein Inquisitor während des Mittelalters bekannt für seine Einleitung von Hexenprozessen wird erwähnt (Zeh, 2020, s.22-24).

Die mit den Anfangsbuchstaben GStPO verbundenen Paragraphenzeichen (Zeh, 2010, s.54), welche vor Gericht ausgesprochen wurden, stellen zusätzliche Assoziationen zum Dritten Reich dar. Durch die Allusion an die Gestapo wird der Eindruck vermittelt, dass sich das Regime erlaubt, auf eine Art und Weise wie im Dritten Reich unkontrolliert gegen politische Gegner vorzugehen.

Die Gegner der Methode haben sich unter dem Namen RAK (Recht auf Krankheit) organisiert. Unklar bleibt im Roman, ob es sich dabei um eine tatsächliche Organisation handelt. Mit dem Ziel einer starken Kontrolle und Überwachung der Bürger nutzt Kramer die Gruppe als

Feindbild. Es handelt sich um eine Anspielung auf die RAF der Nachkriegszeit, wenn man den Begriff RAK verwendet. Beide Organisationen, nämlich die fiktive RAK und die tatsächliche RAF, sind/waren gegen das herrschende politische System eingestellt.

Beeindruckend an dieser Situation ist, dass nach dem Ende des Dritten Reiches die Entstehung einer neuen Variation der totalitären Herrschaft statt ihrer Abschaffung, in der DDR stattfand. Das Schicksal von Mia und dem der DDR zeigen viele Ähnlichkeiten. Sowohl die Protagonistin (Mia) als auch der damalige Staat (DDR) sind/waren mit den Grausamkeiten des Dritten Reiches vertraut, verpassen aber beide das Potenzial einer Demokratie hervorbringenden Revolution. Sie sind in vielen Belangen dem Zug des Fanatismus erlegen. Während alle wissen, was in der DDR geschah, gibt Mia diesem Ereignis eine persönliche Bedeutung. Es besteht die Möglichkeit, dass dem Menschen einer Neigung zu liegt in extreme Positionen zu verfallen. Später in diesem Text werden wir das Thema vertiefend diskutieren sowie eine umfangreiche Analyse zur Funktion der Sprache vornehmen.

Eine Atmosphäre der Unterdrückung wird durch die Erwähnung des Nazi Regimes, der Nachkriegszeit und den Hexenverfolgungen aus dem Mittelalter erzeugt. Es ist möglich, dass die Romane eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart erschaffen. Dies bezweifelt die menschliche Fortschrittlichkeit. Das Hinterfragen von Begriffspaarungen zwischen dem Mittelalter und der modernen Zeit führt dazu, dass die Überlegenheit des modernen Zeitgeistes in Frage gestellt wird.

6.7 Überwachung

Den Anfang des Romans schildert der Erzähler aus einer Vogelperspektive. Der Panorama Blick erzeugt ein Gefühl von Distanz und Objektivität: „Rings um zusammengewachsene Städte bedeckt Wald die Hügelketten...Hier und da schaut das Auge eines Sees...Kleine Würfelhäuser mit weiß verputzten Fassaden sprenkeln die Hänge, ballen sich zusammen und wachsen schließlich zu terrassenförmig gestuften Wohnkomplexen an. (Zeh, 2010, s.12.)“.

Unmittelbar folgt eine detaillierte Beschreibung der Umgebung: „Von allen Seiten durchziehen

Magnetbahn-Trassen in schnurgraden Schneisen den Wald. Dort, wo sie sich treffen, irgendwo inmitten des reflektierenden Dächermeers, also mitten in der Stadt, mitten am Tag und in der Mitte des einundzwanzigsten Jahrhunderts – dort beginnt unsere Geschichte (Zeh, 2010, s.12)“.

Die Kombination der Weitwinkel Perspektive und der fokussierten Betrachtungsweise, verleiht den Eindruck, als hätte der Erzähler eine allwissende Eigenschaft. Vom Himmel beobachtend bis hinein ins Bewirken des Justizgangs registriert und kommentiert der Erzähler Geografie, Landschaft, Natur, Stadt und Mensch im Kapitel Mitten am Tag, in der Mitte des Jahrhunderts. Die anscheinend allwissende Eigenschaft des Erzählers verleiht das Gefühl, als wäre sie gleich einer Überwachungskamera, die objektiv registriert, bewertet und kommentiert.

Es werden auch konkrete Beispiele der Überwachung dargestellt, und diese werden durch die Art und Weise, wie Mia vom Staat behandelt wird: „Ach“, sagt Mia und hebt verwundert die Brauen, „meine Anwaltsgespräche werden abgehört?“ „Eine notwendige Sicherheitsmaßnahme. Für Methodenfeinde gelten die Gesetze des Ausnahmezustands.“ „Ich bin nicht als Methodenfeind, sondern wegen Suizidgefahr hier.“ „Das ist in etwa dasselbe (Zeh, 2010, s.192).“ beanstandet.

Durch die anhaltende Überwachung sammelt der Staat Unmengen an Informationen über jeden Bürger. Je umfangreicher die Details, desto vielfältiger sind die Optionen, ein negatives Bild von einer unbeliebten Person zu konstruieren. Die Überwachung bietet die Möglichkeit, ein Feindbild aus den gesammelten Daten zu erstellen, und wer als Feind dargestellt wird, hat keinen Anspruch auf Bürgerrechte, da die Regeln des Ausnahmezustandes gelten.

Mia versucht anfangs, ihre Anzeichen von Erschöpfung und reduzierter Gesundheit zu verbergen, denn wer auch nur die geringsten Symptome zeigt, macht sich im Grunde strafbar, da er sich nicht an die Regeln hält, die ein gesundes Leben garantieren sollen. „Statt zu schlafen, kotzt sie bei nachts in eine Schüssel, die sie anschließend auf der Straße in einen Gully leerte, damit die Sensoren in der Toilette keine erhöhte Konzentration von Magensäure im Abwasser messen konnte (Zeh, 2010, s.21).“

Auch werden die Bürger erzogen sich selbst zu überwachen. Wer durch Pflichten treue beweisen kann, dass die Staatliche Überwachung nicht nötig ist, erhält finanzielle Kompensation: „In Wohnkomplexen, deren Hausgemeinschaft sich durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnet, können Aufgaben der hygienischen Prophylaxe von den Bewohnern in Eigenregie übernommen werden. Regelmäßige Messungen der Luftwerte gehören ebenso dazu wie Müll- und Abwasserkontrolle und die Desinfizierung aller öffentlich zugänglichen Bereiche. Ein Haus, in dem diese Form der Selbstverwaltung funktioniert, wird mit einer Plakette ausgezeichnet und erhält Rabatte auf Strom und Wasser (Zeh, 2010, s.8).“

Im Roman herrscht eine Konstante Überwachung. Der Staat beobachtet und registriert alles bis ins kleinste Detail von außen, aber auch die Bürger selbst werden manipuliert und programmiert, um die Überwachung freiwillig fortzusetzen und eine internalisierte Form der Kontrolle auszuüben.

6.8 Ideologi als Mittel der Unterdrücking

Schon das Vorwort weist darauf hin, dass es um eine Gesellschaft geht, in der individuelle Präferenzen negleiert werden, und das Individuum sich an eine strikte Norm anpassen muss: „Gesundheit ist nicht Durchschnitt, sondern gesteigerte Norm und individuelle Höchstleistung. Sie ist sichtbar gewordener Wille, ein Ausdruck von Willensstärke in Dauerhaftigkeit. Gesundheit führt über die Vollendung des Einzelnen zur Vollkommenheit des gesellschaftlichen Zusammenseins. Gesundheit ist das Ziel des natürlichen Lebenswillens und deshalb natürliches Ziel von Gesellschaft, Recht und Politik (Zeh, 2010, s.7).“

Im Kontext des Romans *Corpus Delicti* wird der menschliche Körper in die Politische Debatte eingeführt und der Bürger ist gezwungen, sich mit den Konsequenzen dieser Biopolitik auseinanderzusetzen. Aspekte, die früher als Privat galten, werden nun zu öffentlichen Angelegenheiten. Dass Zeh auf dies aufmerksam macht, könnte darauf hindeuten, dass sie die politische Position von Hannah Arendt weitervermittelt. Arendt sah die Trennung zwischen persönlichen Angelegenheiten und öffentlichem Handeln, als notwendige Grundlage zur

Sicherung von Bürgerrechten. Freiheit, Autonomie und Meinungsfreiheit waren für sie Aspekte, die durch eine Vermischung von Öffentlichem und Privatem bedroht wären (Arendt, 1960, s.5).

Im Verlauf des Gerichtsprozesses im Roman zeigt sich eine Tradition, die sowohl dem Öffentlichen als auch dem Privaten den gleichen Platz einräumt: “Um die allgemeine Übereinstimmung zu unterstreichen, teilen sich das öffentliche und das private Interesse einen Tisch, was für beide Unterhändler ziemlich unbequem, aber nichtsdestoweniger eine schöne Rechtstradition ist (Zeh, 2010, s.13),, Es stellt sich heraus, dass es die Minderheit ist, in diesem Fall die Unterhändler, die sich der Tradition des Staates und des Allgemeininteresses unterlegen müssen. So wird auf eine Kritik bezogen oder einer Vorwarnung an den Leser, dass in der Zukunft Gesellschaften die Interessen und Überzeugungen der Mehrheit, über die der Minderheit bevorzugen werden.

Das Vorwort des Romans ist ein Auszug von Kramers Vorwort zu *Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation* (Zeh, 2010, s.8). Diese Platzierung symbolisiert den Rang und die Macht der Ideologie in der Gesellschaft. Nach dem Vorwort wird das Urteil von Mia verkündet. Unter anderem wird sie der: „Verweigerung obligatorischer Untersuchungen zu Lasten des Allgemeinen Wohls (Zeh, 2010, s.9)“ beschuldigt. Die Ideologie welches das Allgemeinwohl, über dem das Individuum setzt, wird so gleich am Anfang des Romans, durch die Platzierung an erster Stelle, als absolut dargestellt.

Das Erste Kapitel, also der Anfang der Geschichte beginnt nicht chronologisch, sondern in medias res. Dem Leser wird eine Situation vorgestellt, die bereits in Gange ist, so steht das Urteil der Hauptfigur Mia Holl vorneweg, ohne dass man genauer über die Umstände informiert wird. Trotz der allwissenden Eigenschaft, deutet dieses präferieren auf eine Limitation oder Unzuverlässigkeit des Erzählers.

Die allwissende und zentrierte Erzählerstimme erzeugt ein beklemmendes Gefühl durch den Einseitigen Blick auf die Mitte. Die Parallele Konstruktion mit 4 aufeinanderfolgenden Alliterationen mit dem Buchstaben M: „...inmitten des reflektierenden Dächermeers...mitten in der Stadt...mitten am Tag...in der Mitte des einundzwanzigsten Jahrhunderts... (Zeh, s.12,

2010, s.12)“, zeigt einen Hang, dass dieser Blick sich ausgiebig auf das, was in der Mitte liegt, konzentriert und einen zentralisierten Gravitationszug vermittelt.

Die Präferenz, den Blick auf die Mitte zu richten, symbolisiert zugleich die Ideologie der Methode sowie als auch die menschliche Natur. Zeh greift damit eine Annahme an, die sich darauf basiert, dass Progressivität relativ ist. Mia wird nach ihrer Wandlung diese Meinung vertreten: „Ein System ist so gut wie das andere. Das Mittelalter ist keine Epoche. Mittelalter ist der Name der menschlichen Natur (Zeh s.12, 2010, s.12)“. Sie bezieht sich hiermit auf die Methode die trotz allen Fortschritten, dennoch auf die Folter zurückgreifen kann. Die Problematisierung der menschlichen Fortschritte, greift auf ein hegelianisches Prinzip der These, Anti-These und Synthese zurück, zeigt aber auf einen zyklischen und komplexen Prozess statt auf einen linearen. In einer späteren Diskussion werde ich auf die Idee zurückkommen, dass die Aufklärung zur Mythologie und der Mythos zur Aufklärung werden kann, wie es in der Definition der Frankfurter Schule beschrieben wird.

Die Ideologie der Methode zieht das Wohl der Allgemeinheit dem des Individuums vor, und ist eine extreme Form des Utilitarismus. Durch die Vorliebe des größtmöglichen Glücks oder Nutzen für die größtmögliche Anzahl Menschen, sind die Rechte und Bedingungen für persönliche Entfaltung, so wie es heutzutage im Grundgesetz verankert ist, im Roman nicht möglich.

Die Mitteilung, dass: „Die Luft im Raum 20/09, in dem die Güteverhandlungen zu den Buchstaben F bis H stattfinden, ist auf exakt 19,5 Grad klimatisiert, weil der Mensch bei dieser Temperatur am besten denken kann (Zeh, 2010, s.12)“, zeigt auf ein Zustreben des Allgemeinwohlbefinden das Vorrangig dem des Individuums ist. Wie es den einzelnen im Raum ergeht, hat kein Einfluss auf diese Maßnahme: „Sophie kommt niemals ohne Strickjacke zur Arbeit, die sie bei Strafgerichtsverhandlungen sogar unter der Robe trägt (Zeg, 2010, s.12)“.

6.9 Presse

Wenn Mias Position das Recht des Individuums vertritt, verteidigt Kramers Position das Recht des Staates und damit auch die Presse, da sie von der Methode nicht getrennt ist. Der Beginn der Handlung im Amtsgericht schildert den Einstieg Kramers in die Geschichte: „Der Eintretende hat nicht angeklopft und scheint nicht bemüht, unnötigen Lärm zu vermeiden. Er bewegt sich mit der Selbstverständlichkeit eines Mannes, der überall Zutritt hat...Seine Bewegungsabläufe erinnern an die trügerische Gelassenheit einer Raubkatze, die, eben noch mit halb geschlossenen Lidern in der Sonne dösend, im nächsten Augenblick zum Angriff übergehen kann (Zeh, 2010, s.15)“.

Zeh benutzt Zoomorphismus in der Beschreibung von Kramer um den ersten Auftritt als starken und Erinnerungswerten Eindruck beim Leser zu hinterlassen. Eine Raubkatze hat die Eigenschaft sich unbemerkt anzuschleichen. Da Kramer ein Vertreter der Presse ist, verleiht dieser Zoomorphismus ein Gefühl, dass sich die Medien überall Eingang verschaffen können auch unbemerkt: „Santé, Herr Kramer!“ Ruft Bell. „Wieder auf der Jagd nach spannenden Geschichten?“ - „Das Auge der vierten Gewalt schläft nie.“ Bell lacht und hört wieder damit auf, als ihm klar wird, dass Kramer keinen Witz gemacht hat (Zeh, 2010, s.16).“ Der Name "Bell" erzeugt eine animalistische Assoziation zu einem bellenden Hund. Der Satz „Ruft Bell (Zeh, 2010, s.16)“ stellt somit das menschliche Rufen und das tierische Bellen nebeneinander. In diesem Zusammenhang kann es sowohl ironisch wirken, da sich die Verteidiger der Methode scheinbar stark von Instinkten und tierischen Trieben zu trennen scheinen, als auch bedrohlich oder als eine Warnung gelten, da Hunde entweder vor Gefahr oder einem Angriff bellen.

Die Analogie zum Raubtier, in diesem Fall aber eine Katze, in Bezug auf Kramer wird erneut verwendet und ist einerseits ironisch, da er als höchster Repräsentant der Ideologie im Roman dargestellt wird und sich streng den Richtlinien unterwirft. Dies unterscheidet ihn deutlich von einem Tier, das kaum in der Lage ist, Instinkten zu widerstehen. Kramers Denken und Handeln werden besonders in den Dialogen mit Mia als rational und utilitaristisch dargestellt.

Andererseits verdeutlicht diese Analogie die Komplexität der menschlichen Natur. Die Erzählerstimme beschreibt, wie Kramer an mehreren Stellen weiße Handschuhe trägt, um ein leichtes Zittern zu verbergen. Dies könnte darauf hinweisen, dass er nicht in der Lage ist, seine

Bewegungen zu kontrollieren und seinen eigenen Trieben oder Schwächen unterliegt. Dieser Aspekt wird jedoch in der Analyse von Kramer vom Erzähler übersehen, was auf eine Schwäche des Erzählers hinweist. Das Verbergen dieses Zitterns kann ein Zeichen für Kramers inneren Konflikt und seine Versuche sein, seine inneren Triebe zu unterdrücken. Der Erzähler hat zwar nicht die Aufgabe zu deuten, aber es könnte sein, dass hiermit ein Vergleich dargestellt wird, indem der Erzähler teilweise mit einem Algorithmus verglichen wird. Da die Erzählerstimme am Anfang alles genau beobachtet, betrachtet und auch kommentiert, denkt oder verlässt sich der Leser darauf, die Wahrnehmung des Erzählers zu übernehmen. Das ist ja gerade das Problem; es ist nicht die Aufgabe des Erzählers, sondern des Lesers. Und genau so ist es mit KI und Algorithmen; sie müssen nicht die menschliche Perspektive auf die Welt übernehmen, sondern sollten nur Daten und Fakten übermitteln. Wir sollten sie deuten, sonst besteht die Gefahr, die menschliche Perspektive zu verlieren. So wird der Leser dazu verführt, sich auf die Erzählerstimme zu verlassen, um dann festzustellen, dass sie mangelhaft ist, und dann zu erkennen, wie man selbst sich beteiligen muss, um die objektive Welt zu deuten.

Zusammenfassend: Es ist nicht die Aufgabe des Erzählers, die verschiedenen Details oder Geschehnisse zu deuten, aber der Leser fällt vielleicht in eine Falle und denkt, dass der Erzähler zuverlässig ist, da er anscheinend alles bemerkt, aber es stellt sich dann heraus, dass dies nicht der Fall ist. Ihm entgeht vieles der Personen, und wenn dies dem Leser klar wird, dann könnte sich der Roman als eine Art Warnung lesen, dass wir die menschliche Phänomenologie nicht einer Digitalen überlassen müssen, sondern selbst für die Interpretation, aber dennoch zusammen als politische Gemeinschaft, verantwortlich sein müssen.

In Bezug auf die Farbe der Handschuhe könnte es sein, dass das Weiß der Handschuhe eine symbolische Bedeutung hat, da Weiß oft mit Reinheit und Unschuld assoziiert wird. Dies könnte in Kramers Fall darauf hinweisen, dass er nach außen hin den Anschein von Unschuld erwecken möchte, obwohl er innerlich vielleicht nicht vollständig von dieser Unschuld überzeugt ist oder es ihm nicht ganz gelingt, sich selbst davon zu überzeugen.

Möglicherweise hat Kramer Mias Fall nicht nur ausgewählt, um die Methode zu stärken oder seine persönliche Karriere voranzutreiben, sondern vielleicht geschah diese Wahl unterbewusst,

weil er es für notwendig hält, eine oppositionelle Perspektive zu argumentieren, um seine eigene Überzeugung zu festigen.

Dies könnte darauf hindeuten, dass er innerlich Zweifel an dem System hegt, das er repräsentiert, und er trotz seiner äußeren Loyalität möglicherweise unbewusst spürt, dass dieses System eher anti-human ist. Vielleicht empfindet er eine Art inneren Konflikt und identifiziert sich nicht zu 100 % mit dem, was er betreibt. In gewisser Weise könnte Kramer daher einer inneren Intuition unterliegen, die er zu besiegen versucht, und dies könnte erklären, warum er sich in den ideologischen Kampf mit Mia einlässt.

Zusammenfassend zeigt die Betrachtung von Kramers Charakter und seinen inneren Konflikten, dass die Figuren im Roman, trotz ihrer scheinbaren Macht und Loyalität zum System, in Wirklichkeit nicht politisch frei sind. In einer Gesellschaft mit Pressefreiheit und Meinungsfreiheit könnte der ideologische Kampf zwischen Mia und Kramer eine bedeutende politische Debatte sein, die zur Weiterentwicklung der Gesellschaft beiträgt. Doch in der Welt des Romans werden die Bürger eher unterrichtet und manipuliert, und die Möglichkeit, andere von ihrer Meinung zu überzeugen oder sie zu verstehen, bleibt beschränkt. Dies verdeutlicht, dass nicht nur Mia, sondern auch Kramer selbst, Opfer des Systems sind, selbst wenn er dazu beiträgt, es aufrechtzuerhalten. Dies unterstreicht die Tragik der Charaktere und die Einschränkungen, die das System auf individuelle Freiheit und politische Debatte ausübt.

In einer Demokratie soll die Presse in erster Linie die Machthaber beobachten und den Bürger informieren, wenn diese nicht erwünschte oder versprochene Abkommen erfüllen. Die Idee der Presse als eine 4 Gewalt hat ihren Ursprung in Edmund Burkes Aussage im Jahr 1787, dass es im britischen Parlament drei Stände gibt. Eine vierte, und noch wichtigere Instanz, bildet aber die Presse, die den parlamentarischen Verfahren observiert und über deren Vorgänge berichtet. Diese Idee wurde weiterentwickelt zu der Auffassung, dass eine freie und unabhängige Presse notwendig ist, um eine gesunde Demokratie aufrechtzuerhalten.

Die Dynamik zwischen Mia und Kramer zeigt auf einen Machtstreit zwischen Presse, die um das Monopol der Wahrheitsüberlieferung kämpft, und die Sicht von Mia die eine alternative

Interpretation bietet. In vieler Hinsicht kann der Machtkampf zwischen Kramer und Mia wie eine Allusion von Herod und Jesus wirken. Diese Deutung wird später in der Arbeit diskutiert.

Am Anfang wird geschildert, wie Kramer Zutritt zu den Gerichtsverhandlungen hat. Er Überhört die verschiedenen Fälle, die diskutiert werden, zeigt aber eine Vorliebe für den Fall von Mia, obwohl die anderen Straftaten ernster sind. Unter anderem wird der Fall eines alleinerziehenden Vaters diskutiert der sein neugeborenes Kind vernachlässigt hat. Inwieweit diese Information der Wahrheit entspricht, kann diskutiert werden, da die Observationen der Methode sich als fragwürdig erweisen. Kramer interessiert sich nicht für den Verkommenen Säugling, obwohl eine Debatte über die Herausforderungen alleinerziehender Väter, durch die Aufmerksamkeit der Presse, Mögliche Vorteile gehabt hätte. Stattdessen liegt sein Fokus auf Mia. Sie wird selektiv ausgewählt, weil er ihren Fall als Möglichkeit sieht die Ideologie der Methode zu stärken. Hier wird vielleicht Kritik ausgeübt, wie die Presse nicht objektiv über Fakten berichtet, sondern bewusst Stories nachgeht, um auf opportunistische Weise eine Agenda zu promovieren. Das Vorwort von Kramer sowohl als auch der Auftritt im Amtsgericht symbolisieren eine Art Dominanz und Überwachung.

Der Vergleich zur Raubkatze symbolisiert auf satirischer Weise, wie die Medien selektiv ihre Stories wählen. Eine Katze oder ein Löwe wählt auch sein Opfer aus. Nicht nur um es zu töten und zu essen, sondern auch um an der Beute Spaß und Freude zu haben. Dies ist eine Vorahnung des perversen Spiels, das sich zwischen Kramer und Mia ausspielt und einen Höhepunkt mit der Folter erreicht. Es ist jedoch auch möglich, dass Kramer unbewusst Mias Fall auswählt, um seine eigene Überzeugung zu festigen. Diese verborgene Motivation wirft ein Licht auf die Komplexität der menschlichen Natur und die möglichen inneren Konflikte von Kramer.

Es wird eine Gesellschaft geschildert, in der die Presse nicht frei und unabhängig von den anderen drei Mächten operiert, sondern das Interesse der Methode verteidigt und stärkt. Die Ideologie, die im Vorwort von Kramer definiert wird, gilt so als absolute Richtlinie für die Methode und der Presse.

Inwieweit Bürgerrechte ohne eine freie Presse aufrechterhalten werden können, wird im Roman

kritisch dargestellt. Ein Beispiel für die Position des Romans hierfür, wäre die Art wie das System mit dem Journalisten umgeht, der am Ende gezwungen wird gegen Mia auszusagen. Zuvor hatte er in seiner Fernsehshow die Haltbarkeit der Methode in Frage gestellt und wird Folge dessen als Terrorist inhaftiert. Die Medien bilden, so wie bei den Griechen früher der Marktplatz, eine Arena für die öffentliche Debatte. Hier kann die Dialektik, durch Gegensätze und Widersprüche, zu Fortschritten und Revision führen. Dieser Prozess ist von höchster Bedeutung für die Demokratie. In der Methode gelten Gegensätze oder Abweichungen von dem, was als Norm definiert wird, als gefährlich. Der Staat bestimmt was als Normal gelten soll und jeder oder alles, was außerhalb dieses Feldes liegt hat keine Rechte mehr, sondern wird als Bedrohung oder Staatsfeind betrachtet: „Die METHODE...definiert die Übereinstimmung von allgemeinem und persönlichem Wohl als 'normal'. Wer sich selbst nicht als normal in diesem Sinne begreift, wird es auch in den Augen der Gesellschaft nicht sein. Außerhalb der Normalität herrscht Einsamkeit (Zeh, 2010, s.73)“.

6.10 Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und das Verbot bestimmter Aktivitäten

Substanzen wie Kaffee, Alkohol und Tabak sind in einer Gesundheitsdiktatur wie *Corpus Delicti* streng verboten. Nachdem Mia beim Rauchen erwischt wird, verwickelt sie sich in ein Strafverfahren: „Wissen Sie, warum sie heute hier sind?“ „Missbrauch toxischer Substanzen“, ruft Staatsanwalt Bell dazwischen. „Strafbar nach Paragraph 124 Gesundheitsordnung (Zeh, 2010, s.10)“.

Das Rauchen verbindet Mia mit ihrem verstorbenen Bruder. Es erinnert sie an ihn da er oft rauchte. Moritz meinte es sei wie eine Zeitreise, die einen in Räume versetzt „...in denen er sich frei fühle (Zeh, 2010, s.53)“. Das Rauchen symbolisiert den Wunsch beider Geschwister von der Realität zu entkommen. Moritz erklärte Mia, dass sich die Menschen im Geiste ähneln und nicht ausgeschlossen durch den biologischen Körper. So gesehen kann das schädliche Rauchen auf eine bewusste Wahl deuten, die Beide Geschwister auf widersprüchliche und komplexe Weise, mit dem Wunsch nach Freiheit und Autonomie verbindet.

Moritz ist ein Mensch der eng in Verbindung mit der Natur steht. Bei Spaziergängen mit Mia

kommt es oft vor, dass er sie packt und über die Stadt Grenzen in den Wald mitzieht (Zeh, 2010, s. 46). Da die Bewegungsfreiheit vom Staat kräftig eingeschränkt ist wurde am Ende der Wege Schilder aufgestellt, um die Bürger zu warnen: „Hier endet der nach Paragraf 17 Desinfektionsordnung kontrollierte Bereich. Verlassen des Hygienegebiets wird nach Paragraph 18 Desinfektionsordnung als Ordnungswidrigkeit zweiten Grades bestraft (Zeh, 2010, s.76)“. Die Begrenzung der Bewegungsfreiheit in die freie Natur ist dem Staat wichtig da er die Bürger dort nicht mehr überwachen und kontrollieren kann so wie in der Stadt. Auch ist die Natur an sich, etwas, dass sich stark von der Gesellschaft in *Corpus Delicti* absondert, da sie als wild und unberechenbar gilt. Der Kontrast zwischen Natur und Gesellschaft zeigt auf eine Ambivalenz der Menschlichen Freiheit und Autonomie.

Das Rauchen sowie die Flucht in die Natur symbolisieren den Drang, den beide Geschwister empfinden, der Realität zu entkommen. Ob ihnen dieses Entkommen gelingt, steht zur Diskussion. Mia wird für ihre methodenfeindlichen Umtriebe bestraft und auch für ihren „Umgang mit toxischen Substanzen“ (Zeh, 2010, s.10). Moritz entflieht seinem Urteil, indem er Selbstmord begeht. Einerseits kann man behaupten, dass Moritz' Flucht in den Selbstmord zeigt, dass er nicht in der Lage war, mit den Einschränkungen und Kontrollen der Methode umzugehen und letztendlich von ihnen besiegt wurde. Andererseits kann man aber argumentieren, dass Moritz mit der Aussage "Um frei zu sein, darf man den Tod nicht als Gegenteil des Lebens begreifen" (Zeh, 2020, s.80) meint, dass der Tod nicht als minderwertiger Gegensatz zum Leben definiert werden sollte. Vielmehr hat der Tod eine Bedeutung und Wirkung über den bloßen Gegensatz zum Leben hinaus.

Erneut werden binäre Begriffe wie Leben und Tod problematisiert und dies zeigt, dass die Dichotomie zwar ein Kontrast sein kann, aber nicht notwendigerweise Minderwertigkeit oder Überlegenheit der Begriffspaare voraussetzt. Moritz meint mit dieser Aussage möglicherweise, dass man erst wirklich frei im Leben ist, wenn man die Wahl hat, auch nicht zu leben. Der Wert des Lebens liegt in der Freiheit, sich entscheiden zu können, zu leben oder auch nicht. Moritz' letzter Satz war: "Das Leben ist ein Angebot, das man auch ablehnen kann" (Zeh, 2010, s.14). Dies zeigt eine Vielschichtigkeit im Verständnis von Leben und Tod, die über einfache binäre Kategorien hinausgeht.

In einer Gesellschaft wo der Selbstmord verboten ist und in der eine Suizid Gefahr (Zeh, 2010, s.192) auf gleicher Linie wie mit einer Terror Gefahr umgegangen wird, ist das Leben unfrei. Es ist wie ein Urteil, oder eine Strafe, die man aussitzen muss, bis man stirbt. Moritz drückt es so aus: „Nur wenn ich mich auch für den Tod entscheiden kann, besitzt die Entscheidung zugunsten des Lebens einen Wert (Zeh, 2010, s.80)“. Dies ist es was den Menschen über die Tiere stellt: „Im Gegensatz zum Tier kann ich mich über die Zwänge der Natur erheben...Ich kann den Überlebenstrieb ignorieren und mich in Gefahr bringen...Der Mensch muss sein Dasein erfahren. Im schmerz. Im Rausch. Im Scheitern. Im Höhenflug. Im Gefühl der vollständigen Machtfülle über die eigene Existenz. Über das eigene Leben und den eigenen Tod. Das, meine arme, vertrocknete Mia Holl, ist Liebe (Zeh, 2010, s.77)“.

Moritz will, indem er sich für den Selbstmord entscheidet, seine vollständige Emanzipation durchsetzen. Für ihn bedeutet der Tod nicht das Ende. Er ist in der Lage, seine eigenen Räume zu schaffen, in denen er weiterlebt. Durch Erinnerungen ist er immer noch bei Mia präsent, und mithilfe der Welt der Fantasie gelingt es ihm, ein weibliches Hirngespinnst zu hinterlassen, mit dem er auf telepathische Weise mit Mia in Verbindung steht.

Moritz Einfluss nach seinem Tod, kann auf eine Kritik deuten, die darauf aufmerksam macht, wie streng das System der Methode ist und dass die Menschen in dieser Gesellschaft nicht im Leben sondern erst nach dem Tod wirklich frei sind. Dies ist keine Glorifizierung von Selbstmord, aber soll auf groteske Weise dem Leser klar machen, dass der Verlust der Bürgerlichen Rechte, nicht nur Verluste Aktivitäten sind, sondern dass sie den Menschen auf ein bares Funktionieren reduziert und die Leidenschaft des Lebens, der vielleicht ganze Zweck unserer Existenz, unterdrückt.

6.11 Die Würde des Menschen als antastbar

Im Rahmen der Methode-Ideologie besitzt der Bürger keine Rechte, die nicht mit den universellen Bedürfnissen der Gemeinschaft übereinstimmen. Der Wert des einzelnen Bürgers wird lediglich dann anerkannt, wenn er zum Wohl der Mehrheit beiträgt oder zumindest keine

Schäden verursacht. So gesehen ist die Individuelle Würde des Menschen antastbar. Diese Haltung spiegelt sich in der Logik wider, nach der alles rational berechnet wird. Das Individuum wird nicht als eigenständige Einheit betrachtet, sondern als Teil eines Ganzen. Jedes Abweichen von dieser Norm wird als Bedrohung für die Gesellschaft angesehen.

Der Roman zeigt, wie das individuelle Wohl und die Menschenwürde auf die kollektive Wohlstandsnorm ausgerichtet werden, die die Grundlage der Methode bildet. In dieser Methode ist die Menschenwürde auf eine grundlegend andere Weise definiert, die individuelle Rechte anders behandelt. Im Grundgesetz von Deutschland ist die Menschenwürde verankert und lautet folgendermaßen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt (Die Grundrechte, 2024, Paragraph 1-1 <https://www.bundestag.de/gg/grundrechte>)“.

Historisch gesehen hat der Begriff „Menschenwürde“ eine lange Tradition und ist eng mit den Ideen der Aufklärung und der Betonung der Freiheit, Gleichheit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte verbunden. In *Corpus Delicti* hat sich die Definition der Menschenwürde drastisch verändert. Hier wird die Menschenwürde nicht mehr als individuelles Recht, sondern als kollektive Verpflichtung interpretiert. In der Methode wird die Menschenwürde gleichgesetzt mit der Allgemeinen Würde, die den Wohlstand der Mehrheit sicherstellen soll.

Die Änderung der Perspektive auf die Menschenwürde ermöglicht es den Machthabern in der Methode, politische Feinde effizient zu eliminieren, da sie die Menschenwürde nicht mehr auf das Individuum, sondern auf das Wohl der Mehrheit beziehen. Dadurch könnte man behaupten, dass das Notstandsrecht pragmatisch in der Verfassung der Methode verankert sein könnte. Zwar wird die Verfassung der Methode dem Leser nicht vorgezeigt, aber man kann spekulieren, wenn man Kramers und Mias Dialog über das Notstandsrecht analysiert: „Eine notwendige Sicherheitsmaßnahme. Für Methodenfeinde gelten die Gesetze des Ausnahmezustands.“ „Ich bin nicht als Methodenfeind, sondern wegen Suizidgefahr hier.“ „Das ist in etwa dasselbe“ (Zeh, 2010, s.192).“ Es scheint, dass das, was in der Verfassung der Methode als Methodenfeind angesehen wird und dem Notstandrecht unterliegt, eng mit Kramers Definition von Gesundheit verbunden ist. Im Buch wird die Menschenwürde ähnlich wie Gesundheit betrachtet - etwas, das nicht nur das Individuum betrifft, sondern zu etwas Universellem wird. Das bedeutet, dass man

als Individuum verpflichtet ist, sich der Mehrheit unterzuordnen. In Kramers Vorwort zu seinem Buch „Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation“ spricht er sich folgendermaßen aus: „Gesundheit führt über Vollendung des Einzelnen zur Vollkommenheit des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Gesundheit ist das Ziel des natürlichen Lebenswillens und deshalb natürliches Ziel von Gesellschaft, Recht und Politik“ (Zeh, 2010, s.7). Dieses Zitat verdeutlicht, dass Gesundheit nicht mehr als eine private Angelegenheit angesehen wird, sondern einer strengen Form der Biopolitik unterliegt. Wer seine eigene Gesundheit vernachlässigt, wird somit auch als Feind der Methode betrachtet. Der Staat legitimiert sich dadurch, dass er alles, was krank ist, als Feind bezeichnet. Somit kann das Notstandsrecht allen auferlegt werden, die nicht nur der Gesellschaft eine Gefahr darstellen, sondern auch, indem sie sich selbst nicht darum bemühen, alles zu leisten, um nach Vollkommenheit zu streben. Wenn Mia krank wird, sich aber weigert, Hilfe anzunehmen, wird sie als Staatsfeind angesehen, da ihre Vernachlässigung eine Gefahr für den Staat darstellt und ihn somit legitimiert. In unserer gegenwärtigen Zeit wird die Menschenwürde mit etwas Individuellem verbunden, im Gegensatz zur Methode, wo der Wert des Individuums dem des bestmöglichen gesellschaftlichen Zusammenlebens untergeordnet ist. Der Unterschied zwischen eingeschränkten Bürgerrechten, die permanent sind, und dem Notstandsrecht, das sich aus einer unvorhersehbaren Gefahr als nötig erweist, liegt darin, dass der Beschluss, das Notstandsrecht auszulösen, auf einer subjektiven Entscheidung beruht. Im Roman scheint diese bei Kramer zu liegen.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass im Roman, selbst für diejenigen, auf die das Notstandsrecht nicht zutrifft, viele der Grundrechte, die wir in modernen Demokratien kennen, nicht erhalten sind. Dies betrifft insbesondere die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und das Verbot bestimmter Aktivitäten, was auf einen drastischen Unterschied in der Auslegung von individuellen Freiheiten hinweist.

Der Roman verdeutlicht, dass nicht nur die Gesetzgebung, sondern auch die Interpretation und Anwendung der Menschenwürde eine entscheidende Rolle in politischen Systemen spielen. Dies sollte uns dazu ermutigen, die Veränderungen in der Definition und Wahrnehmung der Menschenwürde in unserer eigenen Gesellschaft kritisch zu hinterfragen, da sie Auswirkungen auf individuelle Freiheiten und Bürgerrechte haben können. Es zeigt uns, dass die

Umdefinierung der Menschenwürde eine subtile, aber mächtige Methode sein kann, um politische Entscheidungen und Gesetze zu gestalten, die die Grundlagen unserer Demokratie beeinflussen. Nicht nur Waffen und militärische Aktionen führen zu Unterdrückung; die Art und Weise, wie Sprache unsere Interpretation der Realität formt und die Assoziationen zu Begriffen gestaltet, kann genauso wie physische Machtausübung eingesetzt werden, um Macht zu erhalten oder zu erlangen.

Weiterhin kann der Roman als ein Kommentar angesehen werden der den Glauben an Absolutheit kritisiert und zeigt, dass eine Gesellschaft, die sich selbst als Utopie ansieht, von Natur aus totalitär ist. Ein jedes Abweichen von ihrer Ideologie wird als Abweichen von dem Guten betrachtet. Die Presse muss das System vor dem Bürger schützen, da es in ihren Augen, oder zumindest in denen von Kramer, als perfekt dargestellt wird. Zwar wird dies von Kramer problematisiert, da das System menschliche Fehler aufweist, aber da es immer das Wohl der Mehrheit anstrebt, heiligt dieses Ziel die Mittel und findet immer die richtige Lösung.

Auf diese Weise sieht sich das System als eine Utopie an. „Die METHODE hat sich der Probleme angenommen und sie gelöst“, fährt er fort. „Daraus folgt logisch: Wer die METHODE bekämpft, ist ein Reaktionär. Er will zu einem Zustand gesellschaftlicher Auflösung zurück. Er wendet sich nicht abstrakt gegen eine Idee, sondern ganz konkret gegen das Wohlbefinden und die Sicherheit eines jeden von uns. Anti-Methodismus ist ein kriegerischer Angriff, dem wir mit Krieg begegnen werden.“ (Zeh, 2010, s.75)."

6.12 Angriff auf das Recht des Individuums durch die Gestaltung von Feindbildern.

In dem die Presse das Interesse des Staates vertritt, kann sich keine unabhängige und freie Perspektive verbreiten. Die Meinungsfreiheit wurde abgeschafft, da es keine Möglichkeit mehr gibt Meinungen oder Aussagen zu hinterfragen oder zu korrigieren. Die Methode hat, wie Kramer erklärt, alle Probleme gelöst. Das System erlaubt nur Meinungen, die der Ideologie zu Gunsten kommt. Auf diese Weise entsteht eine Allusion auf Kramer und Goebbels oder Stalin

Meinungsverschiedenheiten und Debatten spielen eine wichtige Rolle in der Demokratie da sie soziale Fortschritte und intellektuelles Wachsen fördert. Im Roman bietet Mias Bruder Moritz einen krassen Unterschied zur Ideologie der Methode und sein Geständnis: „Alles was einen Zweck hat, erfüllt ihn eines Tages und ist damit verbraucht. Selbst Gott besaß den Zweck, die Menschen zu trösten, und siehe da: Mit seiner Ewigkeit war es nicht allzu weit her (Zeh, 2010, s.12)“. kann vielleicht eine Vorahnung sein, dass die Menschheit, wenn sie nicht in der Lage ist über ihre rein rationalen Ziele hinauszudenken und sich auf andere Werte zu konzentrieren, auch irgendwann einen Punkt erreicht, an dem sein Zweck erfüllt ist und kein weiterer Zweck existiert.

Das System sieht den biologischen Körper als das was den Menschen verbindet. Kramer ist hier wieder der Bevormunder der Ideologie: „Ich bin überzeugt, dass ein System nur dann gerecht sein kann, wenn es an den Körper anknüpft – denn durch unsere Körper, nicht im Geiste sind wir einander gleich (Zeh, 2010, s.166)“. Für Moritz gilt das Gegenteil. Während die Methode das was die Menschen gemeinsam haben für wichtig hält, den Körper und das Optimieren seiner Gesundheit, sieht Moritz den Wert des Menschen im Geiste: „Was soll denn das Ziel dieser Sicherheit sein? Ein Dahinvegetieren im Zeichen einer falsch verstandenen Normalität? Erst wenn eine Einzige Idee über die Sicherheit hinausgeht, erst dort, wo der Geist seine physischen Bedingungen vergisst und sich auf das Überpersönliche richtet, beginnt der allein menschenwürdige, im höheren Sinn folglich der allein normale Zustand (Zeh, 2010, s.79)“.

Moritz lebt einen alternativen Lebensstil und steht als Gegensatz zur Methode. Mia ist am Anfang eine überzeugte Anhängerin der Methode und Moritz versucht sie erst mit seinem alternativen Lebensstil und dann mit der Gabe der idealen Geliebten zu erlösen. Erst nach seinem Tod reflektiert Mia zutiefst über die Erinnerung an Moritz Perspektive:

„Wenn er mich ärgern wollte, sagte er, ich hätte Künstlerin werden sollen. Seiner Meinung nach hat mich das naturwissenschaftliche Denken verdorben. Wie, fragte er, soll man einen Gegenstand oder gar ein geliebtes Wesen betrachten, wenn man ständig daran denken muss, dass nicht nur das Betrachtete, sondern auch man selbst nur ein Teil des gigantischen Atomwirbel ist,

aus dem alles besteht? Wie soll man es ertragen, dass sich das Gehirn, unser einziges Instrument des Sehens und Verstehens, aus den gleichen Bausteinen zusammensetzt wie das Gesehene und Verstandene? Was, rief Moritz dann, soll das sein: Materie, die sich selbst anlotzt (Zeh, 210, s.79)?“

Vielleicht wollte Moritz gerade die Überzeugung, dass es Absolute Wahrheiten gibt, in Frage stellen. Man kann von seinem Standpunkt aus nie den eigenen Standpunkt ganz erblicken. Erst später geht es Mia auf, dass man die Wahrheit nie vollständig erfassen kann, und dass sie sich durch das Betrachten von verschiedenen Perspektiven aus ständig ändert. Die Freiheit sich auf diese Weise zur Realität zu verhalten, ist nicht mit der Methode vereinbar.

Weiterhin verteidigt Moritz ein Denken, das sich nicht auf absolute Wahrheiten und Fakten stützt, sondern, eines das sich nach Gefühlen und Impulsen richtet. Er bevorzugt ein Leben in der Natur, das nicht reguliert und kontrollierbar ist, und findet, dass das Leben durch den Kontrast des Todes erst seinen Wert erhält: „Nur wenn ich mich auch für den Tod entscheiden kann, besitzt die Entscheidung zugunsten des Lebens einen Wert (Zeh, 2010, s.80)!“ Obwohl vorher in der Arbeit beleuchtet wurde, dass Moritz den Tod nicht als Gegensatz zum Leben ansieht; als etwas das einen geringeren Wert hat, kann man trotzdem argumentieren, dass der Tod ein Kontrast zum Leben ist, da er für Moritz andere Räume öffnet und somit eine andere Existenzmöglichkeit. Dieser Unterschied kann man als Kontrast bezeichnen und nicht als Gegensatz da er nicht minderwertig zum Leben definiert wird.

Durch eine Konfrontation mit dem Tod, als kleiner Junge, hat Moritz bereits diesen Kontrast erfahren. Während Mia anfangs meint, dass sein Leben durch die wissenschaftlichen Fortschritte der Methode gerettet wurde, meint Moritz, dass sein Leben erst durch diese Krankheitserfahrung einen Sinn bekam: „Ich danke nicht den Spießern, sondern der Natur“, sagte Moritz störrisch. „Und zwar für eine Erfahrung, die verhindert hat, dass ich so verbohrte werde wie du. Ich habe Empfindungen. Echte Empfindungen (Zeh, 2010, s.81)“.

Durch das Erlebnis der eigenen Sterblichkeit hat Moritz den Wert des Lebens erlebt. Er definiert die Menschenwürde als eine persönliche Erfahrung, die erst dann entsteht, wenn sich der Mensch

getrennt von seinen physischen Bedingungen erlebt. In vieler Hinsicht kann die Beziehung zwischen Moritz und Mia als eine Adam und Eva Allusion interpretiert werden. Die Aufforderung und Versuche von Moritz, Mias Perspektive zu beeinflussen damit sie sieht, dass die Methode keine Utopie oder mit einem Paradies vergleichbar ist, kann damit verglichen werden wie Eva die Frucht vom Baum der Erkenntnis aß, und sie dann Adam weitergab.

Die Allusion hat einen modernen Twist da es nicht die Frau ist, die hier den Sündenfall beginnt. Im Roman wird eine moderne Interpretation der Adam und Eva-Geschichte verwendet, wobei die traditionellen Geschlechterrollen subtil umgekehrt werden. Dieser Ansatz eröffnet die Möglichkeit, über die Rolle von Stereotypen und die kulturelle Prägung von binären Begriffen nachzudenken. So wird eine Verbindung oder Allusion zum ersten Menschenpaar in der Bibel hergestellt, um darauf hinzuweisen, dass Geschlechterrollen, die seit langem kulturell geprägt sind, in ihrer modernen Interpretation weiterhin von Bedeutung sind. Diese Herangehensweise verdeutlicht, wie die Bedeutung und Werte binärer Konzepte wie Mann und Frau bereits vor der biblischen Erzählung vom Sündenfall durch unsere kulturellen Umstände gestaltet und beeinflusst wurden und weiterhin werden.

Die Umkehrung der Geschlechterrollen in Zehs Werk hebt die kulturelle Konstruktion und Prägung von Begriffen hervor. Diese kulturelle Prägung beeinflusst, wie wir die Welt und uns selbst wahrnehmen. Sie erinnert uns daran, dass wir nicht nur Opfer, sondern auch Schöpfer dieser Stereotypen sind.

Zehs Werk unterstreicht die Bedeutung der sozialen Konstruktion von binären Begriffen wie Mann und Frau und betont, wie diese von kulturellen Einflüssen geprägt werden. Dies fordert uns dazu auf, unsere Vorstellungen von Geschlecht, Macht und sozialen Strukturen kritisch zu hinterfragen.

Darüber hinaus wird wie die Grenze der Sprache problematisiert, und der dystopische Roman könnte als eine Warnung empfunden werden. Der Roman ist in der nahen Zukunft plaziert, und die Abwesenheit futuristischer Technologien trägt dazu bei, dass die Realität im Roman als eine natürliche und nicht allzuweit entfernte Weiterentwicklung unserer eigenen Gesellschaft

erscheint. Viele der Elemente im Roman sind gar nicht einer Zukunft zuzuschreiben sondern spiegeln Denkwesen der heutigen Welt wieder. Die temporale Plazierung des Romans kann wie eine Warnung empfunden werden, indem sie zeigt was auf uns zukommen könnte (Zeh, 2020, s.13). Totalitäre Systeme manipulieren die Sprache, um Begriffe auf neue Weise zu interpretieren und zu definieren, was die Wahrnehmung der Realität beeinflusst. Die Kontrolle der Presse und die Einschränkung der Meinungsfreiheit sind für den Staat von höchster Priorität, um Stabilität und Kontinuität zu gewährleisten. Obwohl die Methode sich selbst als eine Art Utopie darstellt, gibt Kramer zu, dass sie nicht perfekt ist: „Das System ist menschlich, das haben Sie eben selbst festgestellt. Natürlich weist es Lücken auf. Das Menschliche ist ein Nachtschwarzer Raum, in dem wir herumkriechen, blind und taub wie Neugeborene“ (Zeh, 2010, s.26)."

In der Welt von *Corpus Delicti* hat die Manipulation der Sprache möglicherweise dazu beigetragen, die vorherige Demokratie zu destabilisieren und die Kontrolle über die Bürger zu übernehmen. Selbst jene, die sich dieser Manipulation bewusst sind, zögern, dagegen anzugehen. So kann nicht mal Rosentrether seiner Geliebten erklären, dass Mia keine Terroristin ist:

„Ich musste das so stehen lassen. Ich konnte ihr nicht einmal die Wahrheit erklären, verstehst du? Zu ihrem eigenen Schutz. Sie führt ein normales Leben. Wie die meisten normalen Menschen glaubt sie an nichts – außer an das, was in den Zeitungen steht. Ich habe kein Recht, ihre Welt zu zerstören. Ich durfte sie da nicht mit hineinziehen (Zeh, 2010, s.213)“.

Diese Macht der Sprache zeigt, wie Ideologien und Systeme in der modernen Welt durch die Medien und die Konstruktion von Feindbildern gestärkt werden. 'Recht auf Krankheit' (RAK) wird als potenzielle Gefahr präsentiert, aber ihre wahre Existenz bleibt unklar. Kramer gibt eine Pressekonferenz, oder Rede, in der er über die Identität der Anhänger spekuliert. Die besondere Gefahr soll darin liegen, dass es ziemlich normale Durchschnittsmenschen sind.

„Die Angehörigen der R.A.K. sind keine Geisteskranken. Nicht einmal Außenseiter, Gescheiterte oder Unterprivilegierte. Wir haben es mit normalen, durchaus intelligenten

Menschen zu tun. Die R.A.K ist keine Form oder organisierter Kriminalität, sondern ein Netzwerk. Die Methodenfeinde stehen in lockerer Verbindung zueinander, was die Bedrohung noch größer macht. Zufälligkeit und Chaos in der Struktur verschafft der Gesamtbewegung fast eine Art Unangreifbarkeit (Zeh, 2010, s.70)“.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird eine Atmosphäre der Angst geschaffen, um die Kontrolle im Gesundheitssystem zu rechtfertigen. Da der vermeintliche Feind schwer zu identifizieren ist, können Regierungen willkürlich Bürgerrechte einschränken und den Ausnahmezustand ausrufen.

6.13 Konklusion

Im dystopischen Roman *Corpus Delicti* wird der Ausnahmezustand zwar nicht direkt ausgerufen, aber der Begriff wird im Gespräch zwischen Mia und Kramer verwendet. Dieses Gespräch findet im Gefängnis, genauer gesagt in Mias Zelle, statt. Daher kann man argumentieren, dass das Notstandsrecht im Roman nicht öffentlich, sondern verdeckt angewendet wird und sich auf Einzelpersonen bezieht. Da im Roman keine Informationen über die genaue Struktur der Methode verfügbar sind, können wir uns nur auf Kramers Worte stützen und annehmen, dass der Ausnahmezustand bei Terroristen zum Einsatz kommt.

Auf diese Weise wird der Ausnahmezustand zu einem politischen Instrument, um politische Gegner auszuschalten. Da die Methode von Kramer als utopisch beschrieben wird, könnte man davon ausgehen, dass jede Abweichung von ihren Richtlinien und Gesetzen als eine Art terroristische Bedrohung angesehen wird. Dies impliziert, dass der Grad des Ausnahmezustands im Roman quantitativ geringer ist, da er sich nur auf Einzelpersonen bezieht. Seine Effizienz könnte jedoch umso stärker sein, da er nicht öffentlich rechenschaftspflichtig ist und im Geheimen vor den Bürgern stattfindet. Es gibt daher nur Gerüchte über die Konsequenzen politischer Opposition oder Kritik, die nicht überprüfbar sind und daher nicht vor Gericht behandelt werden können.

Es scheint auch, als ob der im Roman auf Einzelpersonen ausgerichtete Ausnahmezustand der Exekutive nahezu grenzenlose Macht verleiht. Dies zeigt sich, wenn Mia ohne gerichtlichen Beschluss, sondern anscheinend auf Kramers alleinige Anweisung hin, gefoltert wird.

Die Auswirkungen dieses Ausnahmezustands auf die Gesellschaft sind vielfältig: Erstens entzieht er sich der Kritik und Überprüfung und ermächtigt die Exekutive, nach eigenem Ermessen gegen Einzelpersonen vorzugehen, ohne Rechenschaft ablegen zu müssen. Gleichzeitig führt er zu einer Vereinfachung der Gesellschaft, die totalitär wird, da sie sich im Kreis der vorgegebenen Normen bewegt, ohne Raum für kritische Reflexion. Die Methode lehnt alles ab, was nicht wissenschaftlich begründet ist, und unterdrückt die Auseinandersetzung mit abweichenden Ideen, indem sie diese als Gefühle, Intuition und Dränge abtut. Die Gesellschaft passt sich unbeabsichtigt den vorgegebenen Normen an, da keine akzeptable Alternative existiert. Obwohl die Bürger glauben, frei zu sein, sind sie tatsächlich stark von staatlicher Kontrolle und Beeinflussung geprägt.

Die Kritik an der Einschränkung der Bürgerrechte im Vergleich zur heutigen Gesellschaft zeigt sich vor allem in den Bereichen der Überwachung, Meinungsfreiheit und des politischen sowie sozialen Lebens. Vergleicht man die Gesellschaft in *Corpus Delicti* mit der heutigen, wird offensichtlich, dass die Methode einem totalitären Staat gleicht. Wissens- und Glaubensprinzipien, die von der Wissenschaft als absolut angesehen werden, gelten für die Bürger als existenziell notwendig. Wer sich von diesen Werten distanziert, wird stigmatisiert, wie zum Beispiel Moritz, Mia und Würmer, und ihre Rechte werden entzogen, da sie sich außerhalb der Norm (Zoe⁶) befinden und somit nicht Teil des gesellschaftlichen Status quo sind.

Obwohl es Mia gelingt, eine beträchtliche Anhängerschaft zu gewinnen, indem sie mithilfe der Wissenschaft einen Beweis für die Nicht-Absolutheit dieser Prinzipien liefert, nutzt die

⁶ Agamben vertieft Aristoteles' Unterscheidung zwischen dem natürlichen Leben 'zoe' (das im Wesentlichen den physischen Körper betrifft) und einer spezifischen Lebensweise 'bios' (die sich auf unser politisches Leben beziehen würde) und stellt fest, dass in der westlichen Gesellschaft 'zoe' immer mehr in die politische Sphäre implementiert wurde, was eine Art Biopolitik etabliert hat. Während die Politik bisher Ansichten, Meinungen, Diskussionen und Widerlegungen umfasst hätte, zieht sie nun auch den Bereich unserer physischen Körper mit ein. Ein Beispiel hierfür wäre die Corona-Epidemie und bestimmte Impfgesetze (Internet Encyclopedia of Philosophy. (n.d.). Agamben, Giorgio (1942-). Retrieved from <https://iep.utm.edu/agamben/>)

Exekutive ihre Befugnisse und foltert wichtige Zeugen wie Würmer, um eine fiktive Terrorhandlung und Bedrohung Mia zuzuschreiben. Dies führt dazu, dass ihre Rechte immer weiter eingeschränkt werden, bis sie schließlich zu einer Resozialisierung und Aufklärung verurteilt wird, die Maßnahmen wie psychologische Betreuung, Bestellung einer Aufsichtsperson, Unterbringung in einer Resozialisierungsanstalt, medizinische Überwachung, Alltagstraining, vertrauensbildende Maßnahmen, politische Bildung und Methodenlehre umfasst.

Die Verschärfung der Bürgerrechtsbeschränkungen entwickelt sich im Laufe des Romans insbesondere bei Personen wie Mia, da sie sich von der Norm und der verbreiteten Annahme, dass die Methode fehlerlos ist, zu lösen erwünscht und eine neue Perspektive vertritt. Indem sie sich außerhalb des gesellschaftlichen Status quo bewegen, verstoßen sie auch gegen das Gesetz und werden daher mit politischen Mitteln des Ausnahmezustands behandelt.

Es ist jedoch schwierig zu argumentieren, ob der Abbau der Bürgerrechte es dem Staat ermöglicht, den Ausnahmezustand willkürlich gegen Einzelpersonen einzusetzen, oder ob der Ausnahmezustand permanent zur Norm geworden ist, wodurch die Bürgerrechte eingeschränkt werden, sobald sie sich außerhalb des gesellschaftlichen Status quo bewegen. Diese Frage wird im Diskussionsteil der Arbeit ausführlicher behandelt, da sie in Zusammenhang mit Zehs Roman *Leere Herzen* mehr Sinn ergibt.

7. Analyse von *Leere Herzen*

7.1 Einleitung

Im Thriller *Leere Herzen* erlebt der Leser eine völlig andere Art von Spannung im Vergleich zu *Corpus Delicti*. Ein ausführlicher Vergleich wird im Diskussionsteil folgen. Doch es ist von entscheidender Bedeutung, den Unterschied im Grad des Rückbaus der Bürgerrechte und die Schaffung eines Ausnahmezustands zu verstehen, um die Analyse von *Leere Herzen* angemessen durchzuführen.

Die beiden fiktiven Gesellschaften unterscheiden sich nicht nur in Bezug auf die

Machtverhältnisse, sondern auch in Bezug auf die Art der Spannung, auf die ich später näher eingehen werde. In *Leere Herzen* herrscht eine Art Spannungsvakuum, da die Bürger mit einem Gefühl des Verlusts umgehen müssen. Es wird gezeigt, wie eine Gesellschaft, die einen Abbau erfährt, immer nach Neuem strebt. *Leere Herzen* begibt sich in diesen Zug des Verlusts, der Unsicherheit und des Verlangens nach etwas Neuem. Die Art und Weise, wie die verschiedenen Bürger damit umgehen oder versuchen, diese Probleme zu lösen, zeigt dem Leser, wie es zu einer Gesundheitsdiktatur wie in *Corpus Delicti* kommen kann.

In dieser Analyse wird insbesondere der schrittweise Abbau der bürgerlichen Rechte aus einer bottom-up-Perspektive behandelt. Die Bürger verzichten auf demokratische Rechte zugunsten einer narzisstischen Ich-Fokussierung. Gleichzeitig wird jedoch gezeigt, wie diese Entwicklung auch durch eine Art von Biopolitik und Psychopolitik⁷ von oben nach unten gesteuert werden kann. Ein weiterer Aspekt der Analyse betrachtet den Grad des Ausnahmezustands und wie die Vernachlässigung der Bürgerbeteiligung dieses politische Instrument ermöglicht.

7.2 Erster Aspekt: Der Verzicht auf politische Mitwirkung und der daraus resultierende Verlust der Bürgerrechte:

Leere Herzen zeichnet die Entwicklung einer Gesellschaft nach, die sich von traditionellen Bindungen gelöst hat. Vor allem wird in diesem Kontext die Abkehr von der Idee einer politischen Gemeinschaft kritisiert. Die moderne, emanzipierte Gesellschaft in 'Leere Herzen' hat traditionelle Strukturen abgebaut, sucht aber verzweifelt nach einer neuen Orientierung. In der neoliberalen Gesellschaft von *Leere Herzen* finden die Bürger keine klaren Bindungen oder Zugehörigkeit, sondern handeln in erster Linie als Individuen, die für ihr eigenes Glück verantwortlich sind. Die Figuren in *Leere Herzen* versuchen entweder, diesem Zustand zu entkommen oder sich in dieser neuen Realität zu behaupten. Doch gemeinsam haben sie, abgesehen von einigen wenigen wie vielleicht Knut, dass keiner von ihnen im Verlauf des Romans Widerstand leistet oder nach politischer Beteiligung verlangt. Am Ende gelangt Britta

⁷ Die Begriffe Biopolitik, die die Perspektive von Foucault repräsentiert, in der die Regulierung des Lebens und der Bevölkerung durch politische Macht betont wird, und 'Psychopolitik', ein Begriff, der von Byung-Chul Han geprägt wurde und sich auf die psychologische, unbewusste Manipulation in der Gesellschaft bezieht, dürfen nicht verwechselt werden.

jedoch zu einer persönlichen Erkenntnis, dass Demokratie nicht erzwungen oder durch einen Ausnahmezustand wiederhergestellt werden kann; sie muss vom Volk ausgehen.

Es scheint auf den ersten Blick, als würden die Bürger ihre Rechte freiwillig aufgeben, indem sie einem narzisstischen Drang nachgehen, um das Vakuum zu füllen, das zuvor unter anderem von Religion oder politischer Beteiligung besetzt wurde. Der Verlust der Bürgerrechte zeigt sich vor allem im digitalen Bereich, insbesondere im Deep Dark Web, aber auch im alltäglichen Internet und in der latenten digitalen Überwachung. Die Aktivitäten im Netz und die überschrittenen Bürgerrechte sind vermutlich illegal, aber da die Politiker es verpassen, verschärfte Strafen gegen solche Aktivitäten zu erlassen, könnte man argumentieren, dass es die Machthaber sind, die für den Abbau der Bürgerlichen Rechte verantwortlich sind. Trotzdem sind es die Bürger, die die Politiker wählen, und im Roman zeigt es sich, wie es den Bürgern immer mehr egal ist, wie es mit der Politik läuft. Dennoch sollte man dies auch aus der Perspektive der Psychopolitik⁸ betrachten und sich fragen, inwieweit die Bürger unbewusst dazu programmiert wurden, sich von politischer Freiheit abzuwenden. Hier spielen die Medien eine wichtige Rolle, aber ähnlich wie die Politik spiegelt dies einen gegenseitigen Einfluss wider, denn die Medien geben nur Meinungen wieder und keine Fakten, entweder um die Bürger dadurch zu manipulieren oder weil in einer von Profit gesteuerten Gesellschaft die Zeitungen drucken, was den Leser interessiert und so gesehen spiegeln sie das wider, was sich das Publikum wünscht. Diese Wechselwirkung von Schuld ist ein wichtiges Thema im Roman.

7.3 Zweiter Aspekt: Die Präsenz des Ausnahmezustandes

Im Roman wird der Ausnahmezustand nicht direkt erklärt oder auf Einzelpersonen angewandt. Stattdessen spürt man ihn als eine Denkstruktur, die auch in anderen Lebensbereichen des Romans deutlich wird. Das ist keine Kritik, sondern unterstreicht vielmehr die Präsenz dieser Verankerung im Denken der Menschen.

Eine wichtige Kritik, die der Roman dennoch vorbringt, betrifft die Möglichkeit, den Ausnahmezustand zu nutzen, um die Machtverlagerung in der Gesellschaft auf undemokratische

Weise zu manipulieren. Britta erschafft in ihrer Fantasie eine Art Szenario, das Parallelen zum Dritten Reich und der Art und Weise aufweist, wie Hitler die Macht ergriff. Hierbei wird die Perspektive von Agamben herangezogen, der in seinem Werk "State of Exception" das Paradox des Ausnahmezustandes untersucht und zu dem Schluss kommt, dass das Notstandsrecht in der Geschichte oft mehr Schaden als Nutzen angerichtet hat. Zusätzlich zur Kritik von Agamben demonstriert der Roman, wie der Ausnahmezustand in einer kapitalistischen Gesellschaft als Handelsware an den Meistbietenden vermarktet werden kann.

Diese Kritik wird in *Leere Herzen* fortgesetzt, und zeigt, wie die Abwendung der Bürger von der politischen Gemeinschaft dazu führt, dass die Politik unkontrolliert abläuft. Die Presse verliert ihre Funktion als vierte Gewalt und spiegelt stattdessen nur Meinungen wider, was der Exekutive die Möglichkeit gibt, die Machtverlagerung immer leichter zu erreichen. In vieler Weise könnte man behaupten, dass *Leere Herzen* demonstriert, wie sich ein totalitärer Staat aus einer Demokratie ziemlich unkompliziert entwickeln kann, ohne dass eine reale Gefahr besteht oder ein Notstand eintritt, der eine uneingeschränkte Befugnis für die Exekutive rechtfertigen würde.

Im Einklang mit Hannah Arendts Schrift *Truth and Politics* wird kritisch beleuchtet, wie der Verlust eines gemeinsamen Wahrheitsverständnisses in einer Gesellschaft die Tür für totalitäre Herrscher öffnet, die Fakten manipulieren und die Wahrheit in Lügen verwandeln, da es kein geteiltes Geschichtsbewusstsein mehr gibt. Dies ist es, was in dem Werk *Leere Herzen* kritisch dargestellt wird: Es ist nicht die Natur des Ausnahmezustandes, die bemängelt wird, da diese tief in die Struktur des menschlichen Denkens eindringt, sondern die Art und Weise, wie er missbraucht werden kann, insbesondere in der Politik. Er liegt wie eine latente Gefahr, und es ist die Aufgabe der Bürger und der Medien, diese zu verfolgen und wachsam zu sein, um sicherzustellen, dass die demokratischen Werte nicht verloren gehen.

7.4 Zusammenfassung der Handlung

Der Roman *Leere Herzen* ist mit seiner Handlung nicht unweit unserer eigenen Zeit. Durch Anspielungen der Erzählerstimme kann man annehmen, dass es rund 8 Jahre her sind seit dem Angelika Merkel abgesetzt wurde (Zeh, 2019, s.302). Der Beginn und Schluss des Romans

spielen sich in der Küche der Hauptperson Britta ab, und dies kann ein Ausdruck dafür sein, dass der Leser darauf aufmerksam gemacht werden soll, dass das Heim eine wichtige Rolle in der politischen und kulturellen Entwicklung hat. Die Protagonistin lebt mit ihrem Mann Richard und der Tochter Vera in Braunschweig. Britta ist der Prototyp einer modernen emanzipierten Frau die sich als Unternehmerin in der Gesellschaft durchgeschlagen hat. Sie ist höchst erfolgreich, zielstrebig und professionell, wenn es um ihre Arbeit geht. Privat hat Britta einige Mängel. Sie unterdrückt oft ihre wahren Gefühle, um sich an gesellschaftliche Erwartungen anzupassen, und scheint es schwer zu finden, den Anforderungen ihres Berufs mit ihrer Rolle als Mutter zu vereinbaren. Dieser innere Konflikt zwischen den verschiedenen Rollen, die sie in ihrem Leben spielt, führt gelegentlich zu Spannungen und Unsicherheiten in ihrem privaten Leben. Sie ist in gewisser Hinsicht eine zerrissene Persönlichkeit, die versucht, den Erwartungen der Gesellschaft und ihren eigenen inneren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Im starken Gegensatz zu Britta und Richard wird das Ehepaar Janina und Knut dargestellt. Das Einzige, was sie Gemeinsam haben, so scheint es, sind Töchter im gleichen Alter. Es gibt kaum Vergleichsmöglichkeiten. Janina und Knut werden oft als verträumte romantische Anhänger einer vergangenen Zeit beschrieben, die sehnsüchtig dem Wunsch nach einem Leben auf dem Land nachgehen.

Die beiden Frauen versuchen auf unterschiedliche Weise, den Verlust einer vergangenen Zeit zu bewältigen, so gesehen teilen sie vielleicht doch eine gemeinsame Trauer. Während Janina versucht ihre Nostalgie durch die Flucht vor der Realität zu bewältigen, stellt sich Britta der Gegenwart durch Konfrontation und Kontrolle.

Britta und ihr Geschäftspartner Babak haben ein lukratives Geschäft, indem sie Selbstmords Kandidaten aus dem Netz fischen mit Hilfe von einem Algorithmus, Lassie, der von Babak programmiert wurde. Ihren Business Partner Babak begegnete Britta mehrere Male auf einer Brücke und es sah aus als komplementierte er den Selbstmord. In einer Gesellschaft, in der der Profit an erster Stelle steht, beschließt Britta, den Selbstmord als neue Einnahmequelle zu nutzen und stellt ihn als eine bisher unentdeckte Geschäftsgelegenheit dar.

Die Handlung in *Leere Herzen* wird durch die Bedrohung durch eine Konkurrenz in Gange gesetzt, die durch einen fehlgeschlagenen Terroranschlag am Leipziger Flughafen auf sich aufmerksam macht. Da Britta und Babak die Motive und Täter nicht kennen, geraten sie aus der Bahn und treten in einen Wettlauf ein, um ihr Unternehmen gegen diese Ungewisse Bedrohung zu verteidigen.

Mit ihrer neuen Kandidatin Julietta, die sie trotz ihres problematischen Profils an der Brücke aufnehmen, beginnt ein Rennen um das Erhalten ihrer Firma. In vieler Hinsicht personifiziert Julietta den Ausnahmezustand, da Britta wegen ihr viele Ausnahmen zulässt, beruflich wie privat. Sie wird nicht von Lassie, dem Algorithmus, aufgefangen, sie begibt sich selbst zur Brücke und passt demzufolge nicht in das gegebene Regelwerk des Unternehmens. Auch in vielen weiteren Aspekten sondert sie sich den anderen Kunden der Heilpraxis ab. Die Anpassung der Ausnahmen führen zu einem Wandel in Britta, die ihre vorherigen Werte in Frage stellt und langsam eine neue Lebens Perspektive übernimmt.

Die Konkurrenz, die ihnen droht, erweist sich als eine Organisation, die sich unter dem Namen „Leere Herzen“ bekannt macht. Zusammen mit der mysteriösen Person Guido Hatz, die anscheinend für die Geheimdienste arbeitet, stehlen sie Britta und Babaks Algorithmus. Zusammen mit Julietta fliehen Britta und Babak aufs Land und verkriechen sich in Janinas Landhaus. Hatz verfolgt sie, doch sie fangen ihn schließlich und vereiteln den geplanten Putsch, der die BBB aus ihrer Machtposition drängen und die alten Demokraten wieder einsetzen soll. Die BBB wird als eine populistische Partei dargestellt die mit ständigen Effizienz Paketen, versucht einfache Lösungen für komplexe Probleme zu finden. Die Partei bevorzugt das Allgemeinwohl über dem des Individuums und folgt einer ähnlichen Bewertung wie die der Algorithmen im Roman; in den Effizienz Paketen geht es vor allem um Profit und Umsatz.

7.5 Belletristische Darstellung von Kritik am Ausnahmezustand und Bürgerrechtsabbau in *Leere Herzen*

Das Ausnutzen potenzieller Selbstmordkandidaten entwickelt sich an der Brücke nicht nur zu einem lukrativen Geschäft, sondern wird auch zu einer politischen Waffe, die den

Ausnahmestand durch eine Armee von Kandidaten, für die niemand zur Rechenschaft gezogen wird, vermarktet. In dem politischen Thriller *Leere Herzen* wird veranschaulicht, dass Technologie zwar neutral sein kann, aber von Menschen in gefährliche Bahnen gelenkt wird. Ähnlich verhält es sich mit dem Ausnahmestand, der zwar als Phänomen in vielen Lebensbereichen als notwendige Denkstruktur erscheint, in der Politik jedoch eine latent bedrohliche Gefahr darstellt. Durch den stilistischen Gebrauch von sinnlichen Details, die beim Leser oft unerwartete Gefühle hervorbringen, Personifizierungen, Parallelen zu historischen und fiktiven Unterdrückungsregimen, sowie die Problematisierung von Begriffspaaren, werden Aspekte des Ausnahmestands und den Abbau der Bürgerrechte kritisiert.

7.6 Sinnliche Details als Ausdruck der Allwesenden Überwachung

Traditionell assoziieren wir Licht mit dem Guten, vielleicht sogar mit der Aufklärung und der Moderne. Es wird aber an mehreren Stellen des Romans geschildert, wie das Licht auch eine andere Gefühlsregung hervorbringen kann, und zwar eine Unterdrückende und Freiheitsberaubende. Stilistisch wird dies vermittelt in dem es häufige und detaillierte Beschreibungen von Licht und Strahlen gibt und wie diese in Räume und Häuser pausenlos eindringen. Es beleuchtet alles und scheint bis in die tiefsten Ecken. Wie ein gewaltiger Scheinwerfer dem nichts entgeht. Dadurch entsteht ein Gefühl der Überwachung und Spannung.

Der Roman *Leere Herzen* schildert in seinem ersten Kapitel das Treffen der Familien von Britta und Janina. Direkt nach der Ankündigung, dass Knut und Janina um fünf kommen, gibt der Erzähler einen Wetterbericht: „Das Wetter ist prächtig. Seit einigen Tagen besitzt die Sonne eine heftige Kraft...Wie hellgelber Chiffon liegt das Licht auf den glatten Flächen der Möbel, bringt die Gläser auf dem Tisch zum Funkeln, dringt in die hintersten staubfreien Ecken (Zeh, 2019, s.9).“

Weiterhin zeigt sich, dass die Überwachung der Bürger in digitaler Form stattfindet. Auf ähnliche Weise wie das Licht, dringt diese Digitale Überwachung in jeden persönlichen Bereich des Bürgers. An mehreren Stellen wird darüber angedeutet, wie private Informationen im Netz nicht gesichert sind, sondern für Leute mit Macht und Durchsetzungskraft nach Belieben

verfügbar sind.

Die Handlung spielt 8 Jahre vor unserer Zeit und man kann davon ausgehen, dass es noch keine umfassenden Revisionen in der Verfassung gab. Die Brücke verwendet also Methoden, die nicht legal sind „Unablässig fischt der Algorithmus Namen aus den Selbstmordforen, analysiert Stil und Wortwahl, verknüpft die Ergebnisse mit Einkaufslisten, Reisedaten, Musik- und Filmbibliotheken, E-Book- Auswertungen, Surfbiografien und legt seinem Herrchen die Beute stapelweise vor die Füße (Zeh, 2019, s.102)“. Dank der Technologie und der Entwicklung von effizienten Algorithmen, können intime Details über den Bürger registriert werden und sogar Diagnosen über deren psychische Lage erstellt werden.

Brittas Unternehmen ist erstklassig, wenn es um das Ausbeuten von Informationen im Netz geht. Aber auch die Brücke selbst ist nicht immun, wenn es um Datenmissbrauch geht: „...Ich weiß, was ihr tut.“ Es klingt wie eine Drohung. „Woher?“ „Aus dem Netz.“ „Es gibt im Internet keine Informationen zur Brücke. Wir halten uns an das Werbeverbot für Heilpraxen.“ „Eine Etage tiefer schon“ (Zeh, 2019, s.85)“. Damit meint Julietta das Deep Dark Web. Im Gegensatz zum Surface Web gibt es hier alle Informationen, die normalerweise durch Personenschutz von Suchmaschinen verschlossen sind wie zum Beispiel Geschützte Datenbanken, E-Mail-Archive, Online-Banking-Systeme, und vielerlei weitere Vertraute Informationen.

Die ständige Präsenz der Überwachung ist Britta völlig bewusst, auch wenn es sie erschreckt, wie leicht Julietta über die Brücke Informationen erlangte. Die Gefahr, dass alle Private Angelegenheiten und Geheimnisse von jedem erreichbar sind programmiert die Bürger ständig auf der Wache zu sein. Durch den Technischen vorschritten kann jedes Detail des Bürgers durch sein Digitales Leben registriert werden.

Die Auswirkungen der permanenten Überwachung überträgt sich auf das ästhetische und psychische. Bei Britta löst es einen Drang nach Sauberkeit, eine Angst vor Dreck, Staub und Schmutz aus, sowohl als auch ein Verdrängen unerwünschter Gefühle. Im Roman wird oft ein Bild von Licht und Staub, Helligkeit und Schmutz etc. nebeneinandergestellt, und so entsteht ein Gefühl der Spannung und des Unbehagens. Dies ist ein Symbol für die freiheitsberaubenden

Überwachung und Unterdrückung.

Sinnliche Details appellieren zu einer lebhaften Vorstellung beim Leser und übermitteln die bedrückende Überwachung, die die Privatsphäre und Freiheit der Menschen im Roman untergräbt: „Die Sonne scheint ihr ins Gesicht, sie kann kaum etwas sehen, die Luft ist mit einer funkelnden Substanz erfüllt, Staub, den sie einatmet, der alles bedeckt, der sich in ihre Haare legt und in alle Poren dringt (Zeh, 2019, s.246).“

Das Gefühl wie sich Staub durch die Luft bewegt und sich auf unangenehmer Weise auf Haut und Haaren ausbreitet, vermittelt diese Intime Beschreibung der Stimmung der dystopischen Gesellschaft. Britta kann dem Staub und Dreck nicht entkommen, er ist überall und gibt ihr ein unbehagliches Gefühl. Auch die vielen Ungeziefer der Natur verschaffen Britta Ängste: „Sie kann nicht schlafen. Es juckt am ganzen Körper. Bestimmt gibt es Ungeziefer im Haus, Milben, Zecken, Flöhe, irgendetwas, das sie bei lebendigem Leibe frisst, wenn sie nicht in Bewegung bleibt. Sie springt auf und tigert durch den Raum. Es ist immer noch nicht richtig dunkel, es wird nie wieder dunkel, oder dämmt es vielleicht? Ist es etwas dunkler als vorhin, oder wenigstens weniger hell (Zeh, 2019, s.266)“.

Das Gefühl nie zu Ruhe kommen zu können gleicht dem Gefühl einer allgegenwärtigen Überwachung der man nicht entkommen kann. Der Roman gibt an mehreren Stellen einen Bericht über Staub und Licht, Helligkeit und Dunkelheit und vermittelt eine Art Spannung in dem sich der Bürger zurechtfinden muss. Durch eine Entwicklung von effizienten Algorithmen, können intime Details über den Bürger registriert und sogar Diagnosen über deren psychische Lage erstellt, vermarktet und von jedem nützlich gemacht werden. Der Bürger ist nicht nur physisch ein Kapital für den Staat, sondern auch psychisch, indem sein inneres Leben und mentale Lage im Digitalen Reich bewertet und vermarktet wird. So gesehen tragen die technischen Fortschritte dazu bei, die Rechte des Bürgers abzubauen. Doch was hier bemängelt wird, ist nicht die Technologie an sich, sondern die Art und Weise, wie wir sie anwenden, sowie den Mangel an Transparenz und politischem Einfluss und die unzureichende Regulierung neuer digitaler Apps und Programme, die auf den Markt gelangen, ohne vorher auf ihre Einhaltung von Richtlinien und Gesetzen geprüft worden zu sein.

7.7 Verdrängte Gefühle als Symbole bürgerlicher Unterdrückung

Das Gefühl der ständigen Überwachung, löst in Britta einen Drang oder Gefühl aus, alles perfekt haben zu müssen. Dieser Drang nach Sauberkeit und das Bedürfnis alles in der Umgebung kontrollieren zu müssen führt bei Britta zu einem Wahn: „Wenn Besuch da war, wird sie stets vom Bedürfnis geplagt, sofort die ganze Wohnung zu putzen (Zeh, 2019, s.26).“ Nicht nur ihr Haus ist von Sauberkeit geprägt, auch der Heimatort Braunschweig wurde bewusst ausgesucht: „Sie wohnt in einem sauberen Haus in einer sauberen Stadt... (Zeh, 2019, s.32)“.

Die Natur wirkt auf Britta wie eine direkte Bedrohung. In ihrem Haus kann sie sich darauf verlassen, dass mit Hilfe ihrer Technik alles sauber, organisiert und effizient reguliert wird: „Schon vor Jahren, während ihre Bekannten noch damit beschäftigt waren, alte Bauernhäuser in Brandenburg zu sanieren und Biomaten anzubauen, kaufte Britta von den ersten Einkünften der Brücke ein Haus in Braunschweig. Einen Betonwürfel mit viel Glas in einem ruhigen Wohnviertel, praktisch, geräumig, leicht zu reinigen, genau wie Braunschweig selbst, gerade Linien, glatte Flächen, frei von Zweifeln. Dermaßen durchdacht, dass es für jedes Möbelstück nur einen einzigen möglichen Ort gibt. Dazu Keller, Kinder – Gästezimmer, ausreichend Toiletten und Abstellraum, pflegeleichter Garten und eingebaute Haushaltselektronik, die die Raumtemperatur reguliert, zu festgesetzten Zeiten Kaffee kocht und Warnsignale von sich gibt, wenn der Kühlschrank offensteht. In gewissem Sinne liebt Britta ihr Haus. Wenn man keine Lust hat, sich selbst etwas vorzumachen, ist polierter Beton eben das, was man heutzutage noch lieben kann (Zeh, 2019, s.11)“.

Als sie mit Janina aufs Dorf fährt, um das Traumhaus ihrer besten Freundin zu besichtigen, sträuben sich die Haare auf ihren Armen: „Das hohe Gras sagt „Zecken“, der lehmige Boden „Tetanus“...Manche Fenster sind fast undurchsichtig. Auf den Fensterbänken liegen Massen von toten Fliegen. Die Staubschicht am Boden ist so dick, dass man die Schuhabdrücke verschiedener Interessenten sieht. Als sie die Küche betreten, springen zwei Katzen auf, die in einem Sonnenfleck am Boden geschlafen haben, und entwischen durch die offenstehende Haustür. Britta stellt sich die Spinnen im Keller vor und die Farbe des Wassers, das durch rostige

Rohre fließt. Sie sagt sich, dass es nichts gibt, was sie nicht waschen und desinfizieren kann, sobald sie wieder zu Hause sind (Zeh, 2019, s. 98-99)“.

Britta ist dermaßen von einer Notwendigkeit der Transparenz abhängig damit sie Kontrolle behalten kann. Der Drang nach Übersicht und Kontrolle ist das Resultat der strengen Überwachung denen die Bürger ausgeliefert sind. Britta scheint diese Form der Überwachung übernommen zu haben und setzt sie innerlich fort. Dies spiegelt sich im Roman sowohl in der äußerlichen Ästhetik durch die Beschreibungen von Brittas Vorlieben für Architektur und Interieurs als auch in ihrer inneren Verfassung wider, da sie komplexe und unerwünschte Emotionen beiseiteschiebt und sich zwingt, sich nicht mit ihnen auseinanderzusetzen.

Ständig versucht Britta dem Staub und Dreck zu entkommen, kann aber das beklemmende Gefühl davon umgeben zu sein bis kurz vor dem Ende nicht loswerden: „Draußen hat der Regen aufgehört, für einen Moment reißt der Himmel auf und lässt frisch gewachsenes Licht hindurch, das von schnell wandernden Wolken die Straße hinuntergeschoben wird. Der Wind bläst Papierstücke und leere Tüten durch das Licht-und-Schatten-Theater. Selbst in einer sauberen Stadt wie Braunschweig findet sich in den hintersten Ecken noch etwas Müll, mit dem er spielen kann (Zeh, 2019, s.107)“.

Ein Grund, weswegen der Schmutz Britta am Ende nicht stört, ist dass sie sich endlich ihrer Gefühle und den verdrängten Gedanken stellt. Was der Auslöser für diese Veränderung sein könnte, ist dass sie Julietta daran erinnert, was sie wirklich empfindet: „Die Hand mit dem Stein fährt durch die Luft, trifft die Katze auf dem Kopf. Das Tier gibt ein keuchendes Geräusch von sich, es beginnt zu zappeln und zu schreien. Julietta drückt sich die Katze aufs Bein, schlägt mehrmals schnell hintereinander, dann ist es vorbei. Stille. Sie hebt die Katze hoch, so dass Britta sie genau sehen kann, schlaff wie ein Lappen hängt, sie in ihrer Hand, Julietta hat Blutspritzer im Gesicht. „Bist du verrückt geworden“, bringt Britta hervor, sie rollt sich zur Seite und würgt, dieses Mal kommt etwas, ein wenig Schleim, sie spuckt auf den Boden und wälzt sich zurück auf das Polster. Julietta lächelt, ihre Augen strahlen, das dunkle offene Haar bedeckt die Schultern wie ein Umhang. Sie hält die tote Katze, sie scheint von Licht umgeben, Britta ist nicht sicher, ob sie das alles wirklich sieht. „Wie krank ist das denn“, flüstert sie. „Ich dachte, du

hasst Katzen“, sagt Juliette. „Aber deshalb musst du sie doch nicht...“ „Merkst du was? Du weißt genau, was richtig ist und was falsch.“ Britta hustet, vielleicht weint sie auch, sie will etwas tun, sich aufrichten, nachschauen, ob die Katze vielleicht doch noch lebt, aber sie ist zu schwach, um auch nur die Hand zu heben. Julietta beugt sich über sie, erst will Britta sich wehren, Katzenmörderin, aber dann atmet sie Juliettas Geruch ein, nach ungewaschenen Haaren, Zigaretten und Schweiss, eine Mischung, in die sie vollständig eintaucht, so köstlich, dass sie plötzlich versteht, warum ein Mann in der Lage ist, eine Frau zu lieben, mit allen Sinnen, bis zur Besinnungslosigkeit, bis zum Wahnsinn. „Du bist nicht leer“, sagt Julietta sanft.“ Du trägst alles in dir. Du musst dir nur erlauben, auf dich selbst zu hören (Zeh, 2019, s.291).“

Dies markiert einen Wendepunkt in Brittas Entwicklung. Bisher hat sie sich davor gesträubt Gefühle nachzugehen die eine moralische Forderung an ihre Handlungen und Unternehmen stellen könnten. Es wird viel im Roman auf einer Vergangenheit angespielt, etwas das verloren gegangen ist, aber es wird nicht unmittelbar klar, was es ist oder wie es dazu kam. Britta referiert zu diesem Verlust als einen ‚existenziellen Jetlag‘ (Zeh, 2019, s.10) den sie nicht ganz überwältigt hat. Später in der Handlung vermittelt Britta mehr und mehr eine Perspektive die verdeutlicht, dass : ‚...Politik, Religion, Gemeinschaftsgefühl und der Glaube an eine bessere Welt (Zeh, 2017, s.44)‘. verloren gegangen sind.

Schon auf den Ersten Seiten des Romans wird geschildert, wie es damals war: „Früher hätte man sich bei Einbruch der Dunkelheit getroffen, nicht am helllichten Tag zum Abendessen (Zeh, 2019, s.9)“. Etwas ist also passiert was den Alltag der Familien umstrukturiert hat. Das sich der Beginn sowie als auch der Schluss der Handlung im Heim, genauer gesagt, in der Küche abspielt, könnte darauf deuten, dass dies vielleicht der Standort der Veränderung ist.

Die ständige Überwachung in der Gesellschaft, und der Wertewechsel, der nicht länger menschliche Ansichten priorisiert, sondern denen der Algorithmen, die in einem Feudalistischen digitalen Netz operieren, hat sich auf die Ästhetik der Kultur übertragen. Man programmiert sich selbst unpassende Gefühle auszusortieren. Britta gewährt ihren authentischen Gefühlen keinen Zugang aber immer wieder wird auf einen Verlust oder einen Mangel aufmerksam gemacht. Innerlich scheint Britta Leer zu sein: „In ihrem Innern öffnet sich eine Luke, hinter der sich ein

großer dunkler Raum verbirgt, den sie seit langer Zeit nicht mehr betreten hat. Sie stellt sich ein Schild neben der Luke vor: „Prinzipienlager – Zugang nur für Berechtigte!“ Sie hat sich immer eingeredet, dieser Raum sei vollkommen leer, weshalb es keinen Grund gebe, gelegentlich die Bestände zu sichten. Während Julietta mit ihrem Dilemma ringt, keinem ausgedachten, sondern einem echten, einem von der Sorte, der man nur begegnet, wenn man eine klare Idee vom Leben hat, verspürt Britta den Drang, einen schnellen Blick in den eigenen inneren Lagerraum zu werfen. Plötzlich kommt es ihr vor, als würde sich dahinter der Grund für ihre Übelkeit befinden (Zeh, 2019, s.260)“.

Diese Situation zeigt nicht nur, wie der Ausnahmezustand im Roman kritisch behandelt wird, sondern auch, wie er tief in die menschliche Existenz eindringt. Die Charaktere, wie Julietta und die unterdrückten Gefühle von Britta, personifizieren und symbolisieren den Ausnahmezustand, mit dem wir durch innere Gefühle, neue Perspektiven oder Konfrontationen konfrontiert werden. Britta muss sich unerwarteten Tatsachen stellen und die Konsequenzen dieser Konfrontation in ihr Leben zulassen, was zeigt, dass der Ausnahmezustand nicht nur eine externe Bedrohung ist, sondern auch eine innere Herausforderung für die menschliche Existenz.

7.8 Der Verlust vergangener Werte - Die Abschaffung der Gemeinschaft

Das Gefühl von Verlust (und dem blinden Fleck) bei Britta wird durch Julietta personifiziert. Die Abscheu die Julietta für die Menschheit empfindet, ist ein Resultat des Verlusts, den die Generation ihrer Eltern erlitten haben oder zugelassen haben. Eine Entwicklung, die der Gemeinschaft den Rücken kehrte, den Profit als höchsten Wert der Gesellschaft setzte und die den Durchschnitt aus einem Rationellen Grund weit über dem Individuum platzierte. Auf Brittas Frage, warum sie tot sein will, antwortet Julietta „Wollte ich schon immer. So wie andere Mädchen ein Pferd wollten.“ Julietta zuckt die Achseln. „Die Menschheit ist widerlich. Alle sollten es so machen wie ich und dafür sorgen, dass sie schnell verschwinden (Zeh, 2019, s.106).“

Janina und Britta haben sich beide aus der Politischen Gemeinschaft verabschiedet. Britta verkündet: „...dass Politik wie das Wetter ist: Sie findet statt, ganz egal, ob man zusieht oder

nicht, und nur Idioten beschwerten sich darüber (Zeh, 2019, s.19)“. Dazu würde Janina lieber auf das Wahlrecht verzichten als auf eine Waschmaschine: „„Vor ein paar Jahren gab es eine Umfrage“, sagt Britta. „Die Leute wurden gefragt, was sie tun würden, wenn sie sich zwischen dem Wahlrecht und ihrer Waschmaschine entscheiden müssten.“ „Was kam raus?“ „Siebenundsechzig Prozent waren unentschieden.“ „Also wollten nur achzehn Prozent wählen.“...Während Britta schweigend am Steuer sitzt und ihren Lolli lutscht, redet Janina weiter über das sechste Effizienzpaket. Verschlinkung des Schulsystems, die sogenannte Justizreform, Ausweitung von Regierungskompetenzen. Dabei ist Britta ziemlich sicher, dass sich auch Janina für die Waschmaschine entschieden hätte (Zeh, 2019, s.206)“.

Der Verlust, den die Hauptpersonen im Roman verspüren, nach einer Vergangene Zeit und Werten, die verloren gegangen sind, wird durch Juliettas Wut und Hass auf die Menschheit symbolisiert. Britta ist am Ende des Romans im Stande dieses Gefühl zu erkennen und den psychischen Standort zu identifizieren. Zeh linkt diesen Verlust zu dem Abbau der Bürgerlichen Rechte. In dem die Gesellschaft einen Werte Wechsel untergeht und der Rationalismus und die Logik der Technologie bevorzugt wird, besteht die Gefahr, dass alles, was sich nicht in diesem Spektrum der digitalen Phänomenologie begibt, marginalisiert wird. Die Stimmen dieser marginalisierten Gruppe werden nicht gehört und so werden auch immer weitgehender ihre Rechte an den Rand geschoben da andre bevorzugt werden.

Als Julietta in die Praxis kam wollte Britta sie am liebsten für immer wegschicken: „Die Wut die Britta erfasst, ist unprofessionell und so stark, dass sie den Tisch verlässt und sich auf Sahids winziger Toilette einschließt. Dort setzt sie sich auf den Klodeckel, stützt die Hände auf die Knie und versucht, sich Rechenschaft abzulegen. Aber es kommt immer nur neue Wut, am liebsten würde Britta etwas zerströren, den Spiegel oder den Papierspender. Sie hat Lust, Julietta zum Teufel zu jagen, diesmal nicht, damit sie wiederkommt, sondern um sie für immer loszuwerden. Warum? Weil sie nicht passt (Zeh, 2019, s.113)“.

Sie schafft es nicht das Mädchen einzuordnen. In vielen Hinsichten ist Julietta wie eine Ausnahme und steht im starken Kontrast zur gegebenen Norm im Roman. Obwohl sie sich von allen anderen Kandidaten absondert, macht Britta eine Ausnahme und nimmt Julietta doch in der

Praxis auf. Die Aufnahme Julietta in ihr Unternehmen fordert eine nicht geringe Veränderung nicht nur in der Praxis, sondern in Britta selbst. Indem sie Juliettas Wunsch zu sterben ergründen muss, ist sie gezwungen sich mit den Gefühlen von Hass und Wut auseinanderzusetzen, und sie merkt bald, dass dies auch etwas in sie auslöst.

Nach dem sie sich mehr und mehr in Juliettas Lage versetzt merkt sie, dass sie ähnliche Gefühle empfindet: „Aus Juliettas Worten sprechen Härte, Grausamkeit, Hass und damit die Fähigkeit, Erstaunliches zu vollbringen. Plötzlich verspürt sie Lust, ihren eigenen Eltern einen Abschiedsbrief zu schicken. Während sie durch die Windschutzscheibe auf den unbelebten Parkplatz der JVA Leipzig starrt, geht sie im Geist Formulierungen durch, überlegt, mit welchen Phrasen sie einsteigen würde, liebe Mama, lieber Papa, wenn ihr das lest... Sie erschrickt, als sie erkennt, dass es Wort für Wort Juliettas Sätze sind, die sie schreiben will (Zeh, 2019, s.141)“.

Britta schnappt jedoch sofort in ihre professionelle Rolle zurück. Bis zum Schluss versucht sie, ihre seelischen Gefühle und Ausbrüche zu unterdrücken. Doch durch eine traumähnliche Handlung, in der Julietta die Katze mit einem Stein erschlägt, bricht eine Barriere in Britta und löst eine Wandlung aus. Das Erschlagen der Katze markiert den Höhepunkt dieses Wandels. Was ihn in Gange setzt ist Brittas gezwungene Konfrontation mit der Natur als sie mit Babak und Julietta ins Landhaus ziehen müssen. „Etwas berührt ihr Gesicht. Sie fährt hoch, sie schreit, sie liegt auf dem Boden, ist von den Polstern gerutscht, sie hat tatsächlich geschlafen, sie rudert mit den Armen, schafft es endlich, sich aufzurichten, und sieht eine Katze, die sich in die Ecke neben der Tür duckt und drohend das Gebiss zeigt. Das Mistvieh hatte sich irgendwo versteckt. Als die Tür öffnet, flitzt es hinaus. Brittas Herz rast, als hätte jemand versucht, sie umzubringen. Ich packe das nicht, denkt sie. Ich halte es hier nicht aus. Ich kann das nicht. Ich will nach Hause (Zeh, 2019, s.265)“.

Britta sehnt sich nach ihrem gewohnten Leben und der Kontrolle, die sie durch Routinen und automatisches Verhalten erschuf. Doch als sie von diesen Zwängen befreit wird, fühlt sie sich zunächst unsicher und entfremdet von ihrer Realität. Ohne ihre vertrauten Routinen erscheint ihr Tag sinnlos, und sie muss sich den Gefühlen stellen, die sonst keinen praktischen Zweck erfüllen. Das verändert ihre Wahrnehmung der Realität und zwingt sie, sich an eine neue

Perspektive zu gewöhnen. Dabei ist es unklar, ob Brittas Veränderung ihre Umgebung beeinflusst hat oder umgekehrt.

Diese Wechselwirkung zwischen persönlichen Veränderungen und gesellschaftlichen Auswirkungen zeigt, dass die Charaktere, einschließlich Britta, letztendlich Auswirkungen auf die Gesellschaft und die politische Umgebung haben könnten. Zum Beispiel könnte Brittas Veränderung und ihr Handeln die Gesellschaft beeinflussen oder die gesellschaftlichen Bedingungen und der Ausnahmezustand könnten Brittas Verhalten beeinflussen. Diese Frage nach der Wechselwirkung zwischen persönlichen Veränderungen und gesellschaftlichen Auswirkungen wirft auch die grundlegende Frage auf, inwieweit unsere Emotionen unsere subjektive Realität gestalten oder ob die kollektive Perspektive der Realität unser inneres Leben beeinflusst. Ein Beispiel für Brittas Veränderung ist, dass sie anfängt, Zeitungen zu lesen.

„Aus Langeweile tut Britta etwas, das sie seit Ewigkeit nicht gemacht hat: Sie liest Zeitungen. Von Julietta hat sie sich die beiden letzten Blätter mitbringen lassen, die noch eine nennenswerte Auflage besitzen, die Darmstädter Allgemeine Zeitung und die KULT. Die DAZ hat schon vor einigen Jahren aufgehört, die BBB schlimm zu finden, und liefert statistische Fundamente und intellektuellen Putz für rechtsnationale Gedankengebäude. Die eingefleischten CDU-ler von der KULT hingegen werden nicht müde, die Vergangenheit unter Angela Merkel zu verklären. Alle anderen Zeitungen produzieren eine Mischung aus Ticker-Abschriften, Regionalnachrichten und Fußball Ergebnissen, die so billig ist, dass sie keine Anzeigen mehr verkaufen müssen. Die wenigen verbliebenen Denker haben sich in die Blogs zurückgezogen wo sie in einer Kombination aus Selbstanklage und Schuldzuweisung noch immer darüber streiten, wer für den Siegeszug der BBB verantwortlich ist (Zeh, 2019, s.274-275)“.

Das Zitat aus dem Roman verdeutlicht Brittas Veränderung und ihre plötzliche Neigung, Zeitungen zu lesen. Dieser scheinbar kleine Akt spiegelt jedoch ein tieferes Problem in der Gesellschaft wider. Die Medienlandschaft, wie in der Darmstädter Allgemeinen Zeitung und der KULT dargestellt, ist von politischen und wirtschaftlichen Interessen durchdrungen. Die Auswahl und Präsentation von Informationen erfolgt auf rational kalkulierte Weise, um die öffentliche Wahrnehmung zu steuern. Dies steht im Einklang mit dem kulturellen Paradigma des

Romans, in dem Bürger einer vordefinierten Norm und algorithmisch gesteuerten Perspektive ausgesetzt sind.

Wenn alles immer einen Nutzen hat, dann gibt es immer eine gezielte Reaktion, nichts verlängert den Prozess der Perzeption, da diese kontrolliert und kalkuliert wird. So ist es auch in den Medien geworden. Sie spiegeln nur Meinungen wider und es kommt selten etwas Neues hervor. Im Beginn des Romans lautet der Erste Satz: „Da so seid ihr (Zeh, 2019).“ Eine Prädikative Äußerung die nichts neues über das Subjekt verrät, sondern nur deren Lage widerspiegelt. Dieser Satz spiegelt das kulturelle Paradigma des Romans wider. Dem Bürger wird keine negative Dialektik gewährleistet, sondern wird immer nur mit einer rationell programmierten Perspektive der Algorithmen gegenübergestellt, und bewegt sich im Kreise dieser gegebenen Norm.

Einer der wenigen, denen wir im Roman begegnen, und der sich kritisch gegen die Entwicklung der Gesellschaft einsetzt, ist Janinas Ehemann Knut, der eine Art Publikumsbeschimpfung⁹ geschrieben hat und damit hofft, am Theater Erfolg zu haben. Knut hat eine Theorie entwickelt“, sagt Janina. „Warum es den Leuten heutzutage so schlecht geht.“...Der moderne Mensch leidet unter Weltinnenraum-Klaustrophobie“, verkündet Janina. „Weil alles immer schon überall ist. Da wird Selbstmord zum letzten Notausgang.“ Eigentlich geht es vor allem darum, dass Körperkapitalismus letztlich Seelenkommunismus ist (Zeh, 2019, s.92)“.

Die Kritik und Beobachtung von Knut spiegeln die kulturelle Entwicklung im Roman wider. Da jedoch niemand seine Stimme hören möchte, bleibt sie unbeachtet und hat, wie Britta vermutet, nur begrenzten Erfolg. Die BBB züchtet eine politisch 'homogene' Gemeinschaft, die sich an die von ihnen festgelegte Norm anpasst. Wer dieser Norm nicht entspricht, wird zu einer marginalisierten Stimme, die nur durch Konformität Akzeptanz findet.

Knuts Gesellschaftskritik fängt Brittas emotionelle Lage und Persönlichkeit auf. „Mittelgroß, mittelschlank, eine Frau ohne Laster oder Leidenschaften, die in Maßen isst, in Massen liebt, in Massen Sport treibt. Gelebter Durchschnitt, und so wird es weitergehen, ein auf gerader Linie

gelebtes Leben, bis zum Schluss. Während sie sich selbst betrachtet, spürt Britta, wie ihr Bewusstsein wieder an die Oberfläche taucht, nachdem es tagelang in ihrem Inneren herumgegraben hat, wo es nichts zu finden gibt. An der Oberfläche, nicht im Untergrund liegen Gesundheit und Glück (Zeh, 2019, s.155)“.

Ähnlich wie im Schauspiel 'Publikumsbeschimpfung' von Peter Handke scheint es, als ob Knut auch eine Art Bewusstsein zwischen Darsteller und Publikum erreichen möchte. In Knuts Werk könnte man eine Kritik an der Beziehung zwischen Presse und Publikum erkennen. Besonders wird im Roman oft geschildert, wie niemand mehr faktenorientierte Zeitungen liest, sondern sich immer mehr einer 'Ich-Fokussierung' zuwendet. Für sie sind Self-Management, Life-Coaching und Ego-Polishing (Zeh, 2019, s.33) wichtiger als politische Teilnahme¹⁰. So gesehen könnte man behaupten, dass sich die Menschen nur noch in sich selbst wiedererkennen, denn nur das, worin sie sich selbst erkennen, gibt ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit. Das Werbeplakat, das Britta auf der Wiese sieht, ist somit ein Symbol für die emotionale Lage der Menschen im Roman: 'Du bist Du!' Es handelt sich erneut um einen prädikativen Satz, der kein Objekt hat oder etwas 'Neues' dem Subjekt widerspiegelt. Auf diese Weise teilen die Menschen in *Leeren Herzen* eine ähnliche geistige Verfassung, was Knut als 'Seelenkommunismus' bezeichnet. Dieser Begriff zeigt auf eine Art der Seelenverwandtschaft, da sie dieselbe seelische Lage teilen. Da sie sich jedoch selbst überall widerspiegeln und man durch Leistungsoptimierung und Ego-Polishing alles im Leben erreichen kann, rückt einem die Welt plötzlich viel näher daher Knuts Ausdruck 'Weltinnenraum-Klaustrophobie'.

7.9 Zur Digitalen Phänomenologie – Das Ende der Menschlichen Perspektive?

Man könnte behaupten, dass der Gebrauch von Sinnlichen Details eine zweite Funktion hat. Das Aktivieren der Sinne ist eine direkte Aufforderung, dass der Leser sich nicht wie viele der Personen im Roman auf die rationell programmierten Algorithmen verlassen soll – d.h. auch auf die Erzählerstimme im Roman (die sich in vieler Weise wie ein Algorithmus verhält).

¹⁰ Kontrolle durch positive Beeinflussung bezieht sich nicht nur auf die Anwendung negativer Mechanismen, wie es bei Foucault der Fall ist, sondern beinhaltet auch die Schaffung positiver Anreize und Möglichkeiten. Im Sinne von Han führt dies zu einem Druck auf das Individuum, da die Fokussierung auf das Selbst und die Erreichbarkeit aller Ziele einen enormen Druck ausüben kann (Han, 2015).

Stattdessen würde es besser sein, wenn der Mensch so wie die Tiere, die Instinkte nicht vernachlässigt.

Indem wir uns immer mehr auf eine digitale Phänomenologie verlassen, verlieren wir den Bezug zu unserer Menschlichen Betrachtungsweise. Britta vernachlässigt oft ihre Instinkte. In vieler Weise verkörpert Julietta das Unwohle Gefühl, das sich in Brittas Bauch ständig bemerkbar macht.

Der Stilistische Gebrauch von Sinnlichen Details bietet eine Alternative Lösung zur automatischen Adaption der algorithmischen Perspektive. Mehrere Male werden im Roman geschildert, wie es Britta schwindelig wird und über Bauchschmerzen und Übelkeit klagt: „Wenn ihr nicht so häufig übel wäre, würde sie sich wahrscheinlich glücklich nennen (Zeh, 2019, s.73)“. Und „Ihr selbst fällt es schon gar nicht mehr auf, dass sie ständig eine Hand auf den Magen presst (Zeh, 2019, s.133)“.

Anstatt sich nach ihren eigenen Körperlichen Warnzeichen zu navigieren, wird Britta immer mehr auf ihre Arbeit besessen und der Effizienz des Geschäfts. Sogar ihr Kollege Babak merkt, dass etwas nicht mit Britta stimmt: „Hey, Britta. Wenn das hier vorbei ist...“, er macht eine Handbewegung in Richtung der Aktenstapel, die sie hinter die Rezeption geschoben haben, dann gehst du mal zum Arzt (Zeh, 2019, s.133).“

Nicht nur widmet Britta größten Teils ihrer Zeit der Arbeit, die Arbeit konsumiert sie und wird oft durch einer Personifikation als ein konsumierendes Raubtier beschrieben dass sich auf Daten und Informationen wie auf eine Beute stürzt und ihnen Ergebnisse ausspuckt (Zeh, 2019, s.41)“. In gewisser Weise kommt einem diese Personifikation wie eine ironische Allusion zum bekannten Hund ‚Lassie‘ vor, die in Filmen und TV-Serien als treuer Freund und Retter dargestellt wird. Ironisch ist dies, weil die Maschine im Roman auch Menschen findet, aber nicht um sie vor dem Tod zu schützen, sondern um sie auf kapitalistische Weise auszubeuten und in den Tod zu schicken.

Die Personifizierung der Maschine, die sich wie ein Raubtier auf Suizidale Menschen stürzt,

zeigt auf eine Kritik im Roman die darauf aufmerksam macht, wie Daten und Informationen durch Algorithmen filtriert werden und Menschenleben bewerten und vermarkten. Die angesammelten Daten ermöglichen auch ein großes Potential zur Manipulation und Kontrolle von Verhaltensweisen und Einstellungen dieser Menschen.

Da es eine Maschine ist, die den Wert einer Person auf rationeller Weise kalkuliert, verliert der Mensch im Roman seine Begabung zur Betrachtung und damit seine authentische Perspektive: „Plötzlich wird Britta von Zuneigung erfasst. Sie weiß, was Janina als Nächstes fragen wird. Manchmal verblüfft es sie selbst, mit welcher Treffsicherheit sie das Verhalten von Menschen voraussagen kann. Als wäre ein Teil von Lassies Fähigkeiten auf sie übergegangen (Zeh, 2019, s. 52)“.

Was Britta zu Wissen meint, ist das ihre Freundin Geld leihen will. Damit liegt sie nicht Falsch, aber es zeigt dem Leser die Perspektive mit der Britta ihre Freundin betrachtet. Sie sortiert Informationen wie Lasse und ordnet ihre Mitmenschen nach ihrem Nutzen ein. Auf diese Weise kriegt die Freundschaft ein rationelles Ziel, einen Wert. Die Freundschaft erhält einen Sinn für Britta, weil sie kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn sie ihre Tochter öfter bei Janina absetzt: „Insgeheim ist Britta froh, dass sie die Finanzierung des Landhauses zugesagt hat, weil sie auf diese Weise kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn sie die Freundin so stark in Anspruch nimmt (Zeh, 2019, s.133)“.

Die Finanzierung des Hauses von Janina gibt der Freundin einen ökonomischen Vorteil. Gleichzeitig erhält Britta auch etwas von dieser Abmachung. Es ist nichts Materialistisches oder Greifbares, es ist das Ersparen eines Gefühls der Dankbarkeit. In gewisser Weise spiegelt sich der Song der im Roman beiläufig abspielt „Full Hands, Empty Hearts...(Zeh, 2019, s.28)“ diese Transaktion wider. Janina erhält ihr Traumhaus und hat sozusagen ihre Hände voll, Britta wird die Dankbarkeit erspart und verbleibt so zu sagen leer im Herz.

Die Kritik, die in dieser zwischenmenschlichen Beziehung im Vordergrund steht, betrifft die Macht, die Algorithmen erhalten, wenn wir den Zugang zu persönlichen Daten und Informationen freigeben oder unwissentlich teilen. Der Mensch wird als Ware vermarktet, und

gibt gleichzeitig noch viel mehr auf in dem er seinen menschlichen Instinkt den Kalkulationen von Maschinen überlässt.

Die Fähigkeit die Welt authentisch zu betrachten und eigene Schlüsse zu ziehen, wird von einem rationell operierenden Algorithmus übernommen. Was den Menschen bis jetzt von Maschinen unterscheidet, ist die Fähigkeit zur Empathie und Intuition. Zwar sind wir einem Sprach System unterlegen, das sich ähnlich wie bei einem Computer auf Deduktion beruht und die durch eine Spannung von Binären Oppositionen funktioniert, aber was vielleicht das sonderbare und Erwägenswerte der Menschheit ist, liegt darin, dass wir trotz allem im Stande sind (bzw. durch die Kunst als Mittel) die Automatik der Binären Oppositionen aufzulösen. Bei einem Algorithmus besteht die Gefahr, dass er im Kreis einer gegebenen Norm rotiert. In dem wir diese bis jetzt nur menschliche Fähigkeit auf den Nagel hängen, um die Verlockung des Profits und Effizienz der Maschinen nachzugehen, geben wir auf gewisse Weise die Menschliche Perspektive auf. Die menschliche Begabung, sich von einem Bauchgefühl, Intuition und Empathie leiten zu lassen, ist unsere Verbindung zur von uns geschaffenen Realität. Kritik am Verlust der menschlichen Perspektive, zugunsten einer digitalen Phänomenologie, ist eines der Hauptthemen des Romans.

7.10 Gefühlseregungen durch kontrastierende Begriffspaare und die Herausforderung einer Essentialisierung

In *Leere Herzen* werden durch sinnliche Details wie Licht, Staub, Dunkelheit und Helligkeit beim Leser bestimmte Gefühlseregungen hervorgerufen. Traditionelle Begriffspaare wie Leben – Tod, Recht – Ausnahme, Vergangenheit – Gegenwart und Natur - Technologie werden eine andere Bedeutung gegeben, was den Leser dazu bringt, seine gewohnten Erfahrungen beiseitezusetzen und die neuen Erlebnisse zu verarbeiten. Diese Art des Denkens spiegelt in gewisser Weise den Ausnahmezustand wider, indem man durch unerwartete Situationen gezwungen ist, neue Lösungen zu finden und sich anders zu verhalten.

Zudem erläutert der Roman eine Art Warnung, wie unser Denken eingeschränkt wird, wenn wir uns ausschließlich auf eine digitale Phänomenologie verlassen. Diese neigt dazu, aktuelle

Begriffe auf eine kulturbedingte Essenz zu reduzieren, um immer dem nachzukommen, was das beste Ergebnis verspricht. Technologie soll auf schnellstmögliche Weise das beste Ergebnis oder die beste Lösung finden.

In vielerlei Hinsicht greift der Roman die Problematik der beiden verschiedenen Ebenen auf, mit denen der Mensch konfrontiert ist, was das Thema von Hannah Arendts Kommentar über *Man's conquest of space* berührt. Hannah Arendt beschreibt die Notwendigkeit für Menschen, sich zwischen der gegebenen Realität, der irdischen Natur, und dem vom Menschen Geschaffenen, der Technologie, zurechtzufinden. Hannah Arendt beschreibt in ihrem Kommentar die Gefahr, wenn dieses Verhältnis aus dem Gleichgewicht gerät. Damit bezieht sie sich darauf, dass der Mensch nicht nur in die Realität, in der er verankert ist, eintauchen sollte, sondern auch die Fähigkeit besitzen muss, sie zu hinterfragen und zu verstehen. Wenn das vom Menschen Geschaffene immer komplexer wird und das Verständliche des Menschlichen übersteigt, können wir es nur noch erleben, aber nicht mehr kommentieren, diskutieren und die Konsequenzen verstehen.

Im Roman *Leere Herzen* neigen die Menschen immer mehr dazu, die Technologie, das vom Menschen Geschaffene, zu fördern. Die Algorithmen und die künstliche Intelligenz nehmen in der Gesellschaft einen vorrangigen Platz ein, und man sieht, wie sich die Menschen aus dem politischen Leben zurückziehen, da sie nicht mehr zur Entwicklung beitragen können. Es zeigt sich eine Entwicklung, bei der die vom Menschen Geschaffene Technik dem politischen Diskurs ausweicht und stattdessen den Anweisungen des Kapitalismus folgt. Dies hat zur Folge, dass alles einer Lösung oder einem Nutzen zugeordnet wird, und es gilt nur, dies so schnell wie möglich zu berechnen.

Immer zu wird auf die Kraft der Sonne angewiesen (Zeh, 2019, s.9). Dies hat eine doppelte symbolische Bedeutung. Einerseits repräsentiert sie den Grad der erhöhten Überwachung, mit der sich der Bürger jetzt abfinden muss. Andererseits zeigt sie, dass trotz aller Veränderungen die Sonne weiterhin eine konstante Präsenz und die Natur trotz technologischer Fortschritte immer noch eine Überlegende Kraft darstellt. Technische Hilfsmittel können viel erreichen, aber die Natur kann sie immer noch nicht besiegen oder kontrollieren. In den Medien wird oft darauf

angespielt, wie die Natur ein Opfer ist, dem eine Zerstörung der Menschen zuvor steht. Dabei ist es viel wahrscheinlicher, dass es die Menschen sind, die sich selbst ausrotten und wir Opfer unserer eigenen Taten sind.

Eine Entwicklung, die diese Tatsache außer Acht lässt und sich ausschließlich auf die Menschliche Schöpfungskraft konzentriert, riskiert, ein Grundlegendes Element der Menschlichen Realität zu übersehen – diese Perspektive bedingt aber die Voraussetzung das die Natur etwas Objektives ist, dass sich unabhängig von unserem Bewusstsein entwickelt. Zeh problematisiert die Auffassung, dass die Natur der Technologie unterlegen ist, und zeigt sogar die damit verbundene Gefahr auf, wenn wir Gegensätze bewerten.

Kontrastierende Begriffspaare spielen eine zentrale Rolle und erzeugen starke Gefühlserregungen. Ein bemerkenswertes Beispiel ist die binäre Opposition von Leben und Tod. Im Roman gewinnt der Tod eine neue Dimension, indem er nicht nur als unvermeidlicher Bestandteil des menschlichen Lebens betrachtet wird, sondern auch als kapitalbringende Entität. Diese Verschiebung verändert unser traditionelles Verständnis von Leben und Tod. Sie essentialisiert den Tod auf den erzielbaren Profit, was die Frage aufwirft, ob wir selbst im Tod nicht frei sind, sondern immer noch als Handelsware genutzt werden können.

Ein weiteres bedeutendes Begriffspaar, das im Roman Beachtung findet, ist die Täter-Opfer-Auffassung. Es stellt sich die Frage, wer für den Verfall der Demokratie verantwortlich ist. Ist es die passive Bürgerschaft, die durch Gleichgültigkeit und Konformität zur Schwächung der demokratischen Werte beiträgt, oder ist es der Staat, der durch exzessive Kontrolle und Überwachung den demokratischen Zusammenhalt untergräbt? Die Antwort auf diese Frage kann von der zeitlichen Perspektive abhängen, die wir einnehmen.

Heideggers Auffassung von Zeit kann in diesem Kontext eine Rolle spielen. Heidegger betonte, dass Zeit nicht nur eine objektive Einheit ist, sondern eng mit unserem menschlichen Erleben und Verständnis verknüpft ist. Unsere Perspektive und unser Verständnis von Ereignissen können sich verändern, wenn wir Abstand zu ihnen gewinnen und die verschiedenen zeitlichen Ebenen und historischen Zusammenhänge in Betracht ziehen. Bei der Analyse von Zehs

Romanen, *Leere Herzen* und *Corpus Delicti*, zeigt sich die Bedeutung verschiedener zeitlicher Ebenen und Perspektiven. Der Roman ermutigt uns dazu, die Wandlungsfähigkeit und Komplexität von Geschichte und Verantwortung zu reflektieren.

Die bisherige Diskussion hat die Bedeutung kontrastierender Begriffspaare in Juli Zehs Romanen hervorgehoben und gezeigt, wie sie starke Gefühlsregungen erzeugen und unser Verständnis von Realität und Verantwortung herausfordern. Einer dieser Gegensätze, der in Zehs Werk auffällig ist, ist die Wechselwirkung zwischen Mensch und Technologie. In diesem Kontext können wir darüber nachdenken, dass der Mensch sich sowohl zur natürlichen Welt als auch zur von ihm geschaffenen Welt - einschließlich der Technologie - verhält.

Der Konflikt zwischen Mensch und Technologie manifestiert sich auch in der Darstellung des elektronischen Lichts, das in die Natur und die Räume der Menschen eindringt. Dies verdeutlicht das Aufeinandertreffen von Mensch, der sowohl zur Welt, in die er hineingeboren wurde und die er nur begrenzt verändern kann, gehört, als auch zur Welt, die er selbst durch Technologie erschafft. Dieses Aufeinandertreffen von Natur und Technologie verdeutlicht die Dominanz der Technologie über unseren Begriff von Zeit und Raum: „Das Dämmerlicht der schwachen Glühbirne unter pseudo-orientalischen Schirmen erzeugt eine eigene Zeitzone, als wäre hier immer zwei Uhr morgens (Zeh, 2019, s.57)“. Wenn wir uns zu stark auf Technologie verlassen und unsere eigenen Instinkte vernachlässigen, bewegen wir uns in eine Realität, die nicht mehr von uns, sondern von Technologie diktiert wird.

Vielleicht kommt die Katze auch deswegen als wiederkehrendes Motiv im Roman vor. Als Tier hat die Katze die Begabung, instinktiv zu handeln, und ist auch bekannt dafür, dass sie stundenlang ihre Umgebung in Betracht nimmt, um auf Gefahren aufmerksam zu werden: 'Tatsächlich nähern sich die Katzen, erst die graue, dann die schwarz-weiße und schließlich auch die getigerte, mit misstrauisch vorgereckten Köpfen schnuppern sie an Juliettas Fingern, um dann die Schwänze aufzustellen und sich an ihre Knie zu drängen' (Zeh, 2019, s.244). Die Verhaltensweise der Katzen sollte den Personen im Roman ein Vorbild sein, wie sie sich den neuen Entwicklungen gegenüberstellen sollten – misstrauisch und vorsichtig. In dieser Hinsicht spiegelt sich auch die symbolische Bedeutung der Katzen in einer modernen Gesellschaft wider.

Lebenserfahrungen, die zuvor durch Zugehörigkeit erfahren und verarbeitet wurden wie ein Filter und die Welt und das Menschsein erträglich gemacht haben, werden jetzt durch Informationskapseln im Internet, die von Algorithmen ausgerechnet werden, erlebt.

So wird das Individuum immer nur mit angepassten Daten gegenübergestellt. Es begibt sich häufiger und häufiger im digitalen Reich immer nur in Konfrontation mit sich selbst. Anstatt ein größeres Verständnis des Individuums zu erlangen, wird stattdessen das Ego aufgeblasen. Im Roman wird kritisch geschildert, wie der Verlust von Zugehörigkeit und Bindungen das Individuum im digitalen Reich des ökonomischen Darwinismus allein dasteht.

Die vielseitige Bedeutung und Interpretationsmöglichkeiten der gegensätzlichen Begriffspaare zeigen das Bestreben des Romans, die Grenzen der Sprache zu problematisieren. Der Roman fordert den Leser auf, seine eigenen Sinne zu aktivieren und sich der Tatsache bewusst zu werden, dass die verwendeten Begriffe oft nicht das bedeuten, was wir zuerst annehmen würden. Die bewusste Erzeugung von sinnlichen Details in der Sprache zielt darauf ab, die Leser zur Auseinandersetzung mit dem Unbekannten und Fremden anzuregen, was eine strukturelle Veränderung in der Denkweise bewirkt. Dieser Prozess der Konfrontation und Reflexion ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die Sprache nicht in einer erstarrten Realität verharrt, sondern lebendig und anpassungsfähig bleibt.

Die Rolle von Maschinen und Algorithmen in Bezug auf menschliche Erfahrungen und Emotionen werden im Roman durchgehend diskutiert. Es wird betont, dass Maschinen, obwohl sie komplexe Aufgaben effizient ausführen können, Schwierigkeiten haben, menschliche Erfahrungen und Emotionen in all ihrer Komplexität zu erfassen. Dieses Zitat aus dem Roman unterstreicht, wie Algorithmen in der Geschichte mit Geschlechterunterschieden umgehen und wie dies Konsequenzen haben kann: „Wäre Julietta ein Mann, hätte Lassie sie vermutlich schon vor Jahren herausgefischt, und Julietta hätte Post von der Brücke bekommen. Aber Lassie setzt Frauen auf unterste Priorität. Frauen reden viel über Selbstmord und tun es selten. Außerdem richten sie Aggressionen vor allem gegen sich selbst, was sie als Attentäter unbrauchbar macht. Es gibt keine Regel, die besagen würde, dass die Brücke keine Frauen nimmt. Aber in Lassies System hat es noch nie eine in die höheren Kennziffern geschafft (Zeh, 2019, s.111)“.

Die Kritik zielt darauf ab, dass Technologie und Algorithmen nicht objektiv sind und oft auf klaren Anweisungen und Regeln basieren, die von Programmierern festgelegt werden. Britta scheint sich darüber im Klaren zu sein, dass Lassie fehlerhafte Schlüsse zieht. Sie arbeitet aber lieber mit Männern und neigt vielleicht deshalb dazu, ein blindes Auge auf diese Tatsache zu kehren: „Britta arbeitet lieber mit Männern. An Männern ist sie gewohnt (Zeh, 2019, s.111)“. Hier muss erwähnt werden, dass es Babak ist, der die Maschine trainiert, aber da Babak Britta sein Leben zu verdanken hat, widmet er sich ganz ihren Wünschen. Dies eröffnet eine Kritik darüber, wer die Algorithmen programmieren darf, welche Interessen und Präferenzen dabei verfolgt werden und wie es um die digitalen Rechte der Bürger aussieht.

Des Weiteren wird auf die wachsende Bedeutung digitaler Identitäten und die damit verbundenen Herausforderungen im Bereich Datenschutz, Überwachung und Cybersicherheit hingewiesen. Es wird gezeigt, wie digitale Identitäten oft nicht ausreichend geschützt oder reguliert sind. „Der Algorithmus ist ausgereift, hochintelligent, selbstlernend, perfekt dressiert. Seit den Anfangstagen der Brücke arbeitet Babak an der Fortentwicklung. Er hat Lassie zur Welt gebracht, er füttert sie, pflegt sie, trainiert mit ihr, lobt, wenn sie ihre Sache gut macht, korrigiert, wenn Fehler unterlaufen, was inzwischen praktisch nicht mehr vorkommt. Schon Lassies erste Ergebnisse übertrafen sämtliche Erwartungen. Das ist elf Jahre her, und seitdem ist der Algorithmus mit jeder Anwendung besser geworden. Lassie ist nicht die Google-Suche, aber auf ihrem Gebiet einsame Spitze. Sie fühlt sich nicht nur im Visible Web, sondern auch im Darknet zu Hause. Sie läuft los, die Nase am Boden, schnüffelt durch die hellen und dunklen Winkel menschlicher Kommunikation, schafft Verknüpfungen. Zugleich nimmt sie Einschätzungen vor, indem sie auf der von Britta entwickelten Suizidalitäts-Skala einen Wert zwischen 1 und 12 vergibt (Zeh, 2019, s.54)“.

Es wird auch betont, dass die Auswertung von binären Oppositionen durch Maschinen in der Regel auf Effizienz basiert und das Individuum oft gegenüber dem Allgemeinwohl in den Hintergrund gerückt wird. Dies kann Konsequenzen für die Demokratie haben, da das individuelle, freidenkende Individuum notwendig ist, um die Demokratie weiterzuentwickeln und sich von festgelegten Normen zu lösen.

Die Kritik weist ebenfalls auf die Tendenz in der Gesellschaft hin, alles einem utilitaristischen Zweck unterzuordnen und das Individuelle in den Hintergrund treten zu lassen. Dies wird anhand von Beispielen aus dem Roman verdeutlicht, wie zum Beispiel die Beschreibung von Britta: „Das blonde Haar zu kurz, um gefallen zu wollen. Mittelgroß, mittelschlank, eine Frau ohne Laster oder Leidenschaften, die in Maßen isst, in Maßen liebt, in Maßen Sport treibt. Gelebter Durchschnitt, und so wird es weitergehen, ein auf gerader Linie gelebtes Leben (Zeh, 2019, s.155)“. Die Alliteration des Buchstabens „M“ stellt eine Idee oder Besessenheit der Mitte dar und wird mehrere Male im Buch erwähnt: „Dem 21. Jahrhundert entsprechen Mittelstädte, mittelgroß, mittelwichtig und bis ins kleinste Detail dem Pragmatismus gehorchend (Zeh, 2019, s.14)“. Auch Brittas Haus ist vor allem pragmatisch: „Einen Betonwürfel mit viel Glas in einem ruhigen Wohnviertel, praktisch, geräumig, leicht zu reinigen, genau wie Braunschweig selbst, gerade Linien, glatte Flächen, frei von Zweifeln. Dermaßen durchdacht, dass es für jedes Möbelstück nur einen einzigen möglichen Ort gibt (Zeh, 2019, s.14)“.

Das Pragmatisieren und Rationalisieren der Dinge haben sich auf die Denkweise der Personen übertragen (zb. Freundschaft zwischen Britta und Janina erfüllt einen Zweck). Am Anfang bietet Brittas Freundin Janina immer noch eine Gegenüberstellende Perspektive des pragmatischen Denkens: „Die Freundin liebt abblätternde Farbe an alten Holztüren, mit bunten Blumen bepflanzte Schubkarren und Schaffell vor dem Kamin. Ein Anachronismus, der zum Himmel schreit. Komplette Ignoranz der Tatsache, dass sich die Dinge geändert haben“ (Zeh, 2019, s.15)“. Diese Aussage erweist sich als ironische Vorahnung im Roman und hat eine doppelte Möglichkeit der Interpretation. Das Traumhaus das Janina schildert und als ein Entkommen der Gesellschaftlichen Entwicklungen sieht, wird am Schluss nicht nur von dem Profit einer Terrororganisation finanziert, sondern es wird dieser Organisation auch Unterschlupf bieten und für einige Zeit ihr Hauptsitz sein. Dies kann man auf verschiedene Weise interpretieren. In einer Gesellschaft wie *Leere Herzen*, die den Rationalismus und die Logik als absolute achten, kann der Wille oder der Wunsch nach Individualität schwer unbeeinflusst von diesen absoluten Werten existieren.

Auf der anderen Seite könnte man wiederrum behaupten, dass grade Janinas individuelle

Perspektive und Wunsch nach einer Vereinigung mit der Natur und dem Entkommen der technologisch beeinflussten Gesellschaft, Brittas Wandel möglich macht. Denn ohne das Landhaus, inmitten der Natur und von Katzen umgeben, wäre Britta vielleicht gar nicht gezwungen gewesen sich mit der Natur auseinanderzusetzen. Die Begegnung mit der Natur als kompletter Gegensatz für all das, was Britta zuvor personifizierte, bietet Britta einen Sichtbaren und fühlbaren Gegensatz, der sie aus ihrer automatisch generierten Gedankenstruktur erlöst. So gesehen hat sich Janinas individueller Wunsch als eine Kraft erwiesen, die in Britta einen Wandel in Gange setzt.

7.11 Parallelen zu historischen und fiktiven Unterdrückungsregimen

Im Roman werden Parallelen zu historischen und fiktiven Unterdrückungsregimen gezogen, wie zum Beispiel zur RAF und der NSDAP. Diese Darstellung verdeutlicht, dass der Roman sowohl die rechten als auch linken Versionen des Fanatismus thematisiert und betont, dass der Faschismus nicht ausschließlich den Rechtsradikalen vorbehalten ist. Immer deutlicher wird, wie Britta sich der Unterdrückung des Systems bewusst wird. In einer Gesellschaft wie in Leere Herzen ist es möglich gegen die BBB zu sein, aber trotzdem sich deren Mitteln anzuschließen. Das Gefühl einer Moral zu folgen die nicht mit der eigenen Überzeugung übereinstimmt, befällt Britta zum Schluss immer heftiger. Auch wenn es als ein Witz gemeint war trifft Juliettas Kommentar eine ungesagte Vernehmung, dass sie gegen etwas unrechtes kämpfen: „Ihr seid die RAF, und ich bin eure Unterstützerszene (Zeh, 2019, s.269)“. Die RAF betätigte sich auch Mitteln, die sie dem Faschismus in gewisser Weise anklagten. Auf ähnliche Weise unterscheidet sich die Brücke nicht in den Mitteln, denen sich die Leere Herzen und Guido Hatz auch in Benutz nehmen.

Es läge nahe zu denken, wie die BBB in vieler Weise der NSDAP gleicht (Zeh, 2019, s.95), indem sie viele der marginalisierten Stimmen unterdrückt, sich auf einen strengen Rationalismus stützt (Zeh, 2019, s.18), der die Effizienz der Gesellschaft sichern soll und einfache Lösungen auf komplizierten Fragen findet. Es sind aber inzwischen die Demokraten im Roman die sich in der Machtübernahme der NSDAP widerspiegeln. In dem Guido Hatz einen Putsch auf die

Regierung plant können viele Parallelen zu Hitler gezogen werden. Erstmals zeigt dies wie sich eine Machtverlagerung auf die Exekutive verschiebt. Hatz arbeitet für die Geheimdienste und dass diese durch einen Putsch versuchen wollen die bestehende Regierung, die vom Volk gewählt wurde, beiseitezudrängen um die legislative macht an sich zu reißen, zeigt wie dies den Erfolg der NSDAP gleicht: „Britta kann es sehen, alles bis ins kleinste Detail. Um Punkt zehn an diesem strahlenden Sommertag fallen die ersten Schüsse...Der Notstand wird ausgerufen, Internet und Telefonnetze abgeschaltet. Polizisten erteilen Platzverweise, evakuieren das Regierungsviertel, schicken Menschen in ihre Wohnungen, verhängen eine Ausgangssperre...Währenddessen beginnt die geräuschlose Übernahme. Schwarze Limousinen gleiten durch die Stadt, gut gekleidete Männer und Frauen steigen aus, zeigen Ausweise, betreten Gebäude, übernehmen Verantwortung. Sie bilden etwas, das sie Übergangsregierung nennen. Freundlich, gelassen, professionell. Während die Beileidsbezeugungen internationaler Staatschefs eingehen, die Medien von Kriegszustand sprechen und über die Herkunft der Empty Hearts rätseln, arbeitet der Staatsapparat weiter, unbemerkt, gut geölt, säubert sich, scheidet aus, entlässt BBB-Mitglieder und holt die Treuen aus den alten Tagen zurück, zieht Steuern ein, vergibt Bauaufträge, verheiratet Paare, verteilt Strom und Wasser, lässt Züge, Busse und Müllautos fahren und kündigt Neuwahlen für eine unbestimmte Zukunft an (Zeh, 2017, s. 311-312).“

In dem Roman wird zu verschiedenen Unterdrückungsmechanismen referiert, was zeigt, dass solche in verschiedenen Kontexten auftreten können und dass es wichtig ist zu verstehen, wie sie entstehen und voranschreiten. Ein weiteres Element, das im Roman thematisiert wird, ist die Machtverlagerung von der Legislative zur Exekutive. Diese Entwicklung wird durch das Symbol von Fenstern verdeutlicht. An mehreren Stellen wird durch die Offenstehenden Fenstern (Zeh, 2019, s.142) symbolisiert wie die Exekutive Machtverlagerung immer mehr in die Leben der Menschen eindringt und ungezügelt Eintritt in das alltägliche Leben der Bürger verlangt.

Britta entscheidet sich bewusst dafür, den geplanten Putsch von Guido Hatz zu vereiteln und vielleicht könnte man behaupten, dass Britta der Meinung ist, dass Demokratie niemals erzwungen werden kann, sondern ein kontinuierlicher Prozess ist. Eine politische Gemeinschaft sollte darauf abzielen, alle Stimmen einzubeziehen und sicherzustellen, dass alle Menschen in

der Gemeinschaft vertreten sind. Die Unterdrückung der menschlichen Perspektive führt dazu, dass wir uns immer mehr auf die Präferenzen von Algorithmen verlassen, die unsere Realität steuern. Diese Algorithmen berücksichtigen allerdings nicht die gesamte Realität und daher wird unsere Abhängigkeit von ihnen zu einer unzuverlässigen Stimme. Im Roman wird dies veranschaulicht, indem die Erzählerstimme an verschiedenen Stellen falsche Informationen liefert. Zum Beispiel gibt der Erzähler widersprüchliche Aussagen über Brittas Meinungen. Am Anfang wird davon berichtet, wie Britta ihren Mann liebt, weil er ihr den Erfolg nicht übelnimmt (Zeh, 2019, s.46), später erweist sich dies aber nicht der Fall zu sein (Zeh, 2019, s.183). Richard kann es kaum abwarten eine Beförderung von Hatz anzunehmen. Auch wird davon berichtet, wie glücklich Britta ist, dabei kotzt sie andauernd und ist schwindelig und unwohl (Zeh, 2019, s.73). Diese Beispiele verdeutlichen, dass wir uns in einer zunehmend digitalen Phänomenologie befinden, in der wir anfällig dafür sind, irreführende Informationen zu akzeptieren, so wie die des Erzählers. Der unzuverlässige Erzähler verhält sich auf ähnliche Weise wie die Informationen, die wir im Netz finden, und die oft unser Verständnis der Realität beeinflussen und verdrehen.

7.12 Zusammenfassung der Analyse von *Leere Herzen*

Der Roman *Leere Herzen* inspiriert den Leser dazu, über die Verantwortlichen für den Verlauf der technischen Entwicklung nachzudenken. Sie beschreibt eine Dystopische Gesellschaft, die von einer Kultur des Konsums geprägt ist, und deren Ästhetik sich ändert, während sie zu einer Kultur der Überwachung und Kontrolle übergeht. Zeh fordert dazu auf zu reflektieren, ob dieser Wandel von den Machthabern in der Gesellschaft initiiert wird oder ob das neue Paradigma vom Bürger selbst veranlasst wird. Es lässt sich auch darüber spekulieren, ob, obwohl die Veränderung vom Bürger selbst ausgeht, dieser von einer Art Psychopolitik sowohl als auch von einer Biopolitik beeinflusst wird.

Zusammengefasst kann man behaupten, dass im Roman *Leere Herzen*, die Kritik am Ausnahmezustand und der Abbau der Bürgerlichen Rechte dadurch geschildert wird in dem eine Gesellschaft dargestellt wird, in der die Bürger einen Paradigma Wechsel erleben, den sie entweder willkommen heißen, oder ertragen in dem sie zu Mitläufern werden, wie Britta, sich

aber nicht dabei wohl fühlen, oder wie Janina ein entkommen suchen. Alle Charaktere sind inzwischen der strengen Überwachung und Kontrolle in der Gesellschaft unterlegen und dies wird durch sinnliche Details, Symbole, Metaphern und Personifizierungen übermittelt.

Weiterhin wird gezeigt wie eine Essentialisierung bestimmter Begriffspaare problematisch ist, da es in der Praxis oft ein Ambivalentes Verhältnis zwischen binäre Oppositionen gibt. Die Täter - Opfer Rolle wird kompliziert und die Werte der Gegensätze wie Natur – Technik, Leben – Tod, Recht – Ausnahmezustand, Bürger – Staat und Sicherheit - Freiheit in Frage gestellt. Wir können nie mit absoluter Sicherheit eine Kausalität oder endgültige Antwort auf komplexe Fragen festlegen können. Unsere Perspektive auf Ereignisse ist immer unvollständig und von den Informationen abhängig, die uns zur Verfügung stehen. Unser Verständnis von Geschichte und Ereignissen verändert sich, wenn wir Abstand gewinnen und neue Erkenntnisse gewinnen.

Der Roman *Leere Herzen* regt an die Komplexität der Vergangenheit und die Unvorhersehbarkeit der Zukunft zu erkennen. Durch das Chronologische Lesen von *Leere Herzen* nach *Corpus Delicti*, wird unsere gegenwärtige Sicht auf die Täter- Opfer- Auffassung in Frage gestellt und verdeutlicht, dass sich unsere Interpretation im Laufe der Zeit verändern kann. So sieht Britta am Ende des Romans nicht wie man richtige oder falsche Schlüsse ziehen kann, da man wie bei einem Fußballspiel nie die Konsequenzen eines Zuges sieht (Zeh, 2019, s.323), bis man ihn vollbracht hat. Man kann sich nur intuitiv auf die eigene Überzeugung verlassen und dies gleicht die Voraussetzung des demokratischen Systems. Gäbe es richtige oder falsche Lösungen wäre die politische Gemeinschaft überflüssig. Da es aber auf die Summe aller verschiedener Stimmen in der Gesellschaft ankommt, um einen demokratischen Prozess aufrechtzuerhalten, ist es wichtig, dass keiner der Stimmen unterdrückt werden. Der Roman zeigt wie die bürgerlichen Rechte im digitalen Reich kräftig eingeschränkt werden, und wie dies auch Konsequenzen auf die Realität hat. Die digitale Überwachung beeinflusst die Ästhetik, die Gefühle sowohl als auch die menschliche Perspektive auf die Realität. In dem die Bürger sich immer mehr auf eine Digitale Perspektive stützen, die von Algorithmen und einer Präferenz von Profit und dem Rationalismus gefärbt ist, werden alternative Stimmen marginalisiert und nicht in Betracht genommen. Man kann spekulieren, ob der Ausnahmezustand am Ende deswegen eine Möglichkeit ist, weil der Abbau der Bürgerlichen Rechte im Roman so weit gekommen ist, dass

die politischen auskomme nicht mehr von den Bürgern aber durch die Überwachung und Manipulation im Netz gesteuert werden.

8 Diskussion *Corpus Delicti* und *Leere Herzen*

8.1 Vergleich der Verarbeitung der Kritik am Ausnahmezustand und dem Abbau der Bürgerrechte in den Romanen *Corpus Delicti* und *Leere Herzen*

In den Werken *Corpus Delicti* und *Leere Herzen* werden sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche kritische Perspektiven auf den Ausnahmezustand und den Abbau bürgerlicher Rechte dargestellt. In *Leere Herzen* spitzt sich die Spannung zu, als eine Organisation einen geplanten Putsch auf die Regierungsgebäude in Berlin durchführen will. Ihr Ziel ist es, das Land in den Ausnahmezustand zu versetzen und die Macht wieder in die Hände der Demokraten zu bringen. Dieser Verlauf ähnelt in vielerlei Hinsicht demjenigen, den Hitler 1933 einschlug, als er einen Putsch im Reichstag nutzte, um sich der Möglichkeit des Ausnahmezustandes zu bedienen. Zeh knüpft hier an einer Perspektive von Agamben an. In seinem Werk *State of Exception* (Agamben, 2005) schildert Agamben unter anderem den historischen Verlauf des Notstandsrechts der ihm zu Folgen selten zu gunsten der demokratischen Entwicklung führte.

Diese Arbeit konzentriert sich hauptsächlich auf einen historisch-komparativen Gebrauch dieses politischen Mittels, beleuchtet aber auch, was Agamben in der Semiotik in Bezug auf den Ausnahmezustand verbindet. Agamben diskutiert in seinem Werk wie dieses Notstandsrecht in der Politik historisch gesehen fatale Folgen hatte, während es in der menschlichen Natur, zb. wie wir uns zur Welt verhalten, eine notwendige Grundlage der Existenz und auch der Demokratie darstellt (Agamben, 2005).

Wie kommt es dazu, dass der Einsatz eines politischen Mittels von Agamben als 'Beförderer' der nationalsozialistischen Partei mit Hitler an der Spitze in Deutschland und somit als Beitrag zum Holocaust gesehen wird? „Hitler as well as Mussolini, Franco as well as Stalin, get indifferently presented as dictators. But neither Hitler nor Mussolini can technically be defined as dictators.

Mussolini was the head of the government, legally invested with this office by the king, just as Hitler was chancellor of the Reich, named by the legitimate president of the Reich. As is well known, what characterizes both the Fascist and Nazi regimes is that they allowed the existing constitutions (the Albertine Statute and the Weimar Constitution, respectively) to subsist, and – according to a paradigm that has been acutely defined as „dual state“ – they placed beside the legal constitution a second structure, often not legally formalized, that could exist alongside the other because of the state of exception (Agamben, 2005, s.663)“. Agamben unterstreicht, dass es den meisten nahe liegt, einen Ausnahmezustand in einer Diktatur zu erleben. Dies ist jedoch nicht der Fall. In der Geschichte tritt der Ausnahmezustand meistens in Demokratien auf. Bevor die Frage behandelt wird, warum Agamben das Notstandsrecht als Grund vieler grausamer Ereignisse betrachtet, muss man vielleicht die Unterschiede zwischen dem Verhalten des Ausnahmezustands in der Politik im Vergleich zur Sprache und dem menschlichen Denken ergründen. Ein wichtiger Grund könnte sein, dass Politik immer etwas Kollektives ist. Die kollektive politische Gemeinschaft, auf der eine Demokratie aufbaut, kommt zusammen und einigt sich darauf, wie man die objektive Realität betrachtet. Hier geht es darum, die subjektiven Stimmen zu vereinen, durch Widerspruch oder das Akzeptieren verschiedener Auffassungen.

In der Politik geht es also um die Konformation mehrerer Stimmen, die sich auf einen gemeinsamen Glaubensgrundsatz oder eine Grundlage zur Betrachtung der Welt einigen. Als Individuum betrachtet man die Welt und das Begegnen des Fremden oder Unerwarteten subjektiv, also muss man sich nur dieses Neue dem alten Erfahrungshorizont aneignen oder es ablehnen.

Und hier kann man vielleicht einen Unterschied erkennen und feststellen, warum der Ausnahmezustand in der Politik oft negative Konsequenzen hat, im Vergleich dazu, wenn er isoliert, beispielsweise in den Denkstrukturen des einzelnen Menschen wirkt. Der Unterschied liegt darin, dass es immer eine subjektive Entscheidung ist, die beurteilen muss, ob ein Phänomen eine Ausnahme erfordert. Solche subjektiven Entscheidungen kann der einzelne Bürger durchaus treffen, ohne dass es fatale Folgen für den Rest der Menschen hat. Aber in der Politik, die immer auf die Vereinigung aller Stimmen abzielt, ist es paradox, dass die

Entscheidung, das Recht vorübergehend oder länger auszusetzen, subjektiv getroffen werden muss.

Natürlich kann man argumentieren, dass der Souverän und die Politiker, die das Notstandsrecht ausrufen, demokratisch gewählt sind. Doch die Debatte über die demokratische Legitimation des Souveräns und der für die Ausrufung des Notstandsrechts Verantwortlichen bleibt kontrovers. Dies eröffnet Raum für weiterführende Diskussionen über die Natur demokratischer Entscheidungsprozesse und die Balance zwischen individuellen Freiheiten und kollektiver Sicherheit. Agambens Kritik betont, dass der Ausruf eines Ausnahmezustands immer eine subjektive Entscheidung ist: „But the extreme aporia against which the entire theory of the state of necessity ultimately runs aground concerns the very nature of necessity, which writers continue more or less unconsciously to think of as an objective situation. This naive conception – which presupposes a pure factuality that the conception itself has called into question – is easily critiqued by those jurists who show that, far from occurring as an objective given necessity clearly entails a subjective judgment, and that obviously the only circumstances that are necessary and objective are those that are declared to be so (Agamben, 2005, s.420)“. was in individuellen Denkstrukturen durchaus positiv sein kann. In der kollektiven Politik jedoch wird diese subjektive Entscheidung zur Herausforderung, da sie die Vereinigung verschiedener Meinungen und die Ausrichtung auf eine gemeinsame Grundlage erfordert. Dies schafft eine Spannung zwischen individuellen Überlegungen und kollektiven Notwendigkeiten, die sich oft in der Praxis als problematisch erweist und zu fatalen Konsequenzen führen kann.

Die Tatsache, dass in *Leere Herzen* eine demokratische Partei mit der NSDAP verglichen wird, verdeutlicht ihre kritische Haltung. Sie setzt sich dafür ein, dass durch die Ausschaltung des Rechts die Exekutive eine vollständige Machtverlagerung erreichen kann. Im Falle Hitlers wurde durch die mit dem Putsch verbundene Gefahr und Unruhe die SS gestärkt und konnte sich ohne Begrenzung durch die Legislative eine dominante Stellung verschaffen.

Leere Herzen spielt in einer zeitgenössischen Welt und enthält sogar eine Anspielung auf Angela Merkel. Dies lässt vermuten, dass die Handlung in einer Situation ähnlich der heutigen stattfindet. Was sich jedoch von der heutigen Gesellschaft unterscheidet, ist die zunehmende

Präsenz von Effizienzpaketen, die von der BBB vorgeschlagen werden. (Es sei jedoch angemerkt, dass ähnliche Effizienzpakete auch in der heutigen deutschen Gesellschaft existieren können, insbesondere wenn man die Politik der AfD betrachtet.) Diese Entwicklung markiert den Anfang einer Ideologie, die Pragmatismus und Effizienz betont und das Wohl der Allgemeinheit über das individuelle Wohl stellt, da dies den gesellschaftlichen Profit steigert.

Diese politische Ideologie oder Vorliebe, zusammen mit der ungesteuerten, konsumgeprägten digitalen Entwicklung, markiert den Anfang eines zunehmenden Abbaus der bürgerlichen Rechte. Anfangs zeigt sich diese Entwicklung darin, dass die Bürger von einer weitreichenden digitalen Überwachung auf allen Ebenen betroffen sind. Beruflich wie privat wird ihr digitaler Fingerabdruck registriert, nicht nur von potenziellen Machthabern, sondern auch von privaten Einzelunternehmern. Udo Hatz gilt als Vertreter der Geheimdienste oder hat zumindest eine Verbindung zur Exekutive. Britta und Babak gelten als Repräsentanten eines Einzelunternehmens, das sich durch den Zugriff auf die greifbaren Informationen des Bürgers im Netz und dem kaum existierenden digitalen Personenschutz ein lukratives Geschäft aufbaut. Beide Bewegungen erlangen Macht auf Kosten des Bürgers. Im Roman kommt es zu einem Wettlauf zwischen den Empty Hearts und der Brücke, bei dem sie auf Grundlage dieser Ausnutzung des Bürgers an eine suizidale Armee gelangen, deren Macht darin liegt, das politische Schicksal des Landes mit einem Monopol zur Ermöglichung des Ausnahmezustandes zu steuern.

Das Erodieren der politischen Gesellschaft, das im Roman 'Leere Herzen' kritisch dargestellt wird, ist auch eine gegenwärtige Krise, die von unter anderem dem Rechtsphilosophen Uwe Volkmann ergründet wird. Uwe Volkmann, greift in seiner *Arbeit Krise der konstitutionelle demokratie*, auf Beobachtungen von Ginsburg und Huq (Volkmann, 2019, s.654) zurück, um zu betonen, dass politische Umstürze und Staatsstrieche nicht mehr das primäre Mittel zur Beseitigung von Demokratien darstellen. Stattdessen präferiert sich ein langsamerer und subtilerer Weg, den die Autoren als "demokratische Erosion" bezeichnen. Diese Entwicklung setzt ein, nachdem etablierte Parteiensysteme durch Wahlscheidungen zusammengebrochen sind oder charismatische Führungsfiguren (Kramer) an die Macht gelangen. Im Gegensatz zu autoritären Zusammenbrüchen erfolgt dies nicht abrupt, sondern inkrementell und schleichend.

In *Leere Herzen* wird diese Perspektive deutlich. Man könnte argumentieren, dass die wachsenden Erfolge der BBB nicht über Nacht erreicht wurden, sondern durch das Engagement der Bürger für die Abschaffung von Bindungssystemen und die Neugestaltung nach dieser Abschaffung. Dies zeigt sich insbesondere in der zunehmenden Ich-Fokussierung. Da die Bürger nun auf sich selbst angewiesen sind und nicht mehr von einem Gott, einem lebenslangen Beruf, dem patriarchalen System oder den Geschlechterrollen definiert werden, nimmt die Selbstgestaltung und Selbstoptimierung einen Grad an, der sich wie ein Ersatz für die alten Unterdrückungssysteme etabliert.

Im digitalen Reich wird dieses Ego zusätzlich aufgebläht, da persönliche Daten gespeichert werden und maßgeschneiderte Werbung sowie eine Ausbeutung persönlicher Informationen stattfinden, von der der Bürger jedoch nur wenig bewusst ist oder die ihm egal ist, da er das Gefühl hat, ständig angesprochen zu werden, was dem Ego gefällt. Dies hat jedoch keinen Bezug zu dem Effekt, dass eine Gesellschaft ihren Individualismus priorisiert. Es hat vielmehr eine ganz andere Auswirkung; es führt auf komplexe Weise zur Konformität der Masse.

Die Fokussierung auf das Ich erhält nicht die gleiche personalisierte Aufmerksamkeit in den faktengestützten Zeitungen wie im Internet, was dazu führt, dass sich die Menschen zunehmend von der politischen Teilnahme abwenden. Dies ist auch ein weiterer Punkt, den Uwe Volkmann in *Krise der konstitutionelle demokratie?* hervorhebt: "Wie sähe es damit dann heute aus? Auch hier mehren sich die Alarmzeichen in diese Richtung: Die Wahlbeteiligung hat weltweit und in fast allen demokratischen Systemen in den letzten dreißig Jahren kontinuierlich abgenommen, ohne dass man sich noch wie in früheren Zeiten einreden kann, die Leute blieben deshalb zuhause, weil sie mit dem System im Großen und Ganzen zufrieden seien. Dazu kommt ein Zerfall oder jedenfalls eine immer stärkere Schwächung der politischen Parteien, die, wie in jeder aufgeklärten Demokratietheorie nachzulesen, für den Aufbau und das Funktionieren repräsentativer Strukturen unentbehrlich sind: Die Mitgliederzahlen vor allem der traditionellen Parteien sind fast überall im Sinkflug begriffen, die Lösung der politischen Fragen wird ihnen immer weniger zugetraut, oft erodieren ganze Parteiensysteme oder werden - wie zuletzt in Frankreich - pulverisiert; wo die Parteien zumindest dem Namen nach fortbestehen, haben sie

sich in vergleichsweise lose „Bewegungen“ verwandelt, die sich um mehr oder weniger charismatische Führungsfiguren scharen. In die Lücke stoßen die neuen Populisten, die oft - und auch im vorliegenden Sammelband - als erste genannt werden, wenn es um Belege für die Krise der konstitutionellen Demokratie geht. Daran ist richtig gesehen, dass der populistische Angriff direkt auf bestimmte Herzstücke des Konzepts zielt: Gegen die repräsentativen Strukturen und alle vermittelnden Institutionen (Medien, Parteien, Parlamente etc.) setzt er einen neuen „Kult der Unmittelbarkeit“, gegen den Pluralismus der Meinungen, Interessen und Welthaltungen die Feindschaft gegen die derzeitigen Eliten und die Berufung auf einen homogenen Volkswillen, den man ganz allein vertritt. Aber gerade damit ist Populismus nur der kondensierte und darin eben nun für jedermann sichtbare Ausdruck einer Entwicklung, die in die tieferen Schichten des gesellschaftlich-politischen Zusammenlebens, in die Schichten des Geistigen und Bewusstseinsmäßigen hinunterführt. Der Kern dieser Entwicklung liegt in einer immer weiter voranschreitenden gesellschaftlichen Polarisierung, die in fast allen Beiträgen als das identifiziert wird, was uns am meisten beunruhigen oder aufrütteln sollte. In der Tat: Konstitutionelle Demokratie, was immer sie sonst noch sein mag und sein mochte, ist und war gedacht als ein gemeinsames Projekt von Bürgern, die ihre gemeinsamen Probleme in einem gemeinsamen Rahmen lösen wollen. Extreme Polarisierung löst von einem bestimmten Grad an diesen gemeinsamen Grund auf und trifft das Projekt damit in seinem innersten und als solches überhaupt erst tragenden Kern. Sie ist insofern nicht bloß ein äußerer Indikator oder ein Symptom der Krise, sondern diese Krise selbst (Volkman, 2019, s.650).“

In dem Abschnitt von Uwe Volkman wird die gesellschaftliche Polarisierung als eine zentrale Ursache für das schwindende Funktionieren der konstitutionellen Demokratie betrachtet. Die Entwicklung geht über den populistischen Angriff hinaus und gräbt sich in die tieferen Schichten des gesellschaftlich-politischen Zusammenlebens. Volkman argumentiert, dass die Konstitutionelle Demokratie als gemeinsames Projekt von Bürgern gedacht ist, die gemeinsame Probleme in einem gemeinsamen Rahmen lösen wollen. Die extreme Polarisierung jedoch löst von einem bestimmten Grad an diesen gemeinsamen Grund auf und trifft das demokratische Projekt in seinem Kern.

Im Gegensatz dazu drückt der Roman *Leere Herzen* nicht unbedingt eine kritische Haltung

gegenüber Polarisierung aus, sondern reflektiert über die Auswirkungen von Gegensätzen und Widersprüchen auf die Demokratie. Im Roman wird das Unbehagen und der Schmerz, der aus Paradoxien entsteht, deutlich. Die Konfrontation mit Widersprüchen in der Welt, wie dem Erfolg von demokratieentfremdeten Nicht-Wählern im Vergleich zu engagierten Demokraten, führt zu einer Art Schmerz, den die Charaktere im Text erfahren. Die Existenz von Paradoxien erschwert das Denken und Sprechen, da jeder Gedanke sich selbst aufhebt und Worte ihr Gegenteil zu meinen scheinen (Zeh, 2019, s.276)

Hier lässt sich ein Vergleich ziehen: Während Volkmann die gesellschaftliche Polarisierung als eine Art Zerfall der gemeinsamen Grundlage der Demokratie betrachtet, verdeutlicht die Kritik im Roman die Schwierigkeiten und Schmerzen, die aus widersprüchlichen Entwicklungen resultieren. Diese unterschiedlichen Perspektiven könnten vereint werden, indem man argumentiert, dass sowohl die Polarisierung als auch die Widersprüche in der Gesellschaft dazu beitragen, die Demokratie zu untergraben. Die Polarisierung zerstört die gemeinsame Grundlage, während die Widersprüche eine konstruktive Diskussion und Teilnahme erschweren, da der menschliche Geist in einer Welt aus Paradoxien keinen festen Standpunkt findet.

Somit könnten die beiden Perspektiven als sich verstärkende Elemente betrachtet werden, die gemeinsam dazu beitragen, die Krise der konstitutionellen Demokratie zu vertiefen. In einer Welt, in der Polarisierung und Paradoxien Hand in Hand gehen, wird das demokratische Projekt auf mehreren Ebenen herausgefordert.

Weiterhin kann man beobachten, wie Volkmann (Volkmann, 2019, s.648), Agamben (Agamben, 2005, s.211) und der Roman von Zeh *Leere Herzen* (Zeh, 2019, s.307) die Weimarer Republik als Referenzpunkt heranziehen, den wir bewusst vor Augen halten sollten, um zu verstehen, wie aus einer Demokratie eine Diktatur entstehen kann. Agamben geht provokativ davon aus, dass Hitler kein Diktator war, sondern sich legal an die Macht begab. Volkmann wiederum identifiziert besorgniserregende Parallelen zwischen den Bürgern der Weimarer Republik und denen von heute, insbesondere wenn er versucht, die Ursachen für das Scheitern der konstitutionellen Demokratie zu analysieren. "Als Menetekel steht umgekehrt das Beispiel der Weimarer Republik vor Augen, das folgerichtig vor dem Einstieg in die Einzelanalysen noch

einmal heraufbeschworen wird: eine Mahnung und zugleich Folie, zu der man heutige Entwicklungen in Beziehung setzen kann. Weimar zerbrach, so ist dort zu lesen und in der Sache ja auch vollkommen zutreffend, zuletzt daran, dass den Bürgern der Glaube an den demokratischen Rechts- und Verfassungsstaat abhandengekommen war (Volkmann, 2019, s.648).

In *Leere Herzen* wird eine Parallele zur Weimarer Republik gezogen, indem der geplante Putsch von Guido Hatz mit der Machtübernahme von Hitler verglichen wird. Wie bereits zuvor in der Arbeit erwähnt, argumentiert Agamben, dass diese Machtübernahme durch die Ausrufung des Ausnahmezustandes ermöglicht wurde. Weiterhin weisen sowohl die Kritik in der Fiktion von Zeh als auch Volkmann auf die Gefahr hin, wenn sich die Bürger von der politischen Lage entfremdet fühlen und aufhören, am politischen Leben teilzunehmen. Dies kann dazu führen, dass die Macht zu stark auf die Exekutive verlagert wird. Die Kritik in Zehs Romanen als auch die von Volkmann betrachten beide diese Verlagerung der Exekutive als eine reale Gefahr für die Demokratie „Aber was wären die tieferen Gründe für diesen Verfall, was treibt die Entwicklung innerlich voran? Zu den Faktoren, die in diesem Zusammenhang immer wieder angeführt und auch in verschiedenen Beiträgen bei Graber/Levinson/Tushnet klar benannt werden, zählt vor allem die politische und ökonomische Globalisierung mit ihren verschiedenen Folgeerscheinungen: wachsende gesellschaftliche Ungleichheit im Sinne einer sich verschärfenden Kluft zwischen Arm und Reich, Entstehung einer neuen Schicht sozial Abgehängter und Deklassierter, Steuerungsverluste des Nationalstaats als klassischer Ort konstitutioneller Demokratie, zunehmende Machtverlagerung von den Parlamenten auf die Exekutiven etc. Anderswo wird noch schärfer von einem entgrenzten Neoliberalismus gesprochen, der aus sich heraus die Demokratie zerstört (Volkmann, 2019, s.651)“.

In *Leere Herzen* scheint jedoch der Bürger verantwortlich gemacht zu werden, obwohl dabei auch die unbewusste Manipulation einer Psychopolitik nicht ausgeschlossen werden sollte. Volkmann schließt sich teilweise einer solchen Annahme an. Andererseits beleuchtet er das Problem bei diesem Phänomen, bei dem die Demokratie sich in gewisser Weise selbst zerstört. Er weist darauf hin, dass die innere Sinnkrise der konstitutionellen Demokratie entscheidend davon abhängt, wie man sie konkret versteht. Die Frage stellt sich, ob die äußerlichen Regeln

und Institutionen intakt bleiben, während sie politisch und faktisch an Substanz verlieren oder mit einem neuen Inhalt gefüllt werden, wie es bei Orbáns Konzept einer 'illiberalen Demokratie' der Fall ist. Insgesamt betont Volkmann die Gefahr der langsamen Erosion der Demokratie, die durch die mangelnde politische Beteiligung der Bürger begünstigt wird und langfristig die demokratischen Grundlagen untergräbt (Volkmann, 2005, s.649). Er unterstreicht jedoch auch, wie diese fehlende politische Teilnahme ein Resultat der Entfremdung der Menschen oder des Mangels an Gehör sein kann, und dass Populisten dann diese Stimmen aufgreifen und manipulieren: "In fast allen Beiträgen des Bandes erscheint weniger die Migration selbst als ein Problem als vielmehr das, was die Populisten aller Länder daraus machen, und die Art und Weise, wie sie daraus Wasser auf ihre Mühlen leiten; von „Migrationskrise" ist dementsprechend, wenn überhaupt, nur in Anführungszeichen die Rede. Das kann man natürlich so sehen. Aber es geht über die Sorgen der Leute auf dieselbe belehrende Art hinweg, die man auch dem lange Zeit vorherrschenden Mainstream vorgeworfen hat, und verstärkt die verbreitete Wahrnehmung, dass man mit den eigenen Anliegen im demokratischen System nicht angemessen repräsentiert ist (oder war) (Volkmann, 2005, s.653).“

Dass die Bürger aber nicht ihre eigenen Stimmen in der Politik widerhallen hören, scheint nicht allein den Politikern von Schuld zu sein. *Leere Herzen* zeigt die Entwicklung des Digitalen Netzes als eine gewaltsame Narzissmusmaschine, und man könnte behaupten, dass sie fatalere geistige Folgen hat als die industrielle und digitale Revolution zusammen. Somit kann man den Roman als kritische Darstellung lesen, welche die digitale Sphäre entlarvt als eine narzisstische Maschine, in der alles personalisiert und den individuellen Interessen angepasst ist. Das Internet fungiert als Ersatz für die verlorenen Bindungssysteme, wobei psychologische und existenzielle Dimensionen eine Rolle spielen. Die Subjektwerdung der Menschen erlebt eine Lawine, in der das Netz die Realität nach seinen eigenen Bildern umgestaltet. Paradoxerweise führt die Überbetonung des Subjektiven in der digitalen Sphäre nicht nur zu größerem Individualismus, sondern paradoxerweise auch zu wachsender Konformität. Menschen werden nach dem Wunsch nach Zugehörigkeit geformt, und im Internet geraten sie in eine Bewertungsmaschinerie, die sozialen Wert als menschlichen Wert definiert.

Diese geistige Entwicklung wird ausführlich in *Leere Herzen* demonstriert. Ist es möglich, dass,

während hier die Verantwortung auf die Bürger zu liegen scheint, Volkmann zwar dessen einig scheint, dass der Rückzug der Bürger mit dem Schwinden der Demokratie zusammenhängt, jedoch auch betont, dass die Verantwortung teilweise bei populistischen Opportunisten liegt?

Leere Herzen beschreibt intim die Möglichkeit des Ausnahmezustandes und schildert, wie dieser durch den Verlust der Bürgerbeteiligung ermöglicht wird. Im Kontext der Diskussion zwischen der kritischen Perspektive in Zehs Werken und Volkmann über den schleichenden Verlust der Bürgerrechte gewinnt dies eine tiefgehende Dimension.

Im Vergleich dazu gibt es in *Corpus Delicti* weniger direkte Verweise auf die Potenzialisierung des Ausnahmezustandes. Er wird jedoch konkret in Bezug auf Mia einmal erwähnt. Das Notstandsrecht wird also nicht allgemein ausgerufen, sondern gilt nur in Bezug auf Einzelpersonen. Im Roman wird gezeigt, wie sich der Staat, also die Methode, von jeder Art von Opposition schützt, indem sie sich selbst als Utopie bezeichnet und stets die Vergangenheit als einen grausamen Vergleich vorlegt.

Die Methode bedient sich Feindbildern, um ihre eigene Macht zu legitimieren. Die Kritik am Ausnahmezustand bezieht sich daher auf individueller Ebene. Im Roman herrscht ein dauerhafter, latenter Ausnahmezustand, der im Verborgenen stattfindet. Dabei stehen nicht nur Einzelpersonen wie Mia und Würmer im Fokus, sondern auch die RAK, die nur in der Rhetorik von Kramer erwähnt wird. Man könnte jedoch annehmen, dass sie vom Staat erschaffen wurde, um jederzeit auf den Ausnahmezustand zurückgreifen zu können. Dadurch ist es nicht nötig, die Verfassung aufzuheben oder drastisch zu verändern. Von außen betrachtet könnte man argumentieren, dass sich die Methode durch den Einsatz von Feindbildern und Bedrohungsszenarien vergleichsweise human gestaltet (Trojanow & Zeh, 2015, s.5).

Obwohl sich der Ausnahmezustand auf Einzelpersonen oder Gruppen bezieht und nicht das gesamte Land betrifft, hat seine potenzielle Anwendung weitreichende Folgen, da die Stimmen jeglicher Opposition sofort zum Schweigen gebracht werden. Dies führt dazu, dass die Bürger keine Gelegenheit haben, sich durch den Dialog mit gegensätzlichen Meinungen weiterzuentwickeln, und stattdessen in der Ideologie der Methode verharren. Der freie Austausch

von Meinungen und die Möglichkeit einer politischen Neuausrichtung bleiben aus. Politische Gegner werden sofort und in aller Stille beseitigt, da jede Alternative zur Utopie als Bedrohung betrachtet wird. Obwohl der Ausnahmezustand nie explizit erwähnt wird, außer in Verbindung mit Mia, hat er eine große Wirkungskraft, da er nicht offiziell, sondern von der Exekutive hinter den Kulissen ausgeübt wird. Die Verfassung dient als oberflächlicher Schutz, und Gewalt, Folter und Misshandlung sind in dieser Gesellschaft nicht offensichtlich, da sie nicht den Bürgern, sondern den Terroristen oder als feindlich betrachteten Personen zugedacht sind, für die die Gesetze des Ausnahmezustandes gelten (Trojanow & Zeh, 2005, s.9).

In diesem Zusammenhang ist es schwierig den Abbau der Bürgerrechte und dem Gebrauch des Ausnahmezustandes zu trennen, da sie eng miteinander verbunden sind. Der Abbau der Bürgerrechte ermöglicht den Ausnahmezustand, aber gleichzeitig trägt der Ausnahmezustand dazu bei, dass diese Rechte außer Kraft gesetzt werden. In *Corpus Delicti* wird gezielt der Ausnahmezustand genutzt, um die bürgerlichen Rechte abzubauen. Nachdem Mia als Staatsfeind eingestuft wird, bedient sich der Staat des Notstandes und ignoriert ihre Rechte. Dies äußert sich in Maßnahmen wie verordneten medizinischen Untersuchungen, der Überwachung ihrer Gespräche sowie dem Eingriff in ihre persönlichen und beruflichen Unterlagen.

Obwohl die Verfassung im Vergleich zur Realität relativ human ist, gibt es dennoch deutliche Einschränkungen der Bürgerrechte. Ein zentrales Element ist die permanente Überwachung der Bürger. Sie werden vom Staat auf Schritt und Tritt überwacht, sowohl physisch als auch biologisch. Selbst Urinwerte werden im Abwasser gemessen und analysiert. Um den Abbau der bürgerlichen Rechte zu identifizieren, kann entweder ein Vergleich zu unseren heutigen Gesetzen und Rechten herangezogen werden oder es wird untersucht, wie im Verlauf des Romans die bürgerlichen Rechte reduziert werden. Die physischen und biologischen Einschränkungen, wie bereits erwähnt, stehen im starken Kontrast zu den heutigen Verhältnissen. Selbst einfache Handlungen wie das Fingernägelkauen sind „...wegen septischen Gefahr verboten... (Zeh, s.98, 2010)“ und sogar „Regelmäßige Messungen der Luftwerte gehören ebenso dazu wie Müll- und Abwasserkontrolle...(Zeh, 2010, s.8)“. Diese Art der Kontrolle physischer Bewegungen und biologischer Prozesse der Bürger wäre in der heutigen Gesellschaft nicht erlaubt.

Im Verlauf des Romans kann man jedoch erkennen, wie sich einige Rechte infolge der Eskalation von Mias Gerichtsverhandlung und Kramers rhetorischer Rede allmählich einschränken. Dennoch werden diese Einschränkungen nicht offiziell verkündet, sondern euphemistisch als Schutzmaßnahmen für die Bürger getarnt: „Die Frage ist nicht, ob die schmutzige Bombe platzt, sondern nur wann“, sagte der Sicherheitsminister heute Morgen auf einer Pressekonferenz. Die Behörden tun alles, um jeden einzelnen Bürger zu schützen. Aber sie sind auf unsere Unterstützung angewiesen. Zivile Wachsamkeit ist gefragt. Methodenschutz geht alle an und darf nicht zum hilflosen Selbstbetrug eines wohlmeinenden und friedliebenden Systems vorkommen. Bürger haltet die Augen offen (Zeh, 2010, s.125)“. Dieses Zitat bezeugt den Eingriff in das Leben der Bürger. Ihr Verhalten, ihre Werte und Gewohnheiten stehen unter staatlicher Kontrolle und sind nicht mehr Privatsache. Der Bürger muss der Methode in ihrem Bestreben nach Schutz und Sicherheit bedingungslos folgen.

In *Leere Herzen* zeigt sich ein ähnlicher Abbau der bürgerlichen Rechte, jedoch mit einer etwas anderen Begründung. Hier wird das Wohl der Allgemeinheit und die Effizienz betont. Der Fokus liegt auf der Etablierung eines Systems, in dem das Individuum dem Kollektiv untergeordnet ist. In diesem Aspekt ähneln sich die beiden Gesellschaften von *Corpus Delicti* und *Leere Herzen*. Allerdings hebt *Leere Herzen* den Beginn oder die Art und Weise hervor, wie sich eine Diktatur wie 'die Methode' entwickeln konnte. Die bürgerlichen Rechte werden geopfert oder eingeschränkt, um den Wohlstand der Gesellschaft zu gewährleisten. In diesem Kontext wird die digitale Überwachung zu einem Instrument, um die Bürger zu kontrollieren. Ihr Leben wird durchleuchtet, und jede Abweichung von den vorgegebenen Normen kann drastische Konsequenzen haben. Dies zeigt ein frühes Stadium oder den Beginn der Entwicklung hin zu einem totalitären Staat.

Im Fall von *Corpus Delicti* werden wir unmittelbar mit einem totalitären Staat konfrontiert, da die Handlung gewissermaßen 'in medias res' beginnt, ohne jedoch zu erklären, wie es dazu gekommen ist. *Leere Herzen* fungiert daher gewissermaßen als das *Corpus Delicti* oder der Beweis für die Entstehung des totalitären Systems der Methode. Die Rollen von Tätern und Opfern werden vertauscht. Während Mia in *Corpus Delicti* das Individuum ist, das zum Opfer

wird, wird in *Leere Herzen*' die Schuld auf die Bürger verschoben. Gleichzeitig wird dadurch die Macht des Individuums verdeutlicht.

Eine weitere Bedeutung dieser verschobenen Täter-Opfer-Auffassung könnte darauf hinweisen, wie die Entwicklung zurückschlägt oder zyklisch ist. Durch die vielen Anspielungen auf das Mittelalter in *Corpus Delicti* und den Fokus auf das Praktische, Normangepasste in *Leere Herzen*, der durch die Erzählerstimme oft einen Gravitationszug zur Mitte hin angibt, wird ein Zitat aus *Corpus Delicti* relevant: „Mittelalter ist der Name der menschlichen Natur (Zeh, 2010, s.221)“. Denn trotz aller Fortschritte wird man sich in jeder Epoche irgendwann darüber klar, dass die vorherige viele Fehler hatte. So gesehen zeigt sich ein Bezug zu Hegels Dialektik - These, Antithese, Synthese (Hegel, 2012, s.33). Während viele dazu neigen, Hegels Prozess als linear zu interpretieren, argumentiere ich dafür, dass er eher zyklisch im Sinne der Frankfurter Schule (Müller, 2010, s.257) betrachtet werden sollte. Der Mythos wird zur Aufklärung, und die Aufklärung wird zum Mythos. Diese Entwicklung spiegelt in gewisser Weise auch die Natur des Ausnahmezustandes wider. Er ist wie eine Art Antithese, die zu einer neuen Synthese führt. Doch, wie die fiktive Werke von Zeh und die Perspektive von Agamben kritisieren, kann es in einer Demokratie schwierig sein, dieser zyklischen Entwicklung treu zu bleiben. Die neue Synthese sollte möglicherweise nicht dauerhaft erstarren, sondern die Möglichkeit bieten, sich zurück zu einer neuen These zu formen.

Beide Romane warnen davor, wie leicht es ist, in eine Gesellschaft abzurutschen, in der individuelle Freiheiten und Bürgerrechte geopfert werden, und wie wichtig es ist, wachsam gegenüber der Erosion dieser Rechte zu sein. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Ausnahmezustand und dem Bürgerrechtsabbau in unserer eigenen Welt.

Corpus Delicti und *Leere Herzen* zeigen auf unterschiedliche Weise Kritik am Ausnahmezustand und dem Abbau der Bürgerrechte. *Leere Herzen*, wie zuvor beleuchtet, verdeutlicht, wie die Effizienz und das Wohl der Allgemeinheit dazu führen können, dass die individuellen Rechte geopfert werden. Dieses Werk zeigt auf eindringliche Weise, wie Lebenserfahrungen, die zuvor durch Zugehörigkeit erfahren und verarbeitet wurden wie ein Filter und die Welt und das

Menschsein erträglich gemacht haben, jetzt durch Informationskapseln im Internet, die von Algorithmen ausgerechnet werden, ersetzt werden. So wird das Individuum immer nur mit angepassten Daten konfrontiert, und es begibt sich häufiger und häufiger im digitalen Reich immer nur in Konfrontation mit sich selbst. Anstatt ein größeres Verständnis des Individuums zu erlangen, wird stattdessen das Ego aufgeblasen. Dies verdeutlicht, wie der Verlust von Zugehörigkeit und Bindungen das Individuum im digitalen Reich des ökonomischen Darwinismus allein dastehen lässt.

In *Corpus Delicti* wird der Ausnahmezustand verwendet, um die bürgerlichen Rechte zusätzlich einzuschränken, und die Bürger sind einem permanenten Überwachungsregime ausgesetzt, wie bereits detailliert beschrieben. Beide Romane warnen davor, wie leicht es ist, in eine Gesellschaft abzurutschen, in der individuelle Freiheiten und Bürgerrechte geopfert werden. Diese kritische Auseinandersetzung sollte uns dazu ermutigen, wachsam gegenüber der Erosion dieser Rechte in unserer eigenen Welt zu sein. Die Parallelen zwischen den Romanen und unserer Realität sollten uns sensibilisieren und dazu anregen, die Verteidigung unserer Bürgerrechte und individuellen Freiheiten als eine der höchsten Prioritäten anzusehen. Die Romane zeigen, dass die Freiheit und das Wohlstand des Einzelnen nicht leichtfertig geopfert werden dürfen, selbst nicht im Namen des scheinbaren Wohls der Gesellschaft. Die Betonung der individuellen Verantwortung und der Fähigkeit, gegen die Unterdrückung anzukämpfen, ist ein zentrales Thema in beiden Romanen von Juli Zeh. Obwohl in *Leere Herzen* die Bürger sich dem Wahlrecht entzogen haben und somit eine gewisse Mitschuld an ihrer eigenen Situation tragen, könnte man trotzdem behaupten, dass es nie zu spät ist, sich gegen die Unterdrückung zu erheben.

In *Corpus Delicti* erleben wir, wie Mia, obwohl sie anfänglich fest von ihrer eigenen wissenschaftlichen Erkenntnis überzeugt ist, später durch neue Perspektiven und Informationen ins Wanken gerät. Dies unterstreicht die Unsicherheit und die Fragilität des individuellen Verständnisses und die Möglichkeit, dass es von äußeren Kräften manipuliert werden kann. Die Tatsache, dass die individuelle Freiheit und das Wissen nie absolut "fool proof" sind, ist ein bedeutender Gedanke.

Beide Romane zeigen, dass die Macht des Einzelnen nicht unterschätzt werden sollte, und dass

jeder Bürger in der Lage ist, einen Unterschied zu machen. Sie unterstreichen jedoch auch die Gefahr des Fanatismus und wie eine Befreiung oder eine neue Perspektive im Laufe der Zeit in die Hände des Fanatismus geraten kann. Mia in *Corpus Delicti* ist ein Beispiel dafür. Diese doppelte Botschaft von Hoffnung und Vorsicht ist ein zentrales Element in beiden Werken.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in beiden Romanen von Juli Zeh die Täter-Opfer-Rollen problematisiert und gleichzeitig die individuelle Verantwortung und die Macht betont werden. Unabhängig von der Stärke der Unterdrückung ist es nie zu spät, sich der Opposition anzuschließen, und Zeh zeigt uns, dass es auf die Entscheidungen und Handlungen des einzelnen Bürgers ankommt, um eine Veränderung herbeizuführen.

8.2 Vergleich der Darstellung des Ausnahmezustandes und des Bürgerrechtsabbaus in "Leere Herzen" und "Corpus Delicti" im Kontext von Hannah Arendts Konzepten

8.3 Einleitung:

In den Werken 'Leere Herzen' und 'Corpus Delicti' werden viele Stellen behandelt, an denen sich Gedanken von Hannah Arendt zum politischen Leben, zur Interpretation und zu den verschiedenen Ebenen der Wahrheit auseinandersetzen. Besonders in *Corpus Delicti* wird die Darstellung eines inoffiziellen, auf Einzelpersonen ausgerichteten Ausnahmezustandes und des Bürgerrechtsabbaus in einer von Lügen geprägten Gesellschaft beleuchtet. Für diese Arbeit ist es wichtig zu untersuchen, wie die Romane von Zeh Arendts Ideen über die Fragilität der faktischen Wahrheit und die Bedeutung von Dialog und Pluralität in unserer Kultur aufgreift. Die Darstellung der Entwicklung der Methode in *Corpus Delicti* findet sich in *Leere Herzen*. In diesem Roman wird erläutert, wie das Schwinden einer der wichtigsten Instanzen in der Politik, nämlich die freie Presse, den narzisstischen Wandel der Gesellschaft widerspiegelt und wie diese Entwicklung auf Arendts Perspektive über die Notwendigkeit des politischen Zusammenlebens zur Bildung einer kollektiven Gemeinschaft zurückgeht, auf der wir uns demokratisch weiterentwickeln können - ein wichtiger Beitrag zur Entstehung eines totalitären Regimes.

8.4 Hannah Arendt und die faktische Wahrheit:

Hannah Arendt betont, dass faktische Wahrheiten nicht mit einer objektiven Realität gleichzusetzen sind, sondern von Menschen geschaffen werden. Sie argumentiert, dass eine plurale Gesellschaft, in der viele Stimmen an Diskussionen teilnehmen, wesentlich für die Entwicklung und das Wachstum des individuellen Selbst ist (Arendt, 1960). *Leere Herzen* greift Arendts Ideen auf und zeigt, wie unsere moderne Gesellschaft von Narzissmus und Ich-Fixierung geprägt ist, was das Aufeinanderprallen mit dem Fremden und Neuen verhindert. Auch 'Corpus Delicti' bezieht sich auf eine ähnliche Kritik wie bei Arendt und zeigt, wie der Mangel einer negativen Dialektik fatale Folgen mit sich zieht.

In *Leere Herzen* wird dies durch den Ausdruck eines exzessiven Selbstbezugs deutlich. Die Menschen sind so sehr in sich selbst verfangen, dass sie die Welt um sie herum vernachlässigen. Das Aufeinandertreffen mit dem Fremden und die gemeinschaftliche Grundlage des Dialogs erodieren. Dies wird auch durch die Digitalisierung und die soziale Revolution der Ich-Fokussierung verdeutlicht.

8.5 Verlust der Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität:

Leere Herzen zeigt, wie in einer Gesellschaft Realität und Fiktion nicht mehr voneinander zu unterscheiden sind. Kinder können die Grenze zwischen Videospiele und der Realität nicht mehr erkennen, was zu einer zunehmenden Entfremdung von der Wahrheit führt. Die Hauptfiguren in beiden Romanen, wie Britta und Janina, flüchten sich in fiktive Geschichten, um die Realität zu bewältigen (Zeh, 2019, s.50).

In *Corpus Delicti* wird die Politik auf Lügen statt auf Fakten gestützt, wodurch die Erinnerung an die Vergangenheit und das kulturelle Erbe verfälscht werden (Zeh, 2010, s.74). Dies entspricht Arendts Ansicht, dass "faktische Wahrheiten" anfälliger für Veränderungen sind als philosophische oder mathematische Wahrheiten.

8.6 Die Methode und die Gefahr der Demagogen:

Die Romane von Zeh verdeutlichen, wie eine Gesellschaft, die sich der politischen Teilnahme und Diskussion entzieht, anfällig für den Einfluss von Demagogen wird. Die Methode in *Corpus Delicti*, erhebt sich, um die Gemeinschaft zu dominieren und die Vergangenheit zu leugnen. Die von Menschen geschaffene Welt gerät in Gefahr, von denen übernommen zu werden, die die Realität manipulieren.

In *Leere Herzen* wird die Stimme der Wahrheit möglicherweise nicht von einer einzelnen Person repräsentiert, sondern durch die Elemente der Natur. Im Gegensatz dazu ist in *Corpus Delicti* die Natur von den Menschen isoliert, und die Bürger sind auf ein rein biologisches Dasein beschränkt. Es scheint fast, als ob die negative Dialektik von den Toten ausginge, da die Aufforderung zur Revision von Moritz und seinem Hirngespinnst 'der Idealen Geliebten' repräsentiert wird. Damit wird gezeigt, dass obwohl es fast zu spät ist, es immer noch Hoffnung gibt.

8.7 Schlussfolgerung:

Juli Zehs Romane bieten einen Einblick in die Herausforderungen unserer Zeit, insbesondere in Bezug auf den Ausnahmezustand und den Bürgerrechtsabbau. Die Werke reflektieren Arendts Ideen über die Fragilität der faktischen Wahrheit, die Gefahr der Verwechslung von Realität und Fiktion sowie die Bedrohung durch Demagogen. Es wird klar, dass die Demokratie auf viele verschiedene Weise zerbrechen kann und wie wichtig es ist, unsere politische Teilnahme und den Dialog in einer pluralen Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

9. Fazit

Die dystopischen Gesellschaften in *Leere Herzen* und *Corpus Delicti* zeigen auf kritische Weise, wie die bürgerlichen Rechte (fast) unbemerkt entzogen werden. Der Begriff Dystopie kann sowohl für *Corpus Delicti* als auch für *Leere Herzen* verwendet werden. Im letzteren Roman wird eine Gesellschaft dargestellt, die in rasendem Tempo dem Untergang der Demokratie entgegensteuert, während in *Corpus Delicti* der Abbau der heutigen Bürgerrechte und der Demokratie vollständig ist. Beide Romane geben dystopische Zukunftsszenarien eines

Deutschlands der 2020er Jahre. Dieser Abbau wird nicht ausschließlich im Bereich der digitalen Welt lokalisiert, er scheint jedoch als eines der problematischsten Gebiete zu sein, in denen unser digitales Ich in einer Sphäre existiert, die nicht mehr als demokratisch definiert werden kann. Die Grenze zwischen Überwachung und Datenspeicherung wird täglich überschritten, oft ohne Zustimmung oder Wissen des Bürgers.¹¹

Der Einsatz des Ausnahmezustandes wird auf unterschiedliche Weise in den beiden Romanen manifestiert. In *Leere Herzen* wird deutlich, wie dieses politische Instrument in den kapitalistischen Markt integriert wird, was verdeutlicht, wie politische Ereignisse gezielt manipuliert und gelenkt werden können. Im Gegensatz dazu erfolgt in *Corpus Delicti* keine öffentliche Ausrufung des Notstandsrechts; stattdessen wird es stillschweigend für Einzelpersonen aktiviert, ohne dass dies für die Bürger offensichtlich ist. Auf diese Weise verhindert diese Methode effektiv jede Opposition, indem sie dem Staat durch den Einsatz des Notstandsrechts alle erforderlichen Informationen über den als Staatsfeind betrachteten Individuen zur Verfügung stellt. Somit kann der Staat ein beliebiges Bild konstruieren und die betreffende Person nach eigenem Ermessen darstellen. Genauer gesagt können die Machthaber mit all den Informationen, die man im Netz über Personen erlangen kann, sozusagen ein Mosaik bauen, in dem man jede beliebige Person vorsätzlich, wie Mia als Terroristin, kennzeichnen kann. In beiden Romanen wird jedoch auch gezeigt, wie der Ausnahmezustand als Phänomen in vielen anderen Bereichen als der Politik zu sehen ist. In vielerlei Hinsicht kann man eine Beziehung zur Struktur des menschlichen Denkens, der Funktion von Sprache sowie dem menschlichen Verhältnis zur Realität und dem Prinzip der Wahrheit erkennen. So gesehen ist das Phänomen des Ausnahmezustands in vielen Lebensbereichen zu erkennen¹². In diesem Bereich

¹¹ Zwar wird nicht direkt auf ein Digitales Ich in den Romanen Bezug genommen, aber in *Leere Herzen* wird an vielen Stellen veranschaulicht, wie sich die digitale Überwachung in das Leben der Einzelpersonen und auch in die Unternehmen einschleicht. Der Algorithmus Lassie durchsucht das Netz nach Informationen über Einzelpersonen, denen die Brücke dann gezielt anwerben können (Zeh, 2019, s.70). Zwar wissen wir nichts über die digitalen Rechte im Roman, aber es werden euphemistische Anspielungen wie „...digitale Hygiene...“ (Zeh, 2019, S.166) verwendet, was zeigt, dass die Brücke sich in einer „...Grauzone...“ (Zeh, 2019, S.166) bewegt. Diese Grauzone ist zwar nicht illegal, deutet aber dennoch auf ein Bewusstsein dafür hin, dass sie Freiheiten in Anspruch nimmt. Man kann daher spekulieren, wie der digitale Raum eine kompromittierte Rechtsprechung bemängelt.

¹² In den Texten gibt es viele Bezüge hierzu. In *Corpus Delicti* könnte man sich vorstellen, wie Mia auf eine Art den Prozess des hermeneutischen Zirkels personifiziert. Damit ist gemeint, wie sich ihre Perspektive als etwas Neues dem Verständnishorizont der Methode gegenüberstellt. Die Gesellschaft muss sich entscheiden: Wird sie Mias neue Perspektive aufnehmen und sich mit dieser neuen Ansicht verschmelzen, oder wird sie nur Teile aufnehmen oder alles ablehnen? Die Art und Weise, wie wir uns als Menschen entwickeln und lernen, scheint davon abzuhängen,

erweist sich der Ausnahmezustand als weniger problematisch als wenn er als politisches Mittel eingesetzt wird.

Bevor ich hierauf weiter eingehen werde, wie das Notstandsrechts in der Politik wie ein Paradox erscheint, möchte ich erst die Beobachtungen von Mac Calmont und Maierhofer heranziehen. In ihrer Arbeit *Return of the Political Message* diskutieren sie, zu welcher Definition *Corpus Delicti* am besten passen würde, und schlussfolgern: "That 'Corpus Delicti' is a critical dystopia rather than utopia (MacCalmont & Maierhofer, 2009, s.376)." Weiterhin wird dafür argumentiert, dass Dystopien trotzdem Zeichen von Utopien etc. beinhalten, was auch mit den Überlegungen von Esselborn übereinstimmt (MacCalmont & Maierhofer, 2009, s.383)“.

Hierzu will ich einen Kommentar geben und zwar den einen, der durch die Perspektive von *Corpus Delicti* hervorkommt, und dies ist, dass jeder Roman oder jede Fiction, die behauptet die Entstehung oder Vorgehensweise einer Etablierung einer Utopie schildern zu können, an sich immer als eine kritische Dystopie betrachtet werden sollte. Da die Methode in dieser Arbeit eng mit einer Perspektive der Frankfurter Schule arbeitet, die dem Wahrheitsprozess eine aktive Rolle zuweist, will ich an Adorno anknüpfen. Er behauptet, dass die Wahrheit kein Nomen ist, sondern ein Verb; Revision (De Carvalho, 2020, s.115). Daher kann eine Gesellschaft, die sich als Utopie betrachtet, nie etwas Gutes sein, da sich in einer solchen Annahme etwas Fanatisches verbirgt. Die Annahme, in einer vollständigen Utopie zu leben, bedeutet, dass der Wahrheitsprozess stillgelegt ist oder nicht mehr beachtet wird. Und hier liegt wahrscheinlich die ergreifendste Kritik der beiden behandelten Romane: Der Gebrauch des Ausnahmezustands nicht als vorübergehende politische Maßnahme, sondern die Gefahr, dass man sich aus der Ausnahme nicht mehr erlösen kann, und dass die Ausnahme sich zur dauerhaften Normalität entwickelt.

Die Chronologie der Veröffentlichung der Romane hat einen überraschenden Effekt. Sie trägt dazu bei, dass man dadurch, indem man *Corpus Delicti* zuerst liest, die Machthaber beschuldigt, indem hier ein System geschildert wird, dessen Entstehung nicht erklärt wird, sondern lediglich

wie wir uns Neuem gegenüberstellen und wie wir wählen, uns dazu zu verhalten. In einer Gesellschaft wie der der Methode wird alles, was sich nicht mit der Utopie vereinbart, als Gefahr angesehen. In dieser Gesellschaft, so scheint es, ist der ewige Wahrheitsprozess stillgelegt. Die Methode hat sich als eine Utopie immun gegen jede Kritik erhoben.

sein totalitäres Wirken beschreibt. Die Kritik richtet sich hier primär auf die Methode und zeugt vom Kampf einer marginalisierten Gruppe oder Einzelperson gegen das Establishment. Nach der Lektüre von *Leere Herzen* wird jedoch deutlich, dass die mögliche Entstehung der Methode in *Corpus Delicti* erkennbar wird. Hier liegt die Kritik vor allem bei der Bevölkerung. Es scheint also, dass nicht nur der Machtelite, sondern auch den Menschen Teile der Verantwortung zugeschrieben wird.

Wie im Verlauf dieser Arbeit gezeigt wird, kann die Verantwortung, die auf den Bürgern lastet, auf eine biopolitische und psychopolitischen Erklärung zurückgeführt werden. Diese ist dafür verantwortlich, Menschen gezielt in bestimmte Richtungen oder in einem bestimmten Paradigma einzuordnen. Dies unterstreicht jedoch lediglich, wie wichtig es ist, die negative Dialektik zu aktivieren. Denn wir können uns niemals uneingeschränkt auf unsere Vernunft verlassen. Wir müssen uns stets der Automatik unseres Verstandes stellen, indem wir ihn mit einer Art Entfremdung in der Gesellschaft konfrontieren. Wie Adorno sagte, wird in der negativen Dialektik doch etwas Neues ausgedrückt – etwas, das tief in uns allen im Innersten wiederhallt, als potenzielle Wahrheitsrevision (Kittang et al., 2003, s.400). Dies zeigt erneut das zyklische Bild der Revision des Wahrheitsverlaufs und die Gefahr oder Bedrohung, die entsteht, wenn es keine negative Dialektik mehr gibt, so wie in *Corpus Delicti*. Der Wert des Einzelnen, sowohl in der Macht des negativen Philosophen bei Adorno als auch bei Mia und Britta in Zehs Romanen, die sich trauen, eine neue Perspektive zu verfolgen, zeigt die Macht des Einzelnen.

Das Individuelle und das Kollektive sind ein weiteres binäres Begriffspaar, das in den Romanen mit einem vergleichenden Blick hervorgerufen wird. Wenn die Frage sich in erster Linie darum drehte, wer für den Abbau der Bürgerrechte verantwortlich ist, lautet die Frage anders herum: Wer hat mehr Einfluss? Individuum oder Kollektiv, das Subjektive oder dessen Umwelt? Die Romane zeigen, wie die Werte der binären Begriffspaare zwar bedingt, aber auch relativ sind. Es scheint (Es wird 'scheint' verwendet, weil diese Arbeit nicht die Annahme verteidigt, dass die Methode über Mia siegt; das Vermächtnis von Moritz wird in Mia weitergetragen, und so kann Mias Perspektive durchaus von anderen Individuen im Roman übernommen werden) als ob das Individuum gegen das Kollektiv in *Corpus Delicti* am Ende unterliegt. Britta hingegen zeigt in *Leere Herzen*, wie sie durch einen subjektiven Entschluss die politische Entwicklung des Landes

beeinflusst. Dies verdeutlicht, warum es nie zu spät ist, etwas gegen die gegebene Situation zu unternehmen.

Die Tatsache, dass es Mia im Laufe der Handlung nicht gelingt, die Methode zu revidieren, kann vielleicht damit erklärt werden, dass sie zum Schluss ihre Perspektive einem Ziel oder Nutzen zuschreibt (anders als Moritz und die wahre Geliebte) und in dem Sinne in die Politik eintritt. Zwar wird in *Leere Herzen* der Ausstieg der Bevölkerung aus der politischen Gemeinschaft bemängelt, aber wenn wir dies in Bezug auf Hanna Arendts Schriften in *Truth and Politics* halten, könnte man behaupten, dass der Eintritt in die Politik nun das ist, was Adorno als negativen Philosophen nennt, kompromittiert.

Weiterhin zeigt die Kritik am Abbau der Bürgerlichen Rechte einen Verlust der menschlichen Phänomenologie zugunsten einer digitalen Betrachtungsweise der Welt. Diese Übernahme der menschlichen Perspektive hat zur Folge, dass der Mensch sich nun einer digitalen Biopolitik ausgeliefert ist. Diese resultiert nicht nur in der Marginalisierung von Bürgern, die sich nicht der Norm anpassen können oder möchten, sondern sie kann auch diese minderwertigen Stimmen kriminalisieren.

Zusammenfassend lässt sich die Kritik am Ausnahmezustand und dem Abbau der bürgerlichen Rechte in Juli Zehs Romanen *Corpus Delicti* und *Leere Herzen* so deuten, dass diese als einen Aufruf an den Leser wirken soll. Es ist das Individuum selbst, das sich dieser Entwicklung stellen muss. Der paradoxe Gebrauch des Ausnahmezustandes in der Demokratie, der einerseits in Zeiten von unvorhersehbaren Krisen notwendig ist, andererseits die Demokratie untergräbt, um sie dennoch zu bewahren, erhält im Roman verschiedene kritische Einwendungen. In einer Demokratie ist der Ausnahmezustand deshalb paradox, da er nicht auf einen kollektiven Beschluss beruht, sondern, wie Agamben behauptet, auf einer subjektiven Entscheidung liegt. Hierbei beziehe ich mich auf ein Konzept der Wahrheit, das die Analogie zwischen Wahrheit und Licht zieht. Dieses Konzept vergleicht Wahrheit mit einem Strahl, der durch die verschiedenen Stimmen in der Gesellschaft wie Licht durch verschiedene Prismen scheinen muss, um zu erleuchten. Sind nicht alle Stimmen in der Gesellschaft einbezogen, dann ist die Wahrheitsüberlieferung nicht möglich.

Der Einsatz dieses Notstandsrechts, das sich nicht auf eine konkrete Situation beschränkt, sondern sich einfach gegen den Terror richten muss, also alles, was dem System bedrohlich erscheinen könnte, wird im Roman problematisiert. Der Ausnahmezustand kann auch gegen Einzelpersonen eingesetzt werden, oft still und ohne öffentliche Ankündigung. Dabei wird eine klare kritische Haltung gegenüber der digitalen Sphäre deutlich, die sich von einer menschlichen Betrachtungsweise entfremdet und einem ökonomischen Darwinismus folgt. Dieser kultiviert eine digitale Phänomenologie, in der es zu einer Konformität der Masse kommt und die Vielfalt der Stimmen zu einer monotonen Reduzierung führt.

Für viele Poststrukturalisten wie Agamben – und möglicherweise kann man auch Zeh dazu zählen – scheint es oft so, als wäre die Situation in gewisser Weise schwarz-weiß. Dennoch gibt es einen beträchtlichen Druck von Einzelpersonen, die sich über den Mangel an demokratischen Regelungen in der digitalen Sphäre beschweren. Der Entzug der Bürgerrechte erfolgt nicht ohne Kritik oder Ausrufe; sogar in Bezug auf Guantanamo Bay äußern sich viele Rechtsanwälte und setzen politischen Druck ein, um diese Verstöße gegen die Menschenrechte zu bekämpfen. Diese Opposition der Bevölkerung, internationaler Organisationen und Anwälte sollte nicht unterschätzt werden.

Dennoch kann man argumentieren, dass Zehs Kritik eine gewisse Essentialisierung benötigt, um die binären Begriffspaare zu verdeutlichen und zu zeigen, wie kulturabhängig sie aufgeladen sind. Dies ist notwendig, damit sie anschließend dekonstruiert und von der automatischen Anpassung dieser kulturell aufgeladenen Begriffe befreit werden können.

Abschließend zu den Reflexionen dieser Arbeit kann vielleicht auch erwähnt werden, dass der Kampf, den Zeh einsetzt, um uns vor dem Abbau unserer bürgerlichen Rechte und dem Gebrauch des Ausnahmezustandes als ein Mittel zur Versetzung der Gesellschaft in einen dauerhaften Zustand der latenten Ausnahme zu bewahren, eine humanistische Angelegenheit ist. Aber worum handelt es sich eigentlich, dass diese warnende Stimme uns vor bewahren will? Handelt es sich um die ewige Fortsetzung der menschlichen Entwicklung hier auf der Welt?

Hanna Arendt warnt ebenfalls davor, was passieren kann, wenn die menschliche Schöpfungskraft eine so große Kluft erreicht, dass wir das von Menschen Geschaffene nicht mehr begreifen können. Dies könnte dazu führen, dass wir uns irgendwann in einer Realität wiederfinden, die wir nicht mehr mit unserer Sprache definieren können. Was geschieht dann? Die besorgten Stimmen, die den Verfall der Demokratie und die zerstörerische Kraft der Menschen als bedrohlich betrachten und mit Horror diese Entwicklung wahrnehmen, geben Anlass zur Frage, ob es nicht doch irgendwie arrogant ist, diese dauerhafte Entwicklung der Menschheit als selbstverständlich anzusehen.

Natürlich möchten wir als Menschen unser Überleben sichern und dabei auch unser geisteswissenschaftliches sowie wissenschaftliches Erbe bis in alle Ewigkeit fortsetzen. Doch vielleicht liegt der Wert der Menschheit gerade darin, dass sie eine begrenzte Lebensdauer hat. Die Natur benötigt den Menschen nicht; wir benötigen sie. Zugleich tragen wir in rasantem Tempo zu unserer eigenen Ausrottung bei. Hierbei beziehe ich mich nicht primär auf die von Greta Thunberg angesprochene Umweltverschmutzung, sondern auf die menschliche Ontologie, die wir im Streben nach Effizienz und Umsatz für eine digitale Phänomenologie eintauschen.

Indem wir darauf verzichten, die Welt mit unseren eigenen 'Filtern' wahrzunehmen und zu betrachten, hört der Mensch auf, seine Umwelt zu beeinflussen. In dieser Arbeit wird oft über die Wechselwirkung zwischen dem Einfluss des Individuums und der Umwelt sowie der Umwelt und dem Individuum gesprochen. Doch was uns möglicherweise in der Zukunft erwartet, ist eine künstliche Intelligenz, die interaktiv mit der Umwelt eine neue Realität schafft, in der wir nur existieren, aber keine Mitwirkung haben. Möglicherweise haben wir somit das Ende des menschlichen Erlebens erreicht. Aber ist es nicht auch in einem gewissen Grad arrogant anzunehmen, dass die Summe der authentischen menschlichen Perspektiven die Realität für alle Ewigkeit diktiert?

In diesem Sinne möchte ich ein letztes Mal auf Maccalmo und Maierhofer zurückkommen, um eine Schlussfolgerung über die Kategorie zu ziehen, in die man die beiden Romane *Leere Herzen* und *Corpus Delicti* einordnen könnte. Auch wenn ich mich ihrer Annahme anschließe, dass diese beiden Romane kritische Dystopien sind, aber mit Einschlägen, bei *Corpus Delicti* wohl zu

merken, von Utopien, bin ich immer noch der Meinung, dass, obwohl die Botschaft, die Zeh durch sie belletristisch hervorheben lässt, sowohl politisch als auch ein Kommentar zur deutschen Fortsetzung der Phänomenologie ist. Denn worum es in erster Linie geht, ist der Verlust der menschlichen Perspektive im digitalen Zeitalter.

Zu guter Letzt möchte ich auf den Vergleich zwischen Herod und Jesus sowie Mia und Kramer zurückkommen. Hierbei behaupte ich, dass die Verbindung zwischen diesen historischen und fiktiven Figuren den Kampf um das Monopol der Wahrheitsperspektive darstellt. In beiden Beziehungen geht es um einen Machtkampf darüber, wer das Monopol für die Interpretation der Realität oder Wahrheit besitzt. Was in der Religion mit Jesus und Herod ausgedrückt wird, findet sich auch resonierend in vielen philosophischen Betrachtungen. Diese Verhältnisse zeigen den Kampf um das Verhindern oder Erlösen eines Paradigmas. In vieler Hinsicht teilt der Ausnahmezustand Gemeinsamkeiten mit der Frankfurter Schule und der Hegelschen Philosophie, da sie alle die Übernahme einer neuen Erkenntnis in Betracht ziehen. Wie kommt es dann, dass der Mensch zu meinen scheint, dass wir ewig in seinem von ihm geschaffenen Paradigma ruhen sollen? Selbst das Christentum beruht auf der Ablaufzeit der Menschen. Wenn man eine christliche Interpretationsmethode in Betracht zieht, wäre dies nicht der erste Paradigmenwechsel der Menschen. Folglich ist der Mensch aus dem Paradies in ein neues Paradigma der Welt gewechselt. Dass wir uns irgendwann auflösen und ein neues Paradigma erreichen, ist vereinbar mit der christlichen Glaubensrichtung sowie mit Hegels Philosophie. Dies würde also nicht das Ende der Menschheit bedeuten, sondern die Vollendung und der Beginn eines Neuanfangs.

10 Litteraturverzeichnis

Agamben, G. (1998). *Homo sacer sovereign power and bare life*. Stanford University Press.

Agamben, G. (2005). *State of exception*. The University of Chicago Press.

Arendt, H. (1960). Freedom and politics: A lecture. *Chicago Review*, 14(1), 28-46.

Arendt, H. (1972). *Between Past and Future*. The Viking Press.

Arendt, H. (1963). Man's conquest of space. *The American Scholar*, 32(4), 527-540.

Canovan, M. (1985). Politics as culture: Hannah Arendt and the public realm. *History of Political Thought*, 6(3), 617-642.

De Carvalho, M. V. (2020). *Hope for truth: Adorno's concepts of art and social theory in a comparative approach. Esperanza de verdad: Los conceptos de arte y teoría social en Adorno desde un enfoque comparativo*. Universidade Nova de Lisboa, Portugal.

Deutsches Institut für Menschenrechte. (u.å.). Deutschland im Menschenrechtssystem: Vereinte Nationen - Menschenrechtsabkommen - Zivilpakt (ICCPR). Hentet fra <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsschutz/deutschland-im-menschenrechtsschutzsystem/vereinte-nationen/vereinte-nationen-menschenrechtsabkommen/zivilpakt-iccpr>

Government of Canada Justice Laws. (n.d.). *Constitution Act, 1982*. Hentet fra <https://laws-lois.justice.gc.ca/eng/const/page-12.html>

Han, B. (2015). *The burn out society*. Stanford University Press.

Hegel. (2012). *The Phenomenology of spirit*. Digireads.com Publishing.

Heidegger, M. (1962). *Being and time* (7. utg.). Blackwell Publishers Ltd.

McCalmont, V. & Maierhofer, W. (2012). Juli Zeh's "corpus delicti" (2009): Health care, terrorists, and the return of the political message. *Monatshefte*, 104(3), 375-392.

Internet Encyclopedia of Philosophy. (n.d.). Agamben, Giorgio (1942-). Retrieved from <https://iep.utm.edu/agamben/>

Müller, U. (2010). Theodor W. Adornos 'negative dialektik'. WBG.

Trojanow, I. & Zeh, J. (2015). Attack on freedom: the surveillance state, security obsession, and the dismantling of civil rights. *German Studies Review*, 38(2), 271-284.

Volkman, U. (2019). Krise der konstitutionelle demokratie? *Der Staat*, 58(4), 643-659.

Zeh, J. (2010). *Corpus Delicti Ein Prozess* (36. utg.). btb Verlag.

Zeh, J. (2019). *Leere Herzen* (7. utg.). btb Verlag.

Zeh, J. (2020). Fragen zu Corpus Delicti. btb Verlag.